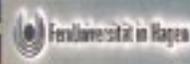


# JUBILÄUMSJAHRBUCH

# 2014



Gesellschaft der Freunde der FernUniversität e.V.

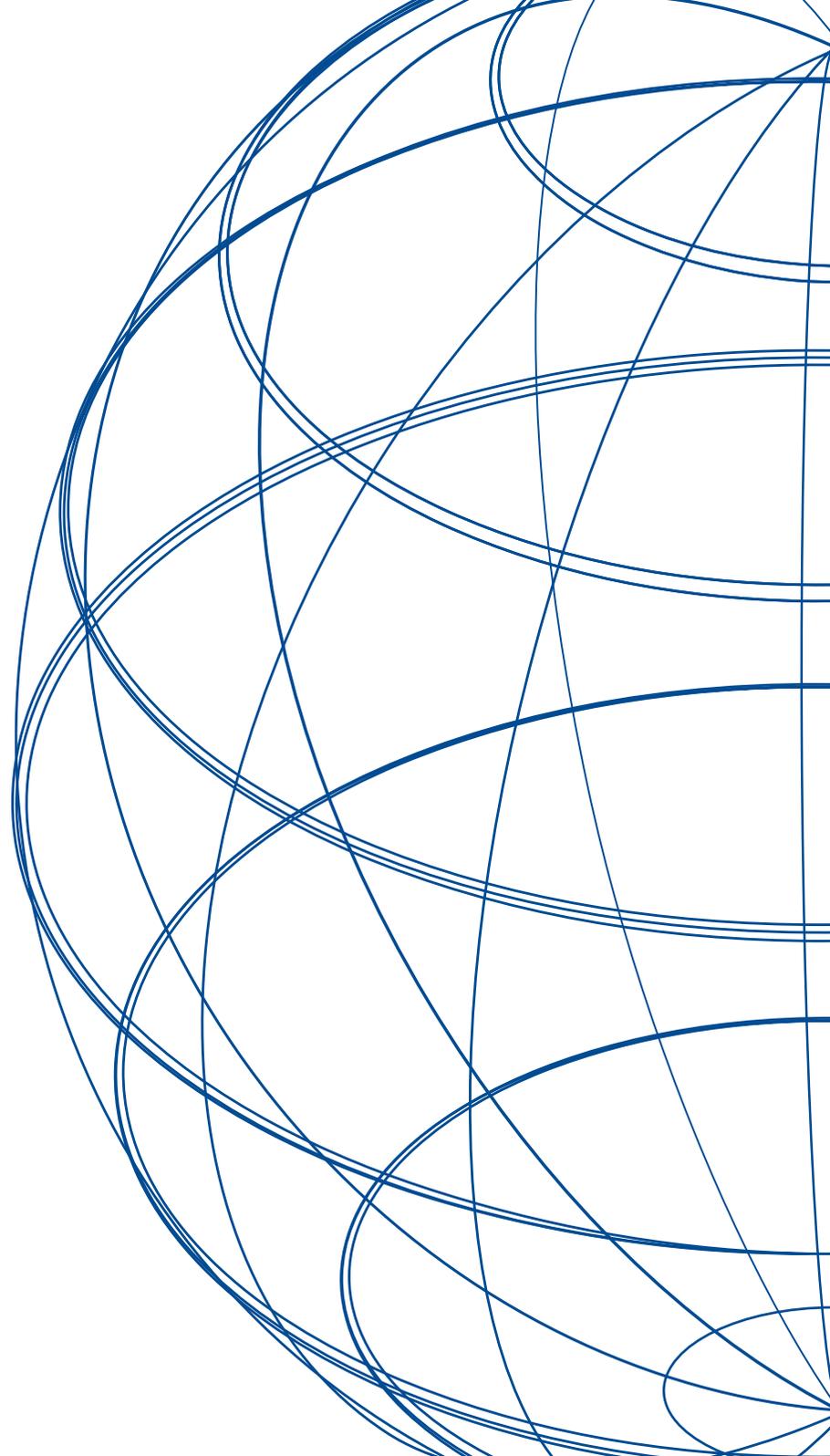


**40**  
**JAHRE**





**40**  
**JAHRE**







# 40 JAHRE

FernUniversität in Hagen



# IN HALT

Unser Service für Sie:  
Mit einem Smartphone  
oder einem Tablet-Computer  
und einer kostenlosen App  
für QR-Codes können Sie  
direkt auf multimediale  
Inhalte zugreifen.



## **8 VORWORTE**

- 10 Das Rektorat
- 11 Der Hochschulrat

## **12 40 JAHRE FERNUNIVERSITÄT**

- 14 Die FernUniversität gestern und heute

## **16 GRÜNDUNGSPHASE**

- 20 DIE RICHTIGE UNIVERSITÄT ZUR RICHTIGEN ZEIT
- 30 Unsere Studierenden
- 31 Testimonial

## **32 KONSOLIDIERUNGSPHASE**

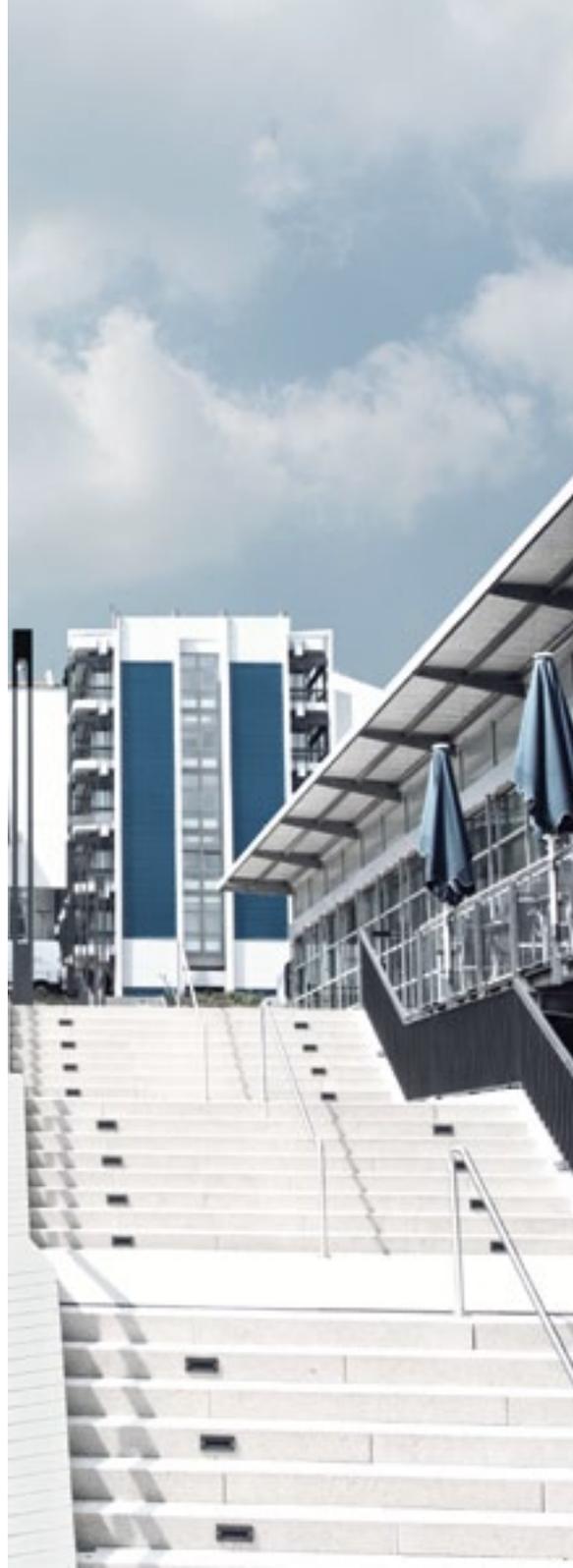
- 36 PLATZ IM BILDUNGSSYSTEM
- 43 Drei Jahrzehnte Gleichstellungsarbeit
- 44 Service: persönlich, virtuell und in Regional- und Studienzentren
- 45 Testimonial

## **46 VIRTUELLE UNIVERSITÄT**

- 50 FESTE FUNDAMENTE
- 58 International anerkannte Forschung
- 59 Testimonial

## **60 AUFSTIEG ZUR GRÖSSTEN UNIVERSITÄT DEUTSCHLANDS**

- 64 DIE EINZIGE KONSTANTE IST DER WANDEL



- 71 Internationalisierung:  
Fernstudium ist grenzenlos
- 73 Testimonial

## **74 DATEN UND FAKTEN 1975–2014**

- 77 Testimonial

## **78 40 JAHRE – 4 REKTOREN**

## **80 PARTNER UND FREUNDE**

- 81 Eine Freundschaft fürs Leben
- 83 Testimonial

## **84 ALUMNI**

- Absolventenkreis und lokale Gruppen –  
Brücken bauen für die FernUniversität
- 93 Testimonial

## **94 RÜCKBLICK IN BILDERN 2014**

## **102 DATEN UND FAKTEN 2014**

## **114 CAMPUS DER FERNUNIVERSITÄT IN HAGEN**

## **116 KONTAKT UND IMPRESSUM**

# VORWORTE



**DR. MANFRED SCHOLLE**

Vorsitzender des Hochschulrats  
der FernUniversität in Hagen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Manfred Scholle', written in a cursive style.

Es ist ein erster, ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung: die Grundgesetzänderung, die Ende 2014 Bundestag und Bundesrat beschlossen haben. Der Artikel 91b regelt die Wissenschaftsfinanzierung von Bund und Ländern. Nach der Novellierung kann in Zukunft auch der Bund neben den Ländern dauerhaft in die Finanzierung von Forschung und Lehre an Hochschulen einsteigen. Für diese Änderung hatten wir uns vielfach eingesetzt. Sie weckt auch bei der FernUniversität große Hoffnung auf die Zukunft.

Unsere Universität wird ja nahezu ausschließlich vom Land Nordrhein-Westfalen grundfinanziert, während unsere Studierenden zu zwei Dritteln in anderen Bundesländern leben, arbeiten und ihre Steuern zahlen. Jetzt können auch weitere Länder und der Bund sich an der dauerhaften Grundfinanzierung der FernUniversität beteiligen. Wir werden uns jetzt dafür engagieren, dass bei der Ausgestaltung dieser neuen Kooperationsmöglichkeiten auch die FernUniversität berücksichtigt wird.

Das wäre zum 40-jährigen Bestehen dieser in Deutschland einzigartigen Universität sicherlich eine wunderbare Anerkennung ihrer Leistung für Studierende in ganz Deutschland und überall in der Welt. Denn gerade die FernUniversität erfüllt u.a. mit der Öffnung der Hochschule für Beruflich Qualifizierte die Versprechen der Politik auf mehr Durchlässigkeit im Bildungssystem. Dafür hat sie diese Anerkennung endlich verdient.

Mit ihrer Kernkompetenz des Lebenslang Lernens bietet sie ihren Studierenden ein modernes forschungsbasiertes Fernstudium neben Beruf und weiteren Verpflichtungen an. Sie leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung unserer Gesellschaft.



**PROF. DR.-ING. HELMUT HOYER**  
Rektor der FernUniversität in Hagen

Es war ein besonderer Termin in meinem Kalender. Aus Anlass unseres 40. Jubiläums waren alle bisherigen Rektoren der FernUniversität in Hagen zum Fototermin gebeten. Von Gründungsrektor Otto Peters über seine Nachfolger Ulrich Battis und Günter Fandel bis zu mir – und wir haben 40 Jahre FernUni-Geschichte Revue passieren lassen. Sie reicht von der damaligen, teils misstrauischen Behandlung als Exot in der deutschen Hochschulszene bis hin zur heutigen profilierten Anbieterin netzgestützter Studienangebote und zur größten Hochschule Deutschlands.

Das sind 40 Jahre Fernstudium made in Hagen. 40 Jahre Erfahrung in der Fernlehre mit interessanten Studierenden und ihren so unterschiedlichen Lebensläufen. Das sind aber auch große Unterschiede in den Anforderungen und Rahmenbedingungen von außen innerhalb der Entwicklungsphasen der Hochschule. Vier Rektoren haben mit den Mitgliedern der FernUniversität diese Geschichte mitgestaltet und vorangetrieben. Wir sind stolz, dass wir daran mitwirken durften.

Viele unserer Erfahrungen, Erinnerungen und Einschätzungen finden Sie in diesem Jubiläumsjahrbuch, das sich in seinem Hauptteil der Geschichte und den Besonderheiten dieser einzigartigen deutschen Universität widmet. Im Verlauf des Jahres bieten wir Ihnen darüber hinaus viele Anlässe, nach Hagen zu kommen und mit uns das Jubiläum zu feiern. Ich nenne nur das Campusfest im Juni und den Dies Academicus im November als zentrale Jubiläumsfeiern. Mit einer Ausstellung über zehn Zeitzeugen der Anfangsjahre werden wir zum Studienstart am 1. Oktober an den eigentlichen Jubiläumstag erinnern – 40 Jahre nach dem Beginn einer neuen Ära in der deutschen Universitätslandschaft. Wir finden: Das ist ein Grund zum Feiern.



**FRANK WALTER**  
Vorsitzender der Gesellschaft der Freunde der FernUniversität e.V.

Sympathie und Vertrauen kennzeichnen eine Freundschaft. Beide Begriffe beschreiben sehr treffend das Verhältnis der Gesellschaft der Freunde (GdF) zur FernUniversität. Diese Freundschaft ist über 37 Jahre gewachsen, nachdem 1978 engagierte Menschen im Umfeld der damals jungen FernUniversität die Initiative zur Gründung der Freundesgesellschaft ergriffen hatten. Schnell wurde die Gruppe, die Zeit und Einsatz in diese besondere Hochschule in Hagen investierte, größer.

Im Laufe der Jahre vertiefte sich die Freundschaft. Denn sie gründet sich auch auf gemeinsame Aktivitäten und Interessen. Die Freundesgesellschaft unterstützt die Hochschule seit jeher bei wissenschaftlichen und kulturellen Veranstaltungen. Wir freuen uns, mit der Einladung von Oliver Bierhoff zur Mitgliederversammlung der GdF einen Höhepunkt zu den geplanten Feierlichkeiten im Jubiläumsjahr beisteuern zu können. Der Manager der Fußballnationalmannschaft steht beispielhaft für die Absolventinnen und Absolventen der FernUniversität. Inzwischen sind viele von ihnen Mitglieder in der Freundesgesellschaft – ein schönes Zeichen für Verbundenheit.

Die Förderung von Studierenden liegt der Freundesgesellschaft seit ihrer Gründung am Herzen, denn die Hagener Hochschule hat außergewöhnliche Studierende. Ihrer Leistungsbereitschaft und ihrem Bildungswillen gilt unsere Anerkennung. Deshalb tragen wir gern zum Deutschlandstipendium bei. Darin zeigt sich die Idee des Public-Private-Partnership: Staat und Gesellschaft investieren gemeinsam in Bildung. Die Freundesgesellschaft hat es immer als ihre Aufgabe angesehen, Verantwortung zu übernehmen. Darauf ist Verlass. Auch das zeichnet eine gute Freundschaft aus.



# DAS REKTORAT

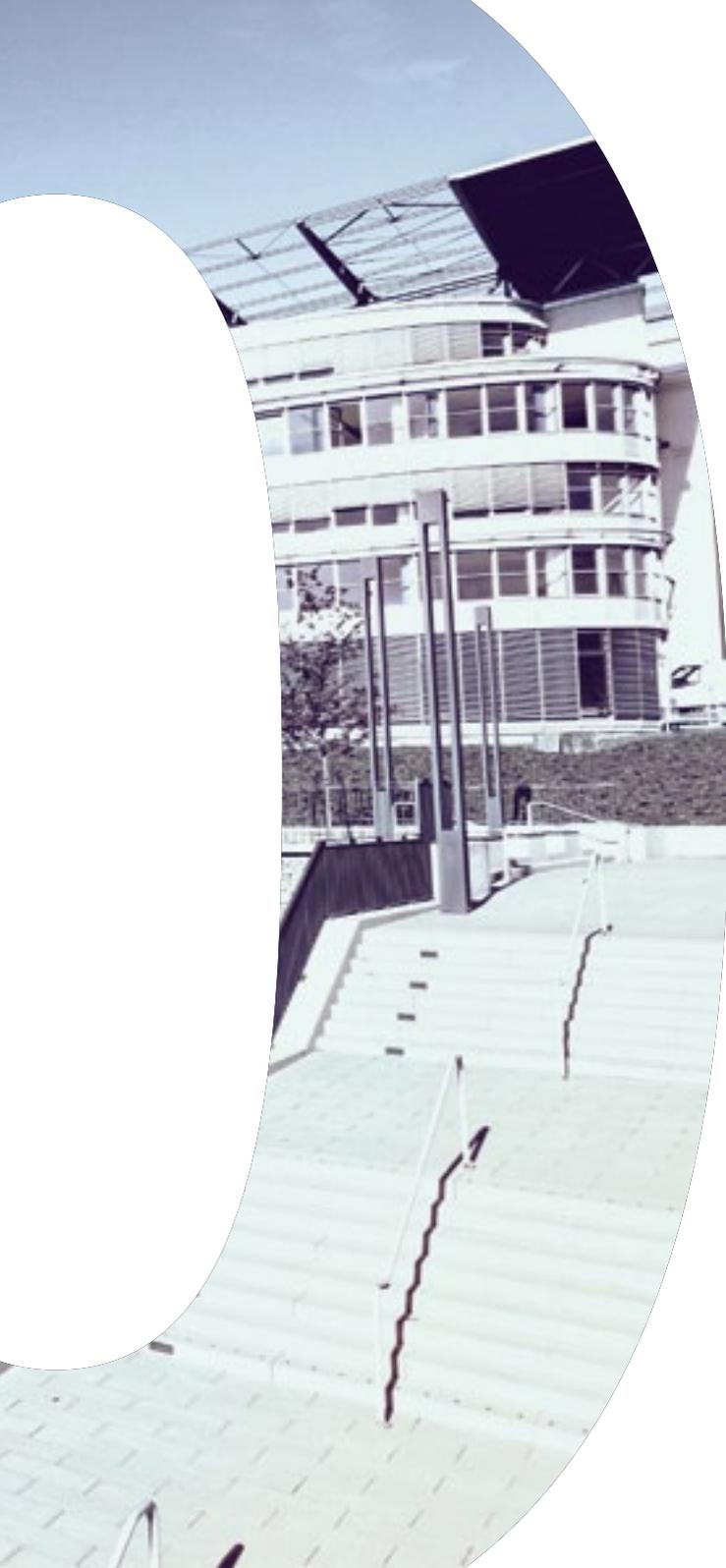
Die Leitung der FernUniversität in Hagen liegt beim Rektorat der Hochschule. Es bestand 2014 aus dem Prorektor Prof. Dr. Rainer Olbrich, der Kanzlerin Regina Zdebel, der Prorektorin Prof. Dr. Ingrid Josephs sowie dem Rektor Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer (v.li.n.re.).



## DER HOCHSCHULRAT

Seine Aufgabe als Aufsichtsgremium der FernUniversität nimmt der Hochschulrat wahr. Ihm gehören fünf externe und fünf interne Mitglieder an: Prof. Dr. Werner Kirsch, Dr. Manfred Scholle (Vorsitzender), Prof. Dr. Alfred Endres (vordere Reihe v.li.n.re.), Prof. Dr. Katharina Gräfin von Schlieffen, Prof. Dr.-Ing. Prof. e.h. mult. Dr. h.c. mult. Hans-Jörg Bullinger, Dr. Jürgen Ewert, Prof. Dr. Annette Elisabeth Töller, Gabi Ludwig, Andreas Meyer-Lauber (hintere Reihe v.li.n.re.) und Prof. Anja Oskamp PhD (nicht auf dem Foto).





# JAHRE

FernUniversität in Hagen

# ***Die FernUniversität gestern....***



„Zum 1. Dezember 1974 wird eine Fernuniversität als Gesamthochschule mit dem Sitz in Hagen gegründet.“ Mit diesem schnörkellosen ersten Satz des Gesetzes über die Errichtung einer Fernuniversität in Nordrhein-Westfalen – FUEG – vom 26. November 1974 begann offiziell eine Erfolgsgeschichte, die in der deutschen Hochschullandschaft beispiellos ist.

Im Hinblick auf das zentrale Jubiläum „40 Jahre Studienbetrieb“ am 1. Oktober 2015 zeichnen vier Beiträge in diesem Jahrbuch diesen Weg nach. Die vier Rektoren Prof. em. Dr. phil. Dr. h.c. mult. Otto Peters, Prof. em. Dr. Dr. h.c. Ulrich Batts, Prof. Dr. Dr. h.c. Günter Fandel und Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer haben sich an jeweils eine Dekade „FernUni-Geschichte“ erinnert.



# ... und heute

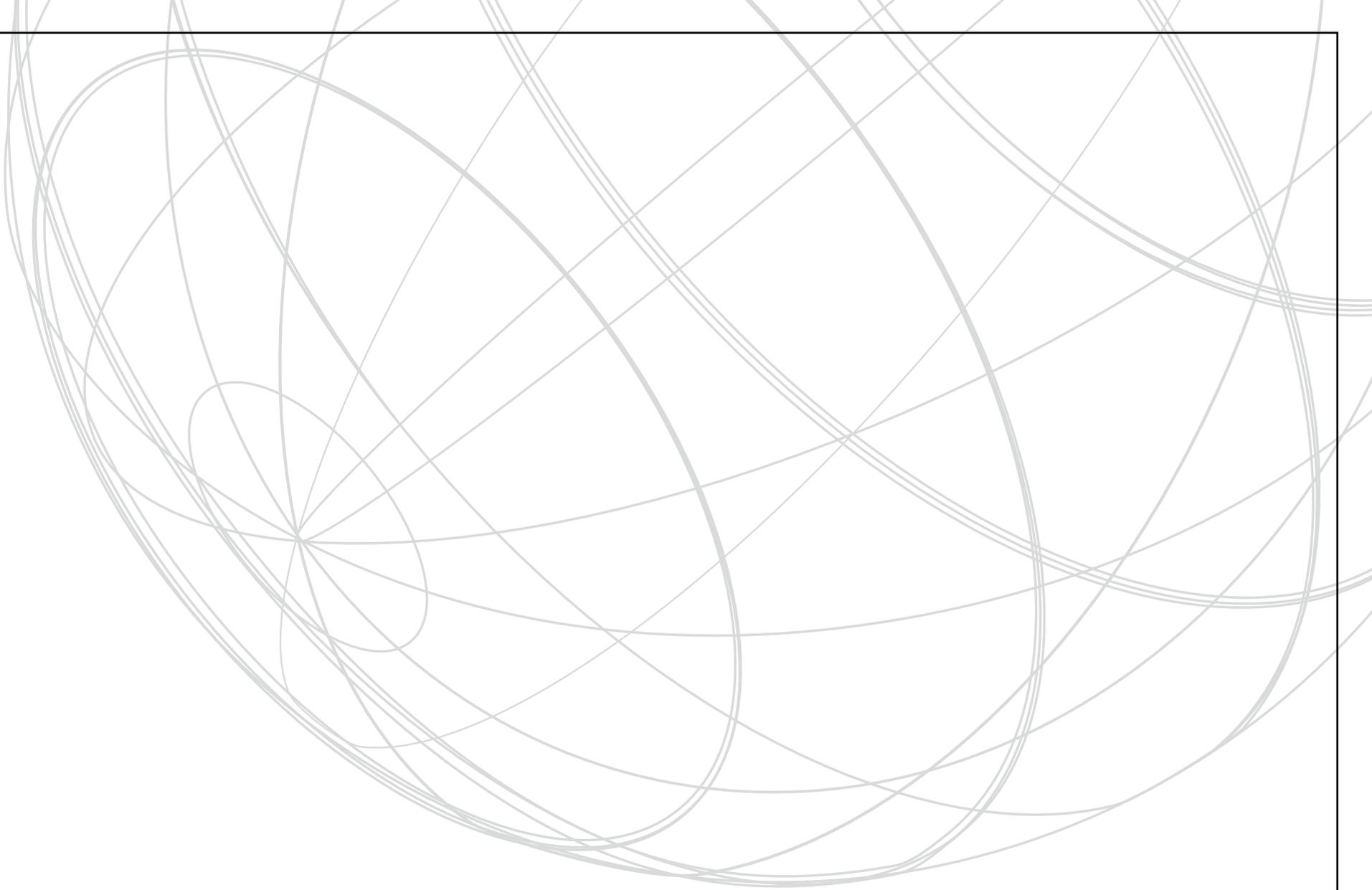
- 77.000 Studierende im In- und Ausland
- größte deutsche Universität (nach Studierendenzahlen)
- einzige Fernuniversität in Deutschland
- Forschung und Lehre in
  - der Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften
  - der Fakultät für Mathematik und Informatik
  - der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft
  - der Rechtswissenschaftlichen Fakultät
- modernes netzgestütztes Lernkonzept
- effektives Studium mit maximaler örtlicher und zeitlicher Flexibilität
- vielfältige Forschung

Das Leben an der FernUniversität im Jahre 2014 und die aktuellen Zahlen und Daten sind in erweitertem Umfang anschließend in den Schwerpunktthemen „40 Jahre FernUniversität“ dargestellt.

**1974**

**— BIS —**

**1984**



# GRÜNDUNGSPHASE



ES WAR EINE TOLLE  
**ZEIT DES AUFBRUCHS,**  
ALLE WAREN BEGEISTERT,  
UND DIE ARBEIT WAR  
**VON ERFOLG GEKRÖNT!**





*GRÜNDUNGSREKTOR PROF. EM. DR. PHIL. DR. H.C. MULT. OTTO PETERS / ERSTE DEKADE*

Prof. em. Dr. phil. Dr. h.c. mult. **Otto Peters**



# ERSTE DEKADE

## 1974–1984

## DIE RICHTIGE UNIVERSITÄT ZUR RICHTIGEN ZEIT

Bereits am 1. Oktober 1975 lief der Studienbetrieb mit 1.330 Studierenden an – heute sind es rund 77.000. In diesen 40 Jahren ist die FernUniversität in Hagen zum renommierten Bestandteil der deutschen Universitätslandschaft, zu einem weltweit respektierten Vorreiter des Studierens mit Medien geworden.

**40**  
**JAHRE**

Es hätte wohl kaum einen besseren Zeitpunkt als die Mitte der 1970er Jahre geben können, um eine Fernuniversität in Deutschland zu gründen: Ein „Studentenberg“ drohte, bestehende Hochschulen mussten daher entlastet werden, zudem sollten neue didaktische Methoden einen Beitrag zur Reform des Studiums leisten. Und es fehlte an wissenschaftlichen Weiterbildungsangeboten. Deutschland brauchte schon damals im internationalen Wettbewerb viel mehr hochqualifizierte Beschäftigte. Gleichzeitig tickte die Uhr des wirtschaftlichen Strukturwandels mit seinen tiefgreifenden technologischen und gesellschaftlichen Folgen.



Prof. em. Dr. phil.  
Dr. h.c. mult.

### Otto Peters

wurde am 6. Mai 1926 in Berlin geboren. **Promoviert wurde er 1972 an der Universität in Tübingen**, an deren Deutschem Institut für

Fernstudienforschung er seit 1969 tätig war. 1974 wurde er Professor für Bildungswissenschaft an der Freien Universität Berlin.

**1974/75 war Peters Mitglied im Vorbereitenden Gründungsausschuss und im Gründungsausschuss der Fernuniversität.** Am 17. April 1975 wurde er auf ihren Lehrstuhl für Methodenlehre des Fernstudiums berufen, am 18. April zum Gründungsrektor ernannt. Dieses Amt hatte er bis zum 27. August 1984 inne. 1991 wurde Peters emeritiert.

**Otto Peters wurde viermal der Titel eines Doctor Honoris Causa verliehen**, er war acht Jahre lang Vizepräsident des International Council for Open and Distance Education (ICDE), dessen Prize of Excellence er 1999 erhielt. **2008 wurde er in die International Hall of Fame for Adult Education aufgenommen.**

## BUNDES-FERNUNIVERSITÄT?

Aus diesen Gründen wurde seit dem Ende der 1960er Jahre über die Einführung eines Fernstudiums diskutiert. Insbesondere die Studierenden und ihre Organisationen wollten das Hochschulstudium radikal reformieren. Sie verlangten den Einsatz technischer Medien in der Lehre, stärkere Beteiligung

der Studierenden und vor allem die Einführung eines Fernstudiums.



„Gründungsvater“ der FernUniversität in Hagen: Johannes Rau, NRW-Wissenschaftsminister und Ministerpräsident, späterer Bundespräsident.

Dieser Gedanke fand in den 1970er Jahren nicht nur in der Wirtschaft breite Unterstützung: Universitäten, Länder-Hochschulverwaltungen und Fernsehanstalten versuchten, eine gemeinsame Bundes-Fernuniversität zu gründen.

Ziel war ein „Fernstudium im Medienverbund“. Prof. Dr. Otto Peters: „Diese Planungen zogen sich über einen langen Zeitraum hinweg. Schon bald sahen Experten, dass sich diese geplante neue Bundes-Fernuniversität wegen ihrer Größe nur schwer managen und finanzieren lassen würde. Es drohte ein Fehlschlag.“

Auch der nordrhein-westfälische Wissenschaftsminister Johannes Rau betrachtete diese Planungsarbeiten skeptisch. Ihm war klar, dass das ehrgeizige Ziel wahrscheinlich nicht realisiert werden würde, zumindest nicht in absehbarer Zukunft. Deshalb entschloss er sich, eine Fernuniversität des Landes NRW zu gründen. Das war der Start der „Geheimoperation Fernuniversität“. Für Otto Peters war dies „eine beachtliche bildungspolitische und hochschuldidaktische Innovation. Sie ist umso höher und geradezu als mutig zu bewerten, als die traditionellen Universitäten zumeist in didaktischer ‚Neuerungsscheu‘ befangen blieben“. Gute zehn

Jahre später rekapitulierte Rau seine damaligen Überlegungen: Für einen rohstoffarmen Staat wie die Bundesrepublik Deutschland „sind und bleiben Bildung, Ausbildung und Weiterbildung elementare Grundlage gesellschaftlicher Existenz und der notwendigen Behauptung im internationalen Wettbewerb“. Seine Projektskizze vom 9. Oktober 1973 beschrieb eine landeseigene Fernuniversität, die sich nur durch die Form der Lehrvermittlung von traditionellen Universitäten unterschied.

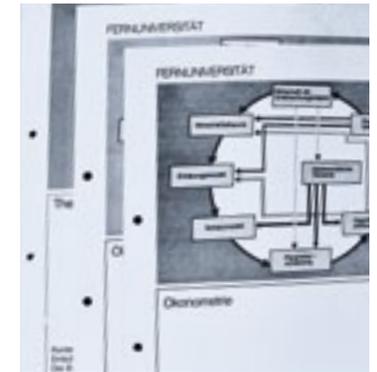
## GESCHICKTE DOPPELSTRATEGIE

Eine teure, aber politisch geschickte Doppelstrategie, findet Peters immer noch. Denn als die Finanzminister der Länder im Mai 1975 aus Kostengründen „nein“ zur Bundes-Fernuni sagten, hatte die NRW-Fernuni bereits zehn Professoren berufen.

Ab Mai 1974 entwickelte ein Vorbereitender Gründungsausschuss mit 34 Wissenschaftlern und Hochschullehrern das Konzept des Wissenschaftsministers weiter. Nach Ansicht des Ausschusses sollte die Fernuniversität vor allem eine Weiterbildungsuniversität sein, an der insbesondere Berufstätige im Teilzeitstudium ihr Wissen verbessern und aktualisieren, so Peters. Ihre forschungsbasierten und praxisorientierten Lehrinhalte



Viele Jahre lang bewährte sich der gedruckte Studienbrief in der universitären Fernlehre. Auch heute noch hat er im Konzept des „Blended Learning“ der FernUniversität seinen Stellenwert.



sollten gedruckte Studienbriefe, Audio- und Videokassetten sowie das Fernsehen vermitteln. Das Konzept sah weiterhin studienbegleitende Leistungs- und Lernkontrollen wie computergerechte Tests, fachliche Beratungen und Präsenz-Lehrveranstaltungen in Studienzentren vor.

Wichtig war dem Vorbereitenden Gründungsausschuss die Qualität der Studienleistungen und Abschlüsse. Daher sollten Studienmaterial und Curricula dem Ausbildungskanon der Präsenzhochschulen entsprechen und der Wechsel von Studierenden zwischen der Fernuniversität und anderen Hochschulen möglich sein. In Teilen der wissenschaftlichen Welt galt sie dennoch als „Paradiesvogel“, manchem Politiker gar als „sozialistisches Bildungsexperiment“.

Initiiert von den Pädagogen im Vorbereitenden Gründungsausschuss, „die wussten, wie sich das Lernen auf das Leben verteilen müsste“ (Otto Peters), wurde das bereits seit 1962 bekannte UNESCO-Schlagwort „Lebenslanges Lernen“ für die Fernuniversität zum zentralen Orientierungspunkt.

Die Planungen sahen ursprünglich einen sehr viel größeren Ausbau der FernUniversität vor, als dann tatsächlich realisiert wurde. Hier ein Modell aus dem Jahr 1980.

# ERSTE DEKADE

## 1974–1984

Der Strukturwandel in der Bundesrepublik weg von Bergbau und Stahlindustrie traf das Ruhrgebiet besonders hart. Die neuen zukunftssträchtigen Branchen brauchten bestens qualifizierte Beschäftigte.



### EINE GEFÄHRLICHE ZEIT FÜR DEN MINISTER

Bei der Standortsuche kreuzten sich die Interessen des Ministers mit denen der Hagener Landtagsabgeordneten Dr. Dieter Haak, Karl-Heinz Nolzen (beide SPD) und Willi Weyer (FDP). Hagen verlor durch den Strukturwandel rund 15.000 Arbeitsplätze. Doch auch andere Städte – wie das ebenfalls vom Strukturwandel hart getroffene Gelsenkirchen – wollten die Fernuniversität haben. Bei deren 25-jährigem Jubiläum erinnerte sich Johannes Rau, inzwischen Bundespräsident, in seiner Festansprache an die Einsatzfreude einiger Hagener Politiker zurück: „Es konnte für den Wissenschaftsminister gefährlich sein, morgens nach Düsseldorf zu fahren. Es konnte sein, dass Dieter Haak im Eingang stand, und wenn man ihm Gutes gesagt hatte und um die Ecke ging, stand da Willi Weyer...“, sinnierte der „Vater der FernUniversität“. Die Politiker hatten die Chance erkannt, die eine Universität für Hagen bot: Arbeitsplätze, Millioneninvestitionen, Umsätze und Forschungs- und Technologietransfer in die regionale Wirtschaft sowie Renommee als Bildungs- und Forschungsstätte.

Schon vor Verabschiedung des Errichtungsgesetzes begannen am 1. Oktober 1974 der Verwaltungsfachmann Rolf von der Heyden und der Wissenschaftsexperte Dr. Bernd Sudeick in einem Büro der Fachhochschule Hagen mit vorbereitenden Arbeiten für den Aufbau der zukünftigen Fernuniversität – Gesamthochschule in Hagen. Erster Kanzler wurde am 1. Dezember 1974 Ralf Bartz, ein enger Mitarbeiter Raus.



NRW-Wissenschaftsminister Johannes Rau (2.v.li.) mit Gründungsrektor Prof. Otto Peters (3.v.li.), Kanzler Ralf Bartz (li.) und den Dezenten Rolf von der Heyden (Mitte) und Gerd Denkmann (2.v.re.) bei der Besichtigung des zukünftigen Campus.

Die FernUniversität wurde als Fernuniversität – Gesamthochschule in Hagen gegründet. Sie verband Merkmale von Universität und Fachhochschule.

Die Schreibweise FernUniversität mit großem U ist seit 1981 als Marke geschützt. Heute heißt sie FernUniversität in Hagen.



Erstes sichtbares Zeichen der FernUniversität in Hagen war das Schild, das Kanzler Ralf Bartz (oben) und Dezentern Rolf von der Heyden (vorne) an der Villa Bechem anbrachten.



*Immer wieder wurden in den Anfangsjahren neue Beschäftigte begrüßt.*

## 1.500 BEWERBUNGEN

Am 5. Dezember ernannte Rau den bisherigen „Vorbereitenden Gründungsausschuss“ zum „Gründungsausschuss“ der FernUniversität. Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp wurde zum Vorsitzenden gewählt.

Nun ging es Schlag auf Schlag. Auf eine erste bundesweite Stellenanzeige Ende November 1974 gingen alleine für den Verwaltungsbereich 1.500 Bewerbungen ein: Gefragt waren Einsatzfreude und eine gewisse Lust auf das Unbekannte. Feste Arbeitszeiten? Feierabend? Arbeitsfreier Samstag? Niemand achtete darauf. Beschäftigte der ersten Stunde erinnern sich, dass ihr Vorstellungsgespräch am späten Abend mit dem Satz endete: „Sie können morgen früh anfangen.“ Der Aufbau der Verwaltung erfolgte unter der Leitung von Kanzler Ralf Bartz.

Bereits 1975 wurden Rechenzentrum, Universitätsbibliothek, Zentrales Institut für Fernstudienforschung (ZIFF) und Zentrum für Fernstudien-Entwicklung (ZFE) eingerichtet.



*Entsprechend dem Konzept des Gründungsausschusses setzte die FernUniversität immer auf moderne, für das Fernstudium geeignete Medien wie Audio- und Videokassetten. Bereits 1978 verfügte sie über ein bestens ausgestattetes Studio in ihrem Zentrum für Fernstudien-Entwicklung.*

Aufgabe des ZIFF war es, Konzepte für den optimalen Aufbau des Lehr- und Lernsystems der FernUniversität zu entwickeln und sich um deren ständige Anpassung an neue Rahmenbedingungen und Erkenntnisse zu bemühen. Damit erforschte zum ersten Mal eine Universität ihren eigenen Lehrbetrieb. Das ZFE beriet und unterstützte die Fachbereiche bei der Erstellung und Weiterentwicklung der Fernstudienkurse.



*Der Wirtschaftsrechtler Dr. Ulrich Eisenhardt (li.) wurde am 1. April 1975 erster Professor an der FernUniversität. Er ist der Hochschule als ihr Emeritus weiterhin eng verbunden. Ebenfalls am 1. April 1975 nahm Dr. Christa Bast (re.), die erste Wissenschaftliche Mitarbeiterin, ihre Tätigkeit auf. Sie ist noch heute an der FernUniversität tätig.*

Erster Lehrstuhlinhaber war ab dem 1. April der Wirtschaftsrechtler Prof. Dr. Ulrich Eisenhardt. Am selben Tag begann auch die erste Wissenschaftliche Mitarbeiterin mit ihrer Tätigkeit: Dr. Christa Bast (am Lehrstuhl für Psychologie).

## ... WAS FERNSTUDIUM EIGENTLICH IST



*Ein häufig und gern gesehener Gast in Hagen: Regelmäßig informierte Johannes Rau (Mitte) sich – wie hier bei Rektor Prof. Otto Peters (re.) und Rolf von der Heyden (li.) – über die Entwicklung der Hochschule. Wenn er in der Nähe war, klingelte er gerne an der Tür der Villa Bechem: „Habt Ihr einen Kaffee für mich?“*

Am 18. April 1975 ernannte Minister Rau Prof. Dr. Otto Peters, der tags zuvor auf den Lehrstuhl für Methodenlehre des Fernstudiums berufen worden war, zum Gründungsrektor. Prof. Peters war der einzige ausgewiesene Fernstudienexperte im Gründungsausschuss: „Ich war ja schon seit 1965 mit Fernstudienforschung befasst, hatte alle internationalen einschlägigen Konferenzen besucht und gute Kontakte zur englischen Open University und anderen Fernstudienrichtungen in aller Welt.“

# ERSTE DEKADE

## 1974–1984

Infolgedessen traten neben die klassischen Aufgaben eines Gründungsrektors – von der Schaffung der Selbstverwaltung mit der Organisation des Senats über die Planung und Entwicklung neuer Fachbereiche bis zur Mitwirkung in der Westdeutschen Rektorenkonferenz – Tätigkeiten ganz eigener Art. Alle Hochschullehrer, die in traditionellen Universitäten sozialisiert waren, mussten in die völlig anderen Anforderungen der Fernlehre eingeführt werden.

---

**„Es war eine tolle Zeit des Aufbruchs, alle waren begeistert – und die Arbeit war von Erfolg gekrönt!“**

---

Peters' „interne Mission“ war es, seinen Kollegen zu vermitteln, was Fernstudium eigentlich ist. Lehrtexte sollten nicht nur informieren, sondern zugleich auch unterrichten und didaktische Hilfen zum Selbststudium geben. Am schwierigsten war es dabei, Verständnis für die Erfordernisse der wissenschaftlichen Weiterbildung zu wecken, weil die meisten Hochschul-



lehrer am grundständigen Studium festhalten wollten. Eine weitere Aufgabe Peters' bestand darin, die FernUniversität in der Stadt und Region bekannt zu machen. Dazu dienten zwei Jahre lang die legendären „Kaminabende“ mit Persönlichkeiten aus verschiedenen Bereichen des öffentlichen Lebens.



*Der erste Versand von Studienmaterialien im September 1975 fand von einer angemieteten Wohnung in Hagen aus statt.*

Rektor, Kanzler und Professoren stellten ihre Arbeit vor und diskutierten den weiteren Aufbau. Auch international waren sie mit Hochschulen im Gespräch.

Mit dem Semesterbeginn am 1. Oktober 1975 startete das universitäre Fernstudium in der Bundesrepublik: Die FernUniversität nahm ihren Betrieb auf. Die ersten Studienmaterialien der Fachbereiche Erziehungswissenschaft, Mathematik und Wirtschaftswissenschaft waren am 26. September per Post an die 1.330 Studierenden gegangen.

*Bei Kaminabenden brachte Rektor Otto Peters (hinten, Mitte) zusammen mit Kanzler Ralf Bartz (li.) die FernUniversität Vertretern der Städte, der Wirtschaft oder der Behörden näher – hier dem Hauptgeschäftsführer der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen, Runar Enwaldt (2.v.li.), dem Hagener Schul- und Kulturdezernenten Hans-Günther Toetmeyer (3.v.li.), dem Landtagsvizepräsidenten Dr. Fritz Vogt aus Lüdenscheid (2.v.re.) und dem Lüdenscheider Oberstadtdirektor Lothar Castner.*

*1983 beteiligte sich die FernUniversität mit eigenen Seiten an der Einführung von Bildschirmtext (Btx), um dessen Eignung für das Fernstudium zu testen.*



## ERÖFFNUNGSFEIER IM STADTTHEATER

Die Eröffnungsfeier der Fernuniversität – Gesamthochschule in Hagen fand am 4. Oktober mit dem NRW-Ministerpräsidenten Heinz Kühn und NRW-Wissenschaftsminister Johannes Rau in Ermangelung eines Audimax im Hagener Stadttheater statt. Im zweiten Studienjahr stieg die Zahl der Studierenden auf 5.002, im Studienjahr 1979/80 auf 22.652. Bereits 1979 konnten sich die ersten Absolventinnen und Absolventen über ihre Abschlüsse freuen.



Der Festakt zur Eröffnung der FernUniversität mit NRW-Ministerpräsident Heinz Kühn (oben li.) fand im Hagener Stadttheater statt. Für das Bundeswissenschaftsministerium sprach Staatssekretär Dr. Peter Glotz (oben re.).



Die Universitätsbibliothek stellt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, Studierenden, Beschäftigten und Öffentlichkeit seit 1984 gedrucktes Wissen und heute zusätzlich Datenbanken und eBooks bereit.

1984, zehn Jahre nach der Gründung, gab es bereits sechs Fachbereiche: Wirtschaftswissenschaft, Rechtswissenschaft, Mathematik, Informatik, Elektrotechnik und Erziehungs-, Sozial- und Geisteswissenschaften.

Während ihres Aufbaus und viele weitere Jahre lang war die FernUniversität auf zahlreiche Standorte in ganz Hagen verteilt, arbeiteten sowohl Lehrgebiete als auch Verwaltungsbereiche sogar in angemieteten Wohnungen. Außer einem Büro in der FH Hagen hatte sie zunächst dort nur einen Pavillon. Erstes eigenes Gebäude war seit dem 3. Dezember 1974 die Villa Bechem, in der der Gründungsausschuss und später die Rektoren, Kanzler und die Kanzlerin residierten. Im August 1975 beschloss das Wissenschaftsministerium, in 26 nordrhein-westfälischen Städten Studienzentren einzurichten – die Hälfte nahm schon im Oktober und November die Arbeit auf.



Die Zahl der Studentinnen und Studenten stieg rasant: 1978 wurde das Wintersemester mit einer Eingangsveranstaltung für die Studierenden in der größten Hagener Sporthalle eröffnet.

# ERSTE DEKADE

## 1974–1984

### „BAGGER AUF DEN CAMPUS!“



*Bauen auf der grünen Wiese: der entstehende Campus der FernUniversität im Jahr 1979.*

Da sich auf dem Hochschulgelände lange Zeit nichts rührte, erfreute sich der Slogan „Bagger auf den Campus!“ bald bei vielen großer Beliebtheit. Am 10. September 1976 fand der erste Spatenstich für das 6.000 Quadratmeter große Aufbau- und Verfügungszentrum (AVZ) statt, das am 14. März 1981 von Johannes Rau, inzwischen NRW-Ministerpräsident, eingeweiht wurde.



*Das AVZ repräsentierte 1979, kurz vor seiner Fertigstellung, die damals aktuelle Hochschularchitektur.*



*Das Ende des Anfangs: Nach zehnjähriger Amtszeit wünschte Gründungsrektor Prof. Otto Peters (re.) seinem Nachfolger Prof. Ulrich Battis alles Gute.*

Am 27. August 1984 endete nach zehn Jahren die Amtszeit von Otto Peters. Die Gründungsphase, „das ottonische Zeitalter“, so die damalige Hochschulzeitung „Transparent“, ging damit zu Ende, und Prof. Dr. Ulrich Battis übernahm das Amt.

### GUT ETABLIERT

In diesen zehn Jahren hatte sich die FernUniversität bereits gut in der deutschen Wissenschaftslandschaft etabliert und die ihr vorgegeben Ziele erreicht. Kurz vor dem Ende seiner Amtszeit stellte Peters fest, ihre besondere bildungspolitische Bedeutung liege darin, dass nunmehr viel mehr Menschen ein Hochschulstudium oder eine wissenschaftliche Weiterbildung absolvieren können. Im Hinblick auf die Studienreform konnte die FernUniversität darauf verweisen, neue Lehrformen und -medien entwickelt, erprobt und evaluiert zu haben. Ein neuartiges, computergesteuertes Betriebssystem zur Betreuung der Fernstudierenden war aufgebaut. Die Entwicklung, Anwendung und Konsolidierung der neuen fernstudien-spezifischen akademischen Lehrformen unter Verwendung von Medien

für vollständige Studiengänge war ein für die Bundesrepublik Deutschland einmaliges Reformergebnis. Seine hochschuldidaktischen und bildungspolitischen Auswirkungen waren damals noch gar nicht absehbar. Peters fasst diesen Umstand zusammen: „Bildungspolitisch und hochschuldidaktisch waren wir mit der Gründung der FernUniversität ein großes Risiko eingegangen. Ihr im Grunde unfassbarer Erfolg zeigt jedoch, in welchem hohem Maße unsere gemeinsame Aufbauarbeit gelungen ist.“



*Die Ausstattung der Lehrgebiete für die Forschung und für die Lehre, wie hier im Fachbereich Elektrotechnik 1981, ließ nichts zu wünschen übrig.*

Das Fazit des Gründungsrektors: „Es war eine tolle Zeit des Aufbruchs, alle waren begeistert – und die Arbeit war von Erfolg gekrönt!“



*Schon 1980 hatte sich der Computer als „Bildschirmarbeitsplatz“ seine Position in einigen Bereichen der FernUni-Arbeitswelt erobert – wie hier im Rechenzentrum.*

# DIE MITGLIEDER DES VORBEREITENDEN GRÜNDUNGS-AUSSCHUSSES

Im April 1974 berief der Minister für Wissenschaft und Forschung in Nordrhein-Westfalen einen „Vorbereitenden Gründungsausschuss“ für die geplante Fernuniversität. Dem Gremium gehörten folgende 34 Wissenschaftler und Hochschullehrer an:

Prof. Dr. Winfried Böttcher	TH Aachen	Nordrhein-Westfalen
Prof. Dr. Horst Dichanz	PH Bielefeld	Nordrhein-Westfalen
Prof. Dr. Karl-Heinz Dickopp	GHS Essen	Nordrhein-Westfalen
Dr. Jochen Drukarczyk	Universität Frankfurt	Hessen
Dr. Wilfried Echterhoff	Forschungsgruppe Köln	Nordrhein-Westfalen
Prof. Dr. Friedrich Effertz	GHS Essen	Nordrhein-Westfalen
Prof. Dr. Hartmut Ehlich	Universität Bochum	Nordrhein-Westfalen
Prof. Dr. Ulrich Eisenhardt	Universität Bonn	Nordrhein-Westfalen
Prof. Dr. Günter Frank	Universität Dortmund	Nordrhein-Westfalen
Prof. Dr. Wolfgang Fraunholz	Erziehungswissenschaftliche Hochschule Rheinland-Pfalz	Rheinland-Pfalz
Dr. Günter Gabisch	Universität Bonn	Nordrhein-Westfalen
Prof. Dr. Bernhard Gahlen	Universität Augsburg	Bayern
Prof. Dr. Clemens Geißler	Institut für regionale Bildungsplanung	Niedersachsen
Prof. Dr. Kurt Graff	Fachhochschule Berlin	Berlin
Prof. Dr. Klaus Habetha	Universität Dortmund	Nordrhein-Westfalen
Prof. Dr. Klaus Haefner	Universität Bremen	Bremen
Prof. Dr. Rolf Hanschmann	GHS Duisburg	Nordrhein-Westfalen
Prof. Dr. Werner Haußmann	Universität Bochum	Nordrhein-Westfalen
Prof. Dr. Jürgen Kromphardt	Universität Gießen	Hessen
Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp	Universität Frankfurt	Hessen
Prof. Dr. Antonius Lipsmeier	GHS Kassel	Hessen
Prof. Dr. Volker Lohse	Universität Saarbrücken	Saarland

Prof. Dr. Otto Moeschlin	Universität Karlsruhe	Baden-Württemberg
Prof. Dr. Lothar Müller-Hagedorn	Universität Frankfurt	Hessen
Prof. Dr. Otto Peters	PH Berlin	Berlin
Prof. Dr. Reinhold Pregla	Universität Bochum	Nordrhein-Westfalen
Prof. Dr. Dieter Pumplün	Universität Münster	Nordrhein-Westfalen
Dr. Peter Rau	Universität Düsseldorf	Nordrhein-Westfalen
Prof. Dr. Viktor Sarris	Universität Frankfurt	Hessen
Prof. Dr. Walter Schneider	Universität Köln	Nordrhein-Westfalen
Prof. Dr. Wolfgang Schneider (bis 31.08.1975)	PH Stuttgart	Baden-Württemberg
Prof. Dr. Jochen Schwarze	TU Braunschweig	Niedersachsen
Dr. Klaus Sternberger	Universität Bonn	Nordrhein-Westfalen
Prof. Dr. Wolfgang Weber	Universität Bochum	Nordrhein-Westfalen
Prof. Dr. H.-J. Zimmermann	TH Aachen	Nordrhein-Westfalen

Um die Arbeit des Gründungsausschusses auf einigen Gebieten zu intensivieren, wurden auf Vorschlag des Gründungsausschusses noch vier weitere Experten in dieses Gremium berufen; und zwar

Dr. Claus Anderseck (ab 01.03.1975)	Universität Regensburg	Bayern
Claus Haase (ab 01.04.1975)	Landesassistentenkonferenz	Nordrhein-Westfalen
Prof. Dr. Günter Hartfiel (ab 01.04.1975)	GHS Kassel	Hessen
Ministerialrat Hermann Mies (ab 01.09.1975)	Kultusministerium	Nordrhein-Westfalen



FERNUNIVERSITÄT



Oliver Bierhoff nahm 2002 seine Diplom-Urkunde entgegen.

## UNSERE STUDIERENDEN

Als die FernUniversität 1975 ihren Studienbetrieb aufnahm, schrieben sich 1.300 Studierende ein. Sie alle konnten oder wollten sich nicht an einer Präsenzhochschule immatrikulieren. Das hat sich bis heute nicht geändert. Allerdings sind an der FernUniversität aktuell 77.000 Studierende eingeschrieben (s. Entwicklung Studierendenstatistik S. 76). Damals wie heute gehören die FernUni-Studierenden zu einem ganz besonderen Kreis: Denn an die Hagener Hochschule kommen nach wie vor insbesondere diejenigen, die sich neben dem Beruf akademisch qualifizieren möchten. 80 Prozent der Studierenden stehen bereits im Berufsleben. Andere befinden sich in einer Familienphase – erziehen Kinder oder pflegen Angehörige. Eine weitere, inzwischen starke Gruppe sind die Leistungssportlerinnen und -sportler, die neben ihrer sportlichen Laufbahn an ihrer beruflichen Zukunft arbeiten. So auch Oliver Bierhoff, ehemaliger Fußballprofi und heutiger Manager der Fußballnationalmannschaft. Aber auch Menschen mit Behinderung oder chronischen Erkrankungen und die, die ihren Studienort im Ausland wählen, bekommen durch das Fernstudium ihren individuellen Freiraum. Sie alle schätzen die Flexibilität des Studiensystems, das sie von Stundenplänen und Anwesenheitspflichten befreit und sich allen Lebenssituationen anpasst. Wann und wo sie lernen, in welchem Tempo sie studieren – das bestimmen Studierende an der FernUniversität selbst.

So ist eins über die Jahre konstant geblieben: die Vielfalt der Studierenden, ihre Heterogenität. Sie haben die FernUniversität von Anfang an aufgrund ihrer unterschiedlichen Biografien und Bildungsziele zu einer besonderen Hochschule gemacht. Absolventinnen und Absolventen in führenden Positionen sind ein Beweis für die Qualität der akademischen Ausbildung und die guten Rahmenbedingungen im Fernstudium. Für ihre besonderen Kompetenzen wie Eigeninitiative, Zielstrebigkeit und Organisationstalent werden sie auf dem Arbeitsmarkt geschätzt. ■

## PATRICK FABIAN

**Student der Wirtschaftswissenschaft, Fußballprofi**

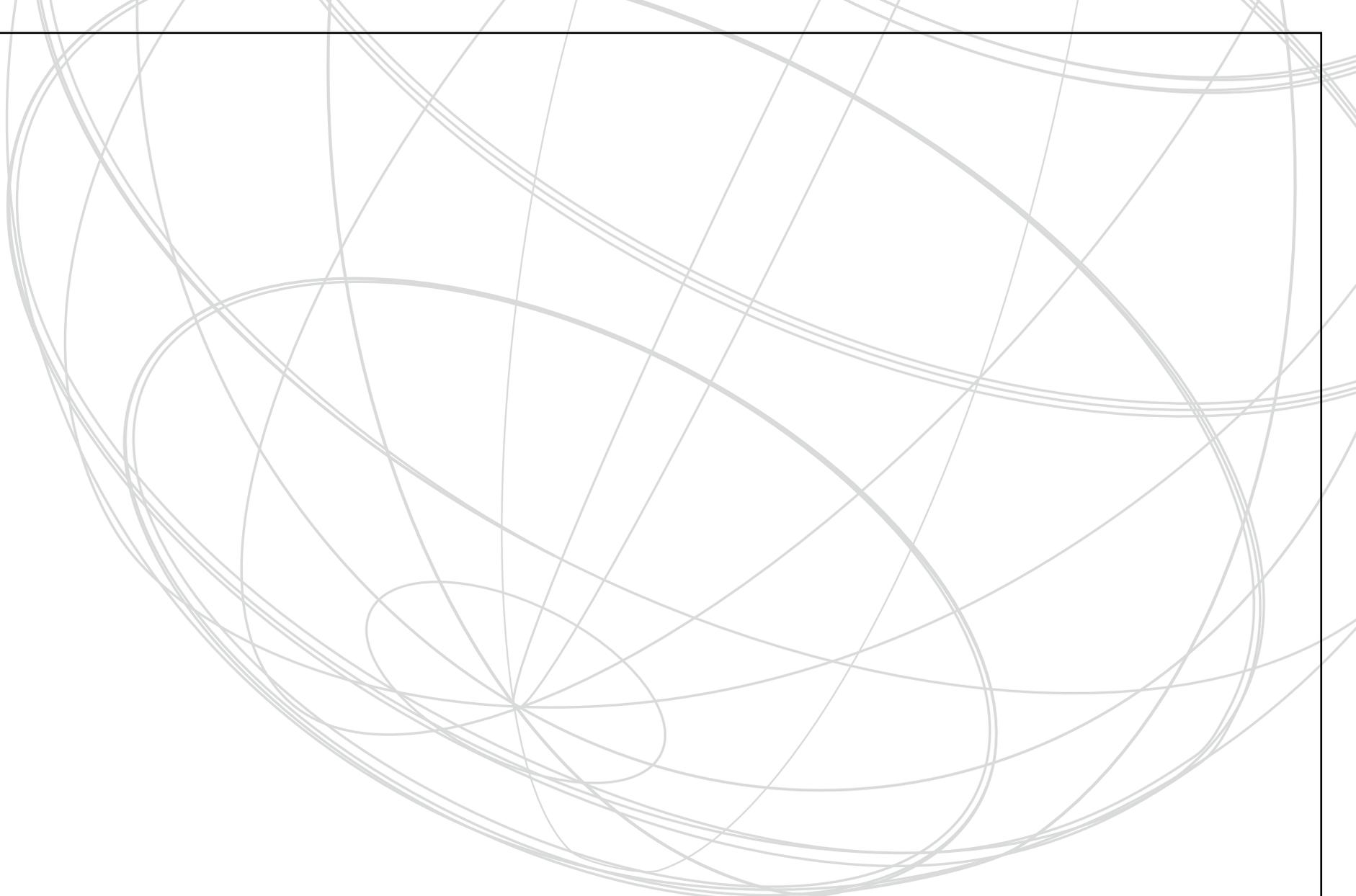
„Ich will weiter Fußball spielen, so lange es geht, und mich nebenbei weiterbilden. Die FernUni hat dafür einfach den besten Ruf. Ich komme hier gut klar, weil ich ehrgeizig bin und sehr flexibel lernen kann. Es ist einfach super, wenn man neben dem Sport noch etwas für den Kopf macht. Das Wirtschaftsstudium eröffnet mir verschiedene Möglichkeiten. Marketing und Dienstleistungskonzeption finde ich besonders interessant.“



**1985**

**BIS**

**1994**



# KONSOLIDIERUNGSPHASE



**WIR HABEN DIE EIGENART  
STÄRKEN DER FERNUNIVER  
ALS HOCHSCHULE FÜR  
BERUFSTÄTIGE HERAUSGE**

UND DIE  
SITÄT

STELLT.

REKTOR PROF. EM. DR. DR. H.C. ULRICH BATTIS / ZWEITE DEKADE

Prof. em. Dr. Dr. h.c. Ulrich Batts



# ZWEITE DEKADE

## 1985–1994

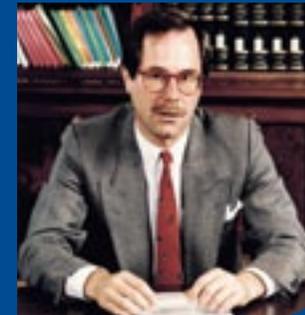
## PLATZ IM **BILDUNGSSYSTEM**

„Schon damals war unser Hauptproblem, dass die FernUniversität eine Gründung des Landes Nordrhein-Westfalen ist“, sagt Altrektor Prof. em. Dr. Dr. h.c. Ulrich Battis in seinem Berliner Büro der Anwaltskanzlei Gleiss Lutz. Von der deutschen Hauptstadt aus hat der 70-jährige Rechtswissenschaftler die aktuelle Entwicklung der FernUniversität in Hagen im Blick und urteilt: „Im Prinzip haben sich die Rahmenbedingungen kaum geändert. Das Ringen um eine solide Grundfinanzierung durch Bund und Länder war früher genau wie heute eine ständige Sorge.“



Die finanziellen Spielräume des Bundes und der Länder in der Bildungspolitik waren spürbar eingeschränkt, als Prof. Ulrich Battis vor gut 30 Jahren das Rektorat von Prof. Dr. Otto Peters übernahm. Von 1984 bis 1993 gestaltete er den weiteren Ausbau der damaligen FernUniversität – Gesamthochschule in Hagen. Es war eine Zeit der Konsolidierung und der Bewährung. Trotz der Sparpolitik im Hochschulbereich gelang es der FernUniversität, ihren Platz im Bildungssystem zu festigen sowie ihr Ansehen im In- und Ausland zu steigern. Zugute kamen ihr dabei die Anfänge der europäischen Integration, vor allem aber die deutsche Wiedervereinigung.

*In Amt und Würden: Rektor Ulrich Battis gestaltete von 1984 bis 1993 den weiteren Ausbau der damaligen FernUniversität – Gesamthochschule in Hagen.*



Prof. em. Dr. Dr. h.c.  
**Ulrich Battis**

Der Rechtswissenschaftler Ulrich Battis (geb. 1944) war von **1984 bis 1993 Rektor der FernUniversität in Hagen**. Er studierte Rechts-

und Verwaltungswissenschaften in Münster, Berlin, Tübingen und Speyer. Ulrich Battis habilitierte 1974, unterrichtete als Professor ab 1976 an der Universität Hamburg und ab 1979 an der FernUniversität in Hagen. Seit 1993 lehrte er an der Humboldt-Universität zu Berlin. Als Of Counsel ist er seit 2009 bei der profilierten international tätigen Wirtschaftskanzlei Gleiss Lutz in Berlin tätig.

Ulrich Battis ist **Experte für europäische Raumentwicklung sowie Bau-, Planungs- und Umweltrecht**. Zu seinen Schwerpunkten gehören außerdem das Wissenschaftsrecht, das Öffentliche Dienstrecht und Fragen zu Verwaltungsreformen, insbesondere Organisation und Personal.

Mit folgenden Preisen wurde Battis ausgezeichnet: Deutscher Baurechtspreis 1986, **Ernennung zum Chevalier de l'Ordre Nationale du Mérite durch den Präsidenten der Französischen Republik 1993**, Verleihung der Ehrendoktorwürde durch die Juristische Fakultät der Panteion-Universität Athen 2001.

## PROFIL ALS HOCHSCHULE FÜR BERUFSTÄTIGE GESCHÄRFT

Die FernUniversität schärfte von nun an ihr Profil als Hochschule für Berufstätige. Gab es Mitte der 80er Jahre etwa 25.000 Studierende, waren Mitte der 90er Jahre bereits 56.000 immatrikuliert. Damit hatte die Hagener Hochschule die Zahl ihrer Studierenden innerhalb von zehn Jahren mehr als verdoppelt.



Zahlreiche Prominente informierten sich in der Phase der Konsolidierung über den weiteren Ausbau sowie die Sorgen und Nöte der FernUniversität: Außenminister Hans-Dietrich Genscher besuchte 1987 unter anderem das Rechenzentrum.

„Wir haben die Eigenart und die Stärken der FernUniversität als Hochschule für Berufstätige herausgestellt“, blickt Ulrich Battis zurück. „Vielen Professoren gefiel das nicht. Das war an den Universitäten damals noch ein Tabu und wird bis heute restriktiv gehandhabt. Dabei sind die Berufstätigen, die parallel studieren, besonders qualifiziert.“

## STUDIERN OHNE ABITUR

„Studium an der FernUniversität jetzt ohne Abitur möglich.“ Mit dieser und ähnlich lautenden Schlagzeilen kommentierten im Herbst 1990 Presse, Rundfunk und Fernsehen den Beschluss der FernUniversität, erstmals eine Einstufungsprüfung anzubieten. Diese Zugangsvariante ermöglichte es berufserfahrenen Studieninteressierten ohne Hochschulreife, über eine besondere

Prüfung die Berechtigung zu einem Studium mit dem Abschluss Diplom oder Magister Artium zu erwerben. Nach Bekanntgabe dieser Möglichkeit erhielt die FernUniversität eine Flut von 1.800 Anfragen. Schließlich gingen 322 Bewerbungen ein, 141 Kandidatinnen und Kandidaten wurden zur Prüfung zugelassen. Wie vom Gesetzgeber gefordert, stellten Art und Dauer der beruflichen Tätigkeit das zentrale Bewertungskriterium dar. Das Interesse an der Einstufungsprüfung war auch in den Folgejahren groß, und die FernUniversität nahm hier mit Abstand den Spitzenplatz unter den Universitäten in NRW ein.

## DEUTSCHE EINHEIT

Neben der zunehmenden Öffnung für Berufstätige sorgte die deutsche Einheit Anfang der 90er Jahre für einen sprunghaften Anstieg der Studierendenzahlen. „Das war eine große Zeit. Die Mauer war gerade gefallen, die Wiedervereinigung aber noch ein Tabu. Da kamen schon die ersten Kollegen mit dem Wartburg nach Hagen“, erinnert sich Ulrich Battis. „Die Hochschulen in der DDR hatten ja eine fest verankerte Fernlehrtradition.“ Daran knüpfte die FernUniversität an und eröffnete schon im Juni 1990 die ersten Studienzentren in den neuen Bundesländern (Halle, Rostock, Erfurt und Berlin-Ost).



Austausch zwischen Ost und West: Verwaltungsangestellte aus den neuen ost-deutschen Studienzentren kamen 1990 zum Erfahrungsaustausch nach Neuss.

Aber auch in den alten Bundesländern wurde die wohnortnahe Betreuung der Studierenden, die sich bislang vor allem auf NRW konzentriert hatte, weiter ausgebaut. Ein Kraftakt war der Aufbau der Studienzentren in Bayern und Baden-Württemberg, der beispielsweise in Nürnberg erst mit Hilfe der Industrie- und Handelskammer sowie finanzieller privatwirtschaftlicher Unterstützung gelang. Auch im Ausland stieg das Interesse an der FernUniversität.

---

**„Die Hochschulen in der DDR hatten ja eine fest verankerte Fernlehrtradition.“**

---

Zu einer wachsenden Internationalisierung trug etwa 1987 die Vereinigung europäischer FernUniversitäten zur EADTU (European Association of Distance Teaching Universities) bei. „In harter Lobbyarbeit ist es uns gelungen, dass die Förderung der Fernlehre in den Vertrag von Maastricht aufgenommen wurde, also in die damalige Verfassung von Europa“, stellt Ulrich Battis heraus. Seinerzeit erlebte er die Gründung der EADTU mit und engagierte sich später als ihr Präsident. „Wir wären nie in den Vertrag von Maastricht gekommen, wenn wir das als Deutsche alleine gemacht hätten. Das haben wir nur gemeinsam geschafft.“

Die internationalen Kontakte über die EADTU zahlten sich darüber hinaus bei Kooperationen und der Gründung von Studienzentren im Ausland aus, etwa in Ungarn und der Schweiz. Als Günter Fandel im Sommer 1993 dritter Rektor der FernUniversität wurde, gab es insgesamt 66 Studienzentren in Deutschland und im benachbarten Ausland.

# ZWEITE DEKADE

## 1985–1994



1985: Spatenstich für den Erweiterungsbau AVZ II: Minister Rolf Krumsiek (Mitte) machte die Arbeit – Ulrich Battis und Minister Dieter Haak (re.) schauten zu.

### RAUMPROBLEME

Das wachsende Interesse an der FernUniversität und die steigenden Studierendenzahlen führten trotz der Fernlehre auch zu Raumproblemen in der Zentrale in Hagen. Wegen der Aussetzung der Hochschulbau-Mitfinanzierung des Bundes 1982 wurde Mitte der 80er Jahre nur der Erweiterungsbau AVZ II (heute Eugen-Schmalenbach-Gebäude) errichtet.

Angesichts der räumlichen Zersplitterung auf mehr als 20 Standorte in Hagen und Iserlohn war der Wunsch der Beschäftigten groß, zu einem späteren Zeitpunkt alle Einrichtungen der

FernUniversität zentral auf dem Campus zu bündeln. Ein Meilenstein zur Lösung der Unterbringungsprobleme war 1993 mit der Einweihung des neuen Logistikzentrums im Hagener Industriegebiet Unteres Lennetal erreicht. Aus bescheidenen Anfängen entwickelte sich die Versandabteilung der FernUniversität innerhalb von zwei Jahrzehnten zu einem leistungsfähigen Logistikzentrum.

Anfang der 1990er Jahre wurden an jedem Versandtag durchschnittlich 8.000 Sendungen mit Studienmaterial verschickt, im Studienjahr waren es fast eine Million Sendungen.

---

***Ein Meilenstein zur Lösung der Unterbringungsprobleme war 1993 die Einweihung des neuen Logistikzentrums.***

---

### AUSBAU DER STUDIENGÄNGE UND FACHBEREICHE

Auf die große überregionale und internationale Nachfrage reagierte die FernUniversität mit dem Ausbau ihrer Studiengänge, Fächer und Fachbereiche. Gut 1.500 Kurse wurden am Ende der Dekade angeboten. Weitere Magister-Studiengänge in den Geisteswissenschaften gingen an den Start. Neue Institute schossen aus dem Boden, die den Praxisbezug der Fachdisziplinen sichern sollten – etwa das Institut für neue Technologien der Elektrotechnik oder das Institut für Angewandte Betriebswirtschaftslehre. Neue Weiterbildungspakete wurden insbesondere auf die Zielgruppe der Berufstätigen abgestimmt wie wirtschaftswissenschaftliche Zusatzstudien für Juristen, Naturwissenschaftler und Ingenieure, die Weiterbildung Psychotherapie oder verschiedene Angebote im Informatikbereich. Zudem erweiterten zahlreiche Kooperationsvereinbarungen mit anderen Hochschulen das Angebot in Lehre, Studium und Forschung.





*Blick in die Mechanische Werkstatt: Die neuen Stellen kamen Ende der 80er Jahre auch dem Fachbereich Elektrotechnik zugute.*

## NEUE STELLEN FÜR INFORMATIK, ELEKTROTECHNIK UND FORSCHUNGSTRANSFER

Die Sonderrolle der FernUniversität verhinderte während der Sparpolitik des Landes NRW einen Abbau des erreichten Ausbaustandes und trug insbesondere zur Sicherung sowie Erweiterung des Studienangebots in der Elektrotechnik und Informatik bei. 1991 wurde aus der Fachrichtung Informatik ein eigenständiger Fachbereich. „Im Zuge der Konsolidierung mussten alle Universitäten Stellen abgeben. Damals gab es den Beschluss, die Fachhochschule in Hagen zu schließen. Gott sei Dank ist es dazu so nicht gekommen. Dennoch haben

wir als Kompensationsmaßnahme für den Raum Hagen 45 neue Stellen bekommen“, erinnert sich Ulrich Battis. Diese wurden der FernUniversität im Haushaltsgesetz vom 19.12.1988 insbesondere für die Informatik, die Elektrotechnik und den Forschungstransfer zugeteilt. „Das war ein Signal des Aufbruchs. Wir haben die Stellen auch für den Ausbau der IT-Lehre genutzt“, sagt Ulrich Battis. „Die Informatiker waren natürlich bei der technischen Ausstattung und beim Einsatz der Neuen Medien Vorreiter.“

## COMPUTER HALTEN EINZUG

Mitte der 80er Jahre hielten EDV, PC und Mikrocomputer Einzug an der FernUniversität. Die rasante Entwicklung der elektronischen Datenverarbeitung wirkte sich zu dieser Zeit vornehmlich auf die Organisation der Verwaltung aus. So arbeitete seit 1987 das automatisierte Mittelbewirtschaftungssystem HIS MBS im Echtbetrieb. Das Zentrale Institut für Fernstudienforschung (ZIFF) und das Zentrum für Fernstudien-Entwicklung (ZFE) testeten moderne Informations- und Kommunikationstechnologien wie Bildschirmtext, Telefax und Teletex in zahlreichen Modellversuchen. Intensiv diskutiert und getestet wurde auch der Computereinsatz in der Fernlehre. Erste interaktive Lehrprogramme für den PC wurden Ende der 80er Jahre entwickelt und angeboten, zum Beispiel ein Fachwortschatztrainer zur Ergänzung der Brückenkurse in Englisch. Seit den 80er Jahren war die Hagerer Hochschule auch bei der Computermesse CeBIT in Hannover vertreten.



*Lernen mit Hilfe von Videokassetten und Floppy Disks (1990): Neue Medien ergänzten den klassischen Studienbrief.*

# ZWEITE DEKADE

## 1985–1994



*Das Computerzeitalter hielt an der FernUni Einzug. Auch die ersten E-Mails wurden in den 1980er Jahren geschrieben.*

Allerdings war die wissenschaftliche Lehre nach wie vor durch das in den 70er Jahren entwickelte Zusammenspiel von Printmedien und Präsenzveranstaltungen gekennzeichnet. „Die elektronische Kommunikation war damals noch ein kleines Rinnsal. Unser Leitmedium war der gedruckte Studienbrief.“

---

**„Nicht die Uni Mainz, sondern wir müssten eigentlich Gutenberg-Universität heißen.“**

---

Kontakt mit den Studierenden hatten wir vor allem natürlich in den Studienzentren bei Präsenzveranstaltungen“, erzählt Ulrich Battis. „Zu Recht hat unser Kanzler Ralf Bartz immer gesagt: Nicht die Uni Mainz, sondern wir müssten eigentlich Gutenberg-Universität heißen, weil wir das meiste Papier bedrucken.“

### DIE FERNUNIVERSITÄT IM WDR-FERNSEHEN

Eine ergänzende Funktion kam in den 80er Jahren dem Fernsehen als Medium in der Lehre zu. Über viele Jahre verfolgte neben den Studierenden eine wissenschaftlich interessierte Fangemeinde regelmäßig die FernUni-eigenen Sendungen im WDR-Fernsehen. „Das war ein guter Werbefaktor“, sagt Ulrich Battis. „Ich habe damals zum Beispiel mit Ulrike Schultz eine Veranstaltungsreihe ‚Frauen im Recht‘ gegründet, die aufgezeichnet wurde. Dafür haben wir prominente Frauen

wie Rita Süßmuth, Liselotte Funcke oder Jutta Limbach angesprochen.“ Ein Meilenstein beim flächendeckenden Einsatz moderner Informations- und Kommunikationstechnologien war die Leitentscheidung zur Entwicklung des Lernraums Virtuelle Universität. 1994 nahm die FernUniversität ihren eigenen Web-Server in Betrieb und ebnete damit den Weg, durch die umfangreiche Nutzung der Neuen Medien eine neue Qualität in der Lehre zu erreichen.



*Videos für die Lehre und Beiträge für das WDR-Fernsehen entstanden im ZFE-Videostudio, das 1987 bezogen wurde.*

# ZWEITE DEKADE

## 1985–1994

### POSITIVE BERUFUNGSBILANZ

Aber auch durch die Qualität ihrer Forschung widerlegte die FernUniversität die Skepsis, auf die sie bei einem Teil der Öffentlichkeit in der Phase der Konsolidierung und Bewährung noch gestoßen war. „Wir hatten eine sehr positive Berufungsbilanz. Unsere Lehrenden genossen ein hohes Ansehen“, stellt Ulrich Battis heraus. Bestes Beispiel dafür ist Volkswirt Rüdiger Pohl, der 1986 in den Sachverständigenrat für die Beurteilung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung berufen wurde. „Das war ein unglaublicher Prestige-Gewinn für uns“, betont Battis. „In der Folgezeit bekamen Professoren wie Michael Bitz oder Günter Fandel zahlreiche Rufe und sind geblieben. Das ist für eine junge Uni unglaublich wichtig.“

Das Ansehen der FernUniversität im In- und Ausland zu stärken, verstand Ulrich Battis als eine der zentralen Herausforderungen. So hat er die massive Kritik des Landesrechnungshofs als Tiefpunkt seiner Amtszeit in Erinnerung. „Dieser warf der FernUniversität 1987 mangelnde Absolventenzahlen vor und forderte die Schließung der Hagener Hochschule. Das war unglaublich hart und hat uns ein halbes Jahr in Atem gehalten“, blickt Battis zurück. „Wir konnten das erklären und haben es bereinigt über den direkten Zugang zum damaligen NRW-Ministerpräsidenten Johannes Rau und eine Anhörung im Landtag.“

### BOTSCHAFTERINNEN UND BOTSCHAFTER

Im Nachklang fand im Februar 1988 mit großem Medien-Echo eine Veranstaltung im Wissenschaftszentrum in Bonn mit dem damaligen Bundesminister Jürgen Möllemann zum Thema „Wissenschaftliche Weiterbildung – Aufgabe für Universitäten und Wissenschaft“ statt. Eine von zahlreichen Veranstaltungen, die die Leistungsfähigkeit der Hagener Hochschule und ihrer Studierenden untermauerten. „Die FernUniversität hatte das Image einer SPD-Hochschule für NRW und einer Randgruppen-Hochschule. Das haben wir gedreht.“

---

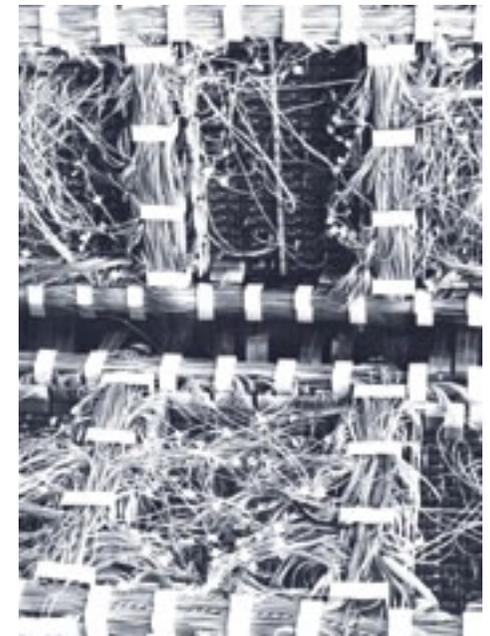
**„Ich habe an der FernUniversität sehr viel gelernt. Gestalten, aufbauen, schaffen ...“**

---

Unsere Kernaussage war: Wir haben besonders leistungsfähige und belastbare Studierende“, sagt Ulrich Battis. „Heute haben Prominente sowie erfolgreiche Unternehmerinnen und Unternehmer ihren Abschluss an der FernUniversität im Lebenslauf stehen.“

Von seinen Kontakten aus der Zeit in Hagen profitiert Ulrich Battis auch heute noch in der deutschen Hauptstadt. 1993 folgte der Jurist dem Ruf an die Humboldt-Universität zu Berlin. „Ich habe an der FernUniversität sehr viel gelernt. Gestalten, aufbauen, schaffen – das hat mich am meisten gereizt“, sagt Ulrich Battis. „Die Zeit als Rektor in Hagen war für mich sehr erfüllt.“ ■

*Aufbruch in die virtuelle Welt: Computerkabel im Rechenzentrum in den 1980er Jahren.*



# DREI JAHRZEHNTE GLEICHSTELLUNGSGARBEIT



Fast 30 Jahre Gleichstellungsarbeit: Bei einer Feierstunde tauschten sich die ehemaligen Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten mit Kanzlerin Regina Zdebel (oben re.), dem Hochschulratsvorsitzenden Dr. Manfred Scholle (oben li.) und der aktuellen Gleichstellungsbeauftragten Melanie Graf (unten li.) aus.

## VIEL ERREICHT, ABER NOCH NICHT AM ZIEL

Grundgesetz, Artikel 3, Absatz 2: Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Doch ist die Gleichstellung von Männern und Frauen an der FernUniversität in Hagen im Jubiläumsjahr 2015 erreicht? „Das Thema ist hochschulweit verankert“, sagt die Gleichstellungsbeauftragte Melanie Graf. „Selbstverständlich ist Gleichstellung aber leider noch nicht.“

28 Jahre ist es her, dass Dr. Marianne Groten ihre Arbeit als erste Frauenbeauftragte an der FernUniversität aufnahm. In einem Zeitungsartikel hieß es damals dazu: „Das neue Amt, direkt dem Rektor unterstellt und ein prächtiges Beispiel für gnadenlose Geldverschwendung im Öffentlichen Dienst, soll dienstlich Zoff in die Männer-Bastion FernUni tragen.“

Anfangs waren die Widerstände groß. Doch in knapp 30 Jahren Gleichstellungsarbeit hat sich viel getan. Aus der Frauenbeauftragten ist eine Gleichstellungsbeauftragte geworden, die dank Hochschulgesetz und Landesgleichstellungsgesetz deutlich mehr Einflussmöglichkeiten hat als früher.

Mittlerweile ist es selbstverständlich, dass die Gleichstellungsbeauftragte an Rektoratssitzungen, Sitzungen des Senats, der Fakultätsräte, der Berufungskommissionen und anderer Gremien teilnimmt. Projekte wie eine Kinderferienbetreuung oder ein Promovendinnen-Netzwerk sind umgesetzt. Die Notfallbetreuung für Kinder im „MiniCampus“ soll in Kürze starten. Dennoch bleibt viel zu tun. Nach wie vor sind Frauen in vielen Bereichen unterrepräsentiert. Zurzeit wird in der Hochschule intensiv an der Umsetzung des Projektplans Familienfreundliche Hochschule gearbeitet.

Die Rahmenbedingungen für die Gleichstellungsarbeit sind aktuell besser denn je. Die FernUniversität nimmt einen Spitzenplatz im Professorinnenprogramm von Bund und Ländern ein. Das neue Gleichstellungskonzept (2014–2017) ist in Kraft getreten. Und für Gleichstellungsquoten wird in Zukunft das neue Hochschulzukunftsgesetz sorgen. ■

## FRAUENBEAUFTRAGTE / GLEICHSTELLUNGS- BEAUFTRAGTE DER FERNUNIVERSITÄT

Dr. Marianne Groten (1987–1989)

Irmingard Schewe-Gerigk (1989 kommissarisch, 1990–1992)

Dr. Ulrike Sattel (1992–1994 kommissarisch)

Marita Dickenscheid (1994–1998, 1999 kommissarisch)

Ulrike Schultz, Prof. Dr. Lenelis Kruse (1999–2000 kommissarisch)

Eva Engels (2000–2004)

Melanie Graf (seit 2004)



1985: Rektor Battis ernennt die erste Professorin Lenelis Kruse.

KURZBERICHT

## SERVICE: PERSÖNLICH, VIRTUELL UND IN REGIONAL- UND STUDIENZENTREN

### DIE FERNUNIVERSITÄT BAUT IHREN SERVICE KONTINUIERLICH AUS

„Wenn der Student nicht zur Hochschule kommen kann, dann soll die Hochschule zum Studenten kommen.“ Das sagte Gründungsvater Johannes Rau in seiner Festrede zum 25-jährigen Bestehen der FernUniversität in Hagen. Noch vor dem Start des Studienbetriebs im Herbst 1975 machte sich die FernUniversität auf den Weg zu ihren Studierenden. Deren wohnortnahe Betreuung war von Anfang an ein zentrales Thema. So beschloss das Wissenschaftsministerium im August 1975, in

26 nordrhein-westfälischen Städten Studienzentren einzurichten. Die Hälfte nahm schon im Oktober und November die Arbeit auf. Von NRW aus wurde das Netz der bis zu 66 Studienzentren in Deutschland und im benachbarten Ausland ausgebaut.

Mit der bundesweiten Gründung von 13 Regionalzentren in den Jahren 2009 bis 2012 hat die FernUniversität die Weichen für die Zukunft gestellt. Die meisten Studierenden werden wohnortnah in bis zu 75 km Entfernung qualitätsgesichert und nach einheitlichen Standards betreut. „In den Zentren bieten wir persönliche Information, Beratung, fachliche Betreuung und koordinieren den Service in der Region im Interesse der Studierenden – bedarfsorientiert, zeitlich und inhaltlich aufeinander abgestimmt“, sagt Abteilungsleiterin Kirsten Pinkvoss.

Studierende haben hier Gelegenheit zum wissenschaftlichen Austausch und gemeinsamen Lernen. Besonders nachgefragt werden Präsenzveranstaltungen und Prüfungsvorbereitungen.

Auch im Ausland bietet die FernUniversität durch ihre Studienzentren und Kooperationen mit Partneruniversitäten Unterstützung für ein erfolgreiches Studium. „Grenzenlos studieren“ ist so in Österreich, der Schweiz, Ungarn, der Russischen Föderation und Lettland möglich.



Im Studiensystem bilden die Regional- und Studienzentren ein wesentliches Element im Blended-Learning-Konzept. Um auch Studierenden außerhalb der Ballungszentren und insbesondere Berufstätigen eine gute Betreuung zu gewährleisten, wird zusätzlich der Service über das Internet ausgebaut. Zugeschnitten auf die Anforderungen des jeweiligen Fachs organisieren die Fakultäten eine netzgestützte Betreuung in der virtuellen Lernumgebung der Studiengänge. Im Netz tauschen sich Studierende in Foren aus und treffen sich in Online-Arbeitsgruppen. Herzstück ist der virtuelle Studienplatz, über den Daten und Kurse verwaltet sowie digitale Werkzeuge wie Wikis und Blogs abgerufen werden. Lehrende und Lernende vernetzen sich über Social Software. Die zunehmende Digitalisierung der Lehre verstärkt die Mobilität, beschleunigt die Kommunikation und fördert neue Formen der Zusammenarbeit.

---

***„In den Zentren bieten wir persönliche Information, Beratung und fachliche Betreuung ...“***

---

Darüber hinaus ist das Service-Center seit zehn Jahren zentrale Anlaufstelle bei Fragen rund ums Studium. Unter der Rufnummer 02331 987-2444 nehmen die Beschäftigten 2.000 Anrufe pro Woche entgegen. Hinzu kommen 2.000 E-Mails im Monat sowie die persönliche Beratung auf dem Campus in Hagen.

Derzeit ist das Feedbackmanagement im Aufbau, das Service-Center und Zentrale Studienberatung Hand in Hand leisten. „Jede Rückmeldung ist hilfreich. Wir können uns dadurch nur verbessern“, sagt Abteilungsleiterin Constanze Schick. ▀





## DIANE HIELSCHER

**Absolventin der Politikwissenschaft,  
Radio-Moderatorin und zweifache Mutter**

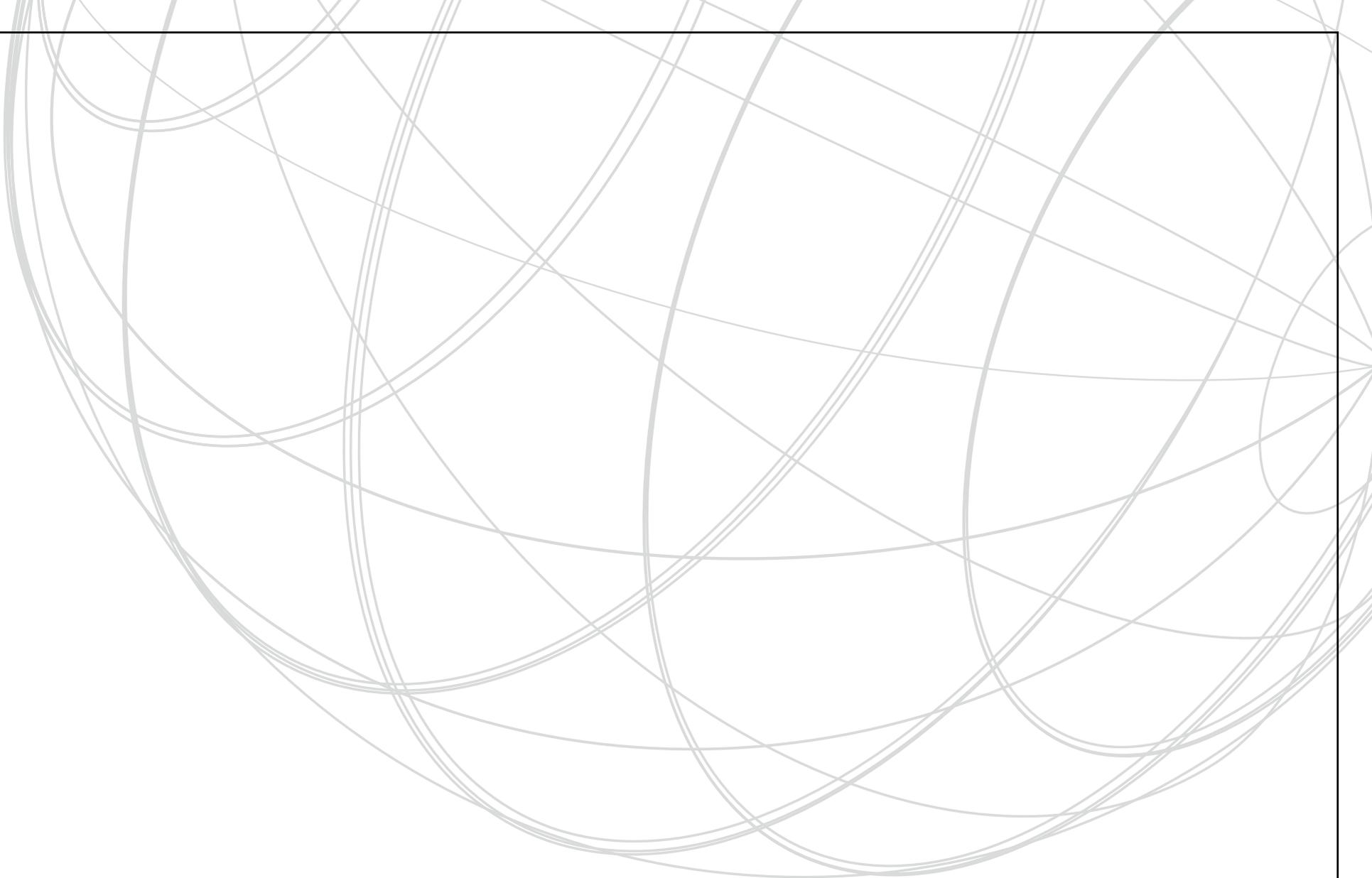
„Seit Jahren arbeite ich als Journalistin und Moderatorin und beschäftigte mich mit Außen- und Innenpolitik. Da erschien es mir sinnvoll, mich der Politik auch theoretisch zu nähern. Ich habe deswegen den Bachelor Politikwissenschaften an der FernUni gemacht. So konnte ich mich vielen Themen, über die ich bereits im Radio und in Online-Artikeln berichtet hatte, auch wissenschaftlich nähern und mein Wissen vertiefen. Als Mutter kam für mich nur ein Fernstudium in Frage, damit ich neben Arbeit und Studium auch noch genug Zeit für meine Kinder hatte.“



**1995**

**— BIS —**

**2004**



# VIRTUELLE UNIVERSITÄT



**ES WAR DIE RICHTIGE ENTS  
DIE STANDORTE DER FERN  
IN DER STADT NACH UND N  
AUFZUGEBEN UND AUF DE  
ZU KONZENTRIEREN.**



# CHEIDUNG, UNI ACH M CAMPUS

REKTOR PROF. DR. DR. H.C. GÜNTER FANDEL / DRITTE DEKADE

Prof. Dr. Dr. h.c. Günter Fandel



# Dritte Dekade

1995–2004

## FESTE FUNDAMENTE

Es waren hochschulpolitisch stürmische Zeiten, in die Prof. Dr. Dr. h.c. Günter Fandel als Rektor Mitte der 90er Jahre geriet. 1993 war er zum Rektor gewählt worden. Damals hatte der Landtag NRW gerade seine bildungspolitischen Zielvorstellungen erklärt: Studienstrukturreform, Eigenverantwortung und Effizienz der Hochschulen sowie Förderung der Forschung zur Erhaltung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Insbesondere die Effizienzuntersuchung stellte Fandel vor Herausforderungen. „In dem Jahr, als ich gewählt wurde, wollte die damalige Wissenschaftsministerin Anke Brunn eine Beratungsgesellschaft zur Effizienzuntersuchung an die FernUniversität schicken. Das hintergründige Ziel war wohl, an der FernUniversität 80 bis 90 Stellen zu streichen. Wir hatten diese Beratungsgesellschaft quasi schon in der Tür stehen. Ich habe mich dafür eingesetzt, mit meinem Lehrstuhl eine eigene Effizienzuntersuchung zur FernUniversität durchzuführen.“ Im Ergebnis blieb die Unternehmensberatung draußen und Fandel veröffentlichte zwei Gutachten, die auf positive Resonanz in der Staatskanzlei stießen – aber: „Das Verhältnis der Ministerin zu mir war daraufhin angespannt.“



Prof. Dr. Dr. h.c.

### Günter Fandel

Der Wirtschaftswissenschaftler Prof. Dr. Dr. h.c. Günter Fandel (geb. 1943) war **von 1993 bis 1997 Rektor der FernUniversität in Hagen**. Zu

der Zeit war Fandel bereits seit 1976, im Prinzip seit der Startphase der FernUniversität, Professor für Betriebswirtschaftslehre. Sein Studium der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften hat der gebürtige Rheinländer von 1966 bis 1970 an der Universität Bonn absolviert, wo er anschließend 1972 auch promovierte. **Die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg verlieh ihm 2007 die Ehrendoktorwürde**. Seit 2011 ist Fandel an der FernUniversität emeritiert.

Neben seiner Zeit als Rektor war er **von 1981 bis 1982 Präsident der Gesellschaft für Operations Research und von 1998 bis 2004 Vorsitzender der Erich-Gutenberg-Arbeitsgemeinschaft Köln**. Seit Mitte der 80er Jahre übt er durchgängig Herausgeber-tätigkeiten für betriebswirtschaftliche Zeitschriften aus, seit 2001 etwa für die Zeitschrift für Betriebswirtschaft (heute: Journal of Business Economics).

Für die weiter wachsende Universität in Hagen wäre der Stellenabbau „kontraproduktiv“ gewesen, bleibt Fandel bei seiner damaligen Position. Die Nachfrage seitens der Studierenden war groß, so dass sich der dritte Rektor mit einer weiteren wichtigen Aufgabe konfrontiert sah: „Ich wollte damals weitere Studiengänge entwickeln und vorhandene Fächer ausbauen. Ein besonderes Anliegen war es mir, einen grundständigen Studiengang Jura zu etablieren. Dafür gab es schon damals eine große Nachfrage. Später, nachdem die Kooperation mit der Uni Düsseldorf aufgelöst worden war, ist er ja auch eingerichtet worden.“ Neben grundständigen Studiengängen standen die wissenschaftlichen Weiterbildungsangebote im Fokus, denn auch damals kamen viele Studierende mit einem ersten Uniabschluss an die FernUniversität. Um die Studierenden zu unterstützen, sollten die Betreuung intensiviert und die Präsenzphasen ausgebaut werden.



Die Fundamente für das Philipp-Reis-Gebäude, in das der Fachbereich Elektrotechnik einzog, wurden 1994 gegossen.



Der Campus wächst zusammen: Mit dem Technologie- und Gründerzentrum der Stadt Hagen entstand 1997 das Informatikzentrum der FernUniversität.

## DIE FERNUNI ETABLIERT SICH

Die FernUniversität war ohnehin längst über ihren Gründungsauftrag hinaus gewachsen, von einer Entlastungs- zur Ergänzungshochschule geworden. Allerdings hielt die räumliche Entwicklung nicht Schritt mit dem Wachstum der Hagener Hochschule – nach 20 Jahren verteilte sich die FernUniversität noch auf über 20 Standorte im Stadtgebiet. Dabei war das zur Gründung aufgelegte Raumprogramm mit einer geplanten Fläche von 45.000 Quadratmetern noch nicht umgesetzt. Der Bund hatte vor Jahren seine Hochschulbau-Mitfinanzierungen ausgesetzt. Erst Anfang der 1990er Jahre kam Schwung in die Bauvorhaben. Das Logistikzentrum im Lennetal wurde eingeweiht, kurz darauf folgten auf dem Campus das Philipp-Reis-Gebäude als Neubau für den Fachbereich Elektrotechnik sowie das Technologie- und Gründerzentrum (TGZ) mit dem integrierten Informatikzentrum. Im Jahr 2001 wurde die Universitätsbibliothek um einen transparenten Neubau mit viel Glas erweitert, die Mensa war in Planung.

Das TGZ war eine Kooperation zwischen der Stadt Hagen, der Wirtschaftsförderungsgesellschaft und der Südwestfälischen

Industrie- und Handelskammer zu Hagen. Für die Region hatte es Signalwirkung: Der Strukturwandel im Ruhrgebiet lief erfolgreich. Die Hochschule wurde zum Hort für zukunftsweisende Innovationen. Im TGZ bekamen damals Start-Ups als Ausgründungen aus der FernUniversität Räume, später übernahm die Liegenschaftsverwaltung NRW das Gebäude komplett – heute sind hier Lehrgebiete und Servicestellen der FernUniversität untergebracht. „Diese Entwicklung begrüße ich insgesamt sehr. Es war die richtige Entscheidung, die Standorte der FernUni in der Stadt nach und nach aufzugeben und auf dem Campus zu konzentrieren.“

---

**„Die Erweiterung war schon damals im Sinne aller: Lehrender, Verwaltungsbeschäftigter und Studierender.“**

---

Es ist ein Unterschied, ob man in einer Wohnung der FernUniversität sitzt oder auf dem eigenen Campus. Die Erweiterung war schon damals im Sinne aller: Lehrender, Verwaltungsbeschäftigter und Studierender“, resümiert Fandel. Vor allem für die Studierenden bedeutete es, bei Bedarf kurze Wege vor Ort zu haben.

Die Universitätsbibliothek brauchte mehr Raum. 650.000 Bücher und Zeitschriften zogen 2001 in den Anbau um.



# DRITTE DEKADE

## 1995–2004

An der räumlichen Konzentration auf dem Gelände neben der Feithstraße zeigte sich: Die FernUniversität hatte ihren Platz auch in Wirtschaft und Gesellschaft eingenommen. Ein weiteres Indiz hierfür war der gemeinsam mit dem 1978 gegründeten Förderverein Gesellschaft der Freunde der FernUniversität e.V. (GdF) initiierte Bau des Arcadeons als „Haus der Wissenschaft und Weiterbildung“ – eine besondere Form des Public-Private-Partnership.

Die Unterstützung durch die heimische Wirtschaft war groß: Unternehmen vergaben die ersten Stiftungsprofessuren an der FernUniversität und kooperierten mit der Hochschule, um ihren Beschäftigten Weiterbildungsangebote ermöglichen zu können. Innerhalb der GdF etablierte sich im Laufe der Jahre der Absolventenkreis, in dem sich Alumni der FernUniversität als wichtige Botschafterinnen und Botschafter für das Fernstudium engagieren – und damit ihre Verbundenheit und Identifikation mit der FernUniversität ausdrücken, die in der Regel Wegbereiterin für eine berufliche Karriere war.



Die FernUniversität verankert sich im Stadtbild. Die Straße am Campus wurde 2002 in Universitätsstraße umbenannt.



Hand in Hand arbeiteten die FernUniversität, die Freundesgesellschaft sowie Vertreter der Stadt und der Wirtschaft miteinander: 1997 legten sie den Grundstein für das Tagungshotel Arcadeon als „Haus der Wissenschaft und Weiterbildung“.

Ihre Verbundenheit mit dem lokalen Umfeld wurde unter anderem auf den Unifesten durch steigende Besucherzahlen deutlich. Nachdem die FernUniversität erstmals im Dezember 1974 durch ein Schild vor der Villa Bechem an der Feithstraße sichtbar wurde, heißt die Straße um den Campus seit 2002 Universitätsstraße, und seit 2010 schmückt sich die Stadt mit dem Zusatz „Stadt der FernUniversität“ auf ihren Ortseingangsschildern.

## DER LERNRAUM VIRTUELLE UNIVERSITÄT WIRD ZUM CAMPUS

1994 nahm die FernUniversität ihren eigenen Web-Server in Betrieb und läutete damit eine neue Ära ein: die Entwicklung des Lernraums Virtuelle Universität (LVU). Alle Funktionen rund ums Studium sollten über elektronische Kommunikationsnetze zur Verfügung stehen. Die bisherigen Ansätze hatten sich darauf konzentriert, den Lehrstoff auch digital zu versenden. Jetzt sollte es darum gehen, die Kommunikation

zwischen Lernenden und Lehrenden, das Lernen selbst, die Interaktion mit anderen Studierenden sowie die Organisation und die Verwaltung des Studiums ins Netz zu verlagern.

Es war eine besondere Herausforderung. Die damaligen Studierenden mussten sich an die neuen elektronischen Angebote erst gewöhnen. „Wer zu früh kommt, den bestraft das

Leben“, urteilt Fandel im Rückblick. „Die heutige Generation Studierender ist mit der Technik groß geworden, damals war das anders. Deshalb haben wir mit unseren digitalen Angeboten zunächst nicht viele erreicht.“ Immerhin aber flankierten die technischen Neuerungen die Kommunikation zwischen Lehrenden und Studierenden. „Es hat auf jeden Fall die Möglichkeiten ergänzt. Sobald es allerdings fachliche Probleme gab, war der Wunsch nach persönlicher Betreuung groß. Aber ich habe das stets akzeptiert, man muss ja nicht alles ersetzen“, sagt Fandel vom aktuellen Standpunkt aus.

Aus dem traditionellen Fernstudiensystem mit Papier, Stift und Postversand war ein Mix aus digitalen und analogen Medien geworden – das Konzept des Blended Learning. Mit einem Gesamtvolumen von fast vier Millionen Euro aus Haushaltsmitteln und knapp zwei Millionen Euro Zuschuss vom Wissenschaftsministerium NRW aus dem Topf der verkauften UMTS-Lizenzen konnten über 120 einzelne Projekte finanziert werden.



# DRITTE DEKADE

## 1995–2004



Mit dem Lernraum Virtuelle Universität läutete die FernUniversität Mitte der 1990er Jahre eine neue Ära ein. Das Studium verlagerte sich mit Lehre, Lernen und Organisation zunehmend ins Netz. Seitdem beschreitet die FernUniversität konsequent den Weg als Medienuniversität.

Für die FernUniversität festigte sich der Weg in die Zukunft. Sie schärfte ihr Profil als Universität, die eine führende Rolle in der Digitalisierung der Lehre einnahm. Besondere Schubkraft erfuhr das Projekt durch den vierten Rektor der FernUniversität, Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer, der 1997 gewählt wurde und bis heute im Amt ist. „Ziel ist es, einen unmittelbaren Querschnittsbeitrag zu allen Innovationsprozessen zu leisten, in dem ein Kernpunkt der neuen Informations- und Wissensgesellschaft effizient unterstützt wird: das bedarfsorientierte, individualisierte und gleichwohl betreute Lernen mit bislang nicht gekannter Flexibilität“, sagte Hoyer damals den Paradigmenwechsel von der lehrzentrierten zur lernorientierten Universität voraus. Denn es ermöglichte die Vernetzung der Studierenden untereinander und beschleunigte die Kommunikation mit den Lehrenden. Studierende konnten sich etwa

für Gruppenarbeiten im Netz verabreden. Oberste Priorität hatten für alles Neue immer die didaktische Qualität und die technische Stabilität, denn die Zugriffszahlen übers Netz waren von Anfang an hoch. Schon immer wurden potenzielle Medien auf ihren Einsatz für das Fernstudium geprüft.

Im Fachbereich Informatik war ab dem Wintersemester 1999/2000 der erste komplette Studiengang der Virtuellen Universität möglich: der B.A. Informatik. Im 25. Jubiläumsjahr der FernUniversität, im Jahr 2000, hatten 14.000 Studierende einen Account zur Virtuellen Universität. „Die FernUniversität ist die führende Online-Hochschule“, würdigte Bundespräsident Johannes Rau die Entwicklung, und die damalige NRW-Wissenschaftsministerin Gabriele Behler verlieh der Hagener Hochschule bei den Jubiläumsfeierlichkeiten den Titel „Universität der Zukunft“: „Die FernUni ist ein starkes, ein gutes und ein zukunftsorientiertes Stück Bildung, made in NRW.“ Nur zwei Jahre darauf nutzten bereits 30.000 Studierende die Möglichkeit des virtuellen Studiums.



Zum 25-jährigen Jubiläum der FernUniversität begrüßte Rektor Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer (re.) Hagens Oberbürgermeister Wilfried Horn, Bundespräsident Dr. h.c. Johannes Rau und NRW-Wissenschaftsministerin Gabriele Behler zu den Jubiläumsfeierlichkeiten. Hier verlieh Behler der FernUniversität den Titel „Universität der Zukunft“.

Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer bekam 1997 seine Ernennungsurkunde von Ministerialdirigent Reinhard Fiege überreicht und ist seitdem ununterbrochen im Amt.



Per Bildschirm und Kamera: 2002 führten Prüfer die 500. Videokonferenzprüfung mit Studierenden durch.





*Dr. Jörn Kreke (Mitte), damals Vorsitzender der Freundesgesellschaft und Vorstandsvorsitzender der Douglas Holding AG, bekommt 2000 den Ehrendokortitel der FernUniversität verliehen. Dazu gratulierten auch NRW-Wissenschaftsministerin Gabriele Behler und Rektor Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer (2.v.re.) sowie Prof. Dr. Dr. Heinz Abels (li.) und Prof. Dr. Uwe Schimank (re.).*



*Unterzeichneten 2002 die ersten Zielvereinbarungen zwischen der FernUniversität und dem NRW-Wissenschaftsministerium: (v.li.) Staatssekretär Hartmut Krebs und Rektor Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer.*

## UNIVERSITÄTSENTWICKLUNG: LEITBILD, ZIELVEREINBARUNGEN UND HOCHSCHULKONZEPT 2010

Mit dem Ausbau der Multimedia- und Kommunikationstechnologien nahm die FernUniversität die hochschulpolitischen Herausforderungen an, die auch von außen an sie herangetragen wurden. Mit dem europäischen Bologna-Prozess, der Novellierung des nationalen Hochschulrahmengesetzes (1998) und dem nordrhein-westfälischen Qualitätspakt (1999) hatte auf allen Ebenen der systematische Umbau der Hochschullandschaft begonnen. Dies bedeutete die Modularisierung der Studienangebote, die zunehmende Internationalisierung sowie mehr Durchlässigkeit und Berufsbezogenheit durch die Einführung gestufter Bachelor- und Masterstudiengänge.

In NRW wurde die Hochschulreform bereits Ende der 1990er Jahre vorrangig unter den Leitbegriffen Profilierung, Modernisierung und Eigensteuerung der Hochschulen betrieben und im Laufe der Jahre neben den Qualitätspakten über Instrumente wie Zielvereinbarungen und Globalhaushalt gesteuert. Die Prozesse, die an der FernUniversität angestoßen wurden, waren im Wesentlichen das Ergebnis aus der sogenannten Expertenratsbegehung. Der Expertenrat war ein vom Wissenschaftsministerium eingesetztes Gremium, das die Hochschulen hinsichtlich Profilbildung, Studienangebot und Effizienz bewertete.

### DIE FOLGEN FÜR DIE FERNUNIVERSITÄT

Aus dem Fachbereich Erziehungs-, Sozial- und Geisteswissenschaften wurde die Fakultät für Kultur- und

Sozialwissenschaften, die Rechtswissenschaftliche Fakultät führte den Bachelor und den Master of Laws ein, beschlossen wurde auch der Ausbau der medien-gestützten Lehre. Die FernUniversität definierte insgesamt ein Leitbild, in dem sie ihre Position als Anbieterin grundständiger Studiengänge sowie berufsbezogener und nachfrageorientierter wissenschaftlicher Weiterbildungsangebote festigte.

Diese Planungen flossen im Jahre 2002 ebenfalls in die ersten Zielvereinbarungen mit dem Wissenschaftsministerium NRW ein: ein Novum in der nordrhein-westfälischen Hochschulpolitik. Darüber hinaus fanden weitere, fachbereichsübergreifende Themen Eingang, etwa Internationalisierung und Frauenförderung. Neu ist zudem, dass in allen Bundesländern ein Akkreditierungswesen für neue Studiengänge eingeführt wurde. Die Veränderungen waren auch eine Reaktion auf das Studienkonten- und -finanzierungsgesetz (StKFG) im Jahr 2003, das die Studierendenzahlen massiv einknicken ließ. Denn die danach zu entrichtenden Studiengebühren trafen insbesondere die Zielgruppe der FernUniversität.

Die FernUniversität reagierte mit Umstrukturierungen und dem Umbau von Fachbereichen und führte ein dreistufiges Modell ein: Neben den Regelstudienangeboten mit Bachelor- und Master-Studiengängen sowie den auslaufenden Diplom- und Magister-Studiengängen und den wissenschaftlichen Weiterbildungsangeboten konzipierte sie das Akademiestudium, das mit dem Gasthörerstudium an Präsenzuniversitäten zu

# DRITTE DEKADE

## 1995–2004



*Regina Zdebel folgte 2001 als Kanzlerin auf Ralf Bartz (li.), der nach 26 Jahren als Kanzler der FernUniversität ausschied. Rolf von der Heyden war als Leitender Regierungsdirektor Vertreter von beiden.*

vergleichen ist. Ab diesem Zeitpunkt waren einzelne Kurse und Module „on demand“ studierbar. Zudem ermöglichte das Akademiestudium den Zugang zur Universität auch ohne Abitur. Diese Durchlässigkeit im Bildungssystem wurde erst Jahre später zur politischen Forderung erhoben.

Unter die Sparmaßnahmen fiel ebenfalls der Zusammenschluss der Fachbereiche Mathematik, Informatik und Elektrotechnik zur Fakultät für Mathematik und Informatik. „Es war die richtige Entscheidung damals. Nur durch die interne Umverteilung der Fachbereiche konnten wir verhindern, dass die Elektrotechnik komplett eingestellt wurde“, bilanziert Hoyer heute.

Analog zu den Entwicklungen im Wissenschaftsbetrieb stemmte die FernUniversität die Modernisierung der Verwaltung, wie es die rot-grüne Landesregierung in Qualitätspakten und Zielvereinbarungen beschlossen hatte. Die Leistungsorientierung hielt Einzug ins Dienstrecht: in die Bereiche Personal (u.a. Mitarbeitergespräche, Personalauswahl), Steuerung (u.a. Kosten- und Leistungsrechnung, Budgetierung), Organisation (u.a. eGovernment, Change Management) und Qualität (u.a. Qualitätssicherung und -managementsysteme).

Kanzlerin Regina Zdebel, die im Jahr 2001 auf Gründungskanzler Ralf Bartz gefolgt war, hatte bereits vor dem Regierungsbeschluss mit der Umsetzung von Managementleitlinien begonnen und die FernUniversität in diesem Bereich weiterentwickelt.

Diese Prozesse hat Günter Fandel auch nach seiner Amtszeit als Rektor weiter begleitet – und er ist noch über seine Emeritierung im Jahr 2011 hinaus aktiv: „Ich bin der FernUniversität tief verbunden und möchte als Hochschulmitglied die Rahmenbedingungen weiterhin mitgestalten. Ich finde es erstrebenswert, dass der Erfolg der Institution zum eigenen Erfolg wird.“

*2004 nahm das Service-Center als zentrale Anlauf- und Beratungsstelle der FernUniversität seine Arbeit auf.*



## INTERNATIONAL ANERKANNTE FORSCHUNG



40 Jahre Forschung haben die FernUniversität in Hagen zu einem respektierten Mitglied der Scientific Community werden lassen. Ihre grundlagen- und anwendungsbezogene Forschung sichert die Aktualität ihrer Lehrinhalte. Im Juni 1997 nahm die Deutsche Forschungsgemeinschaft die FernUniversität aufgrund der kontinuierlich hervorragenden Forschungsleistungen ihrer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler als Mitglied auf. Viele von ihnen genießen hohes Ansehen unter ihren Kolleginnen und Kollegen wie in der Öffentlichkeit.

Ihre Forscherinnen und Forscher unterstützt die FernUniversität in vielfältiger Weise. Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses – insbesondere der sich promovierenden und habilitierenden Frauen – und internationale Forschungsvorhaben sind von zentraler Bedeutung. Ihr Forschungsprofil beruht nicht zuletzt auf den Anregungen aus Arbeitswelt und gesellschaftlichem Leben, die Partnerinstitutionen, Wirtschaft und berufstätige Studierende einbringen. So reicht die Liste der Forschungsprojekte vom Schülerzentrierten Unterrichtsmodell – dem ersten, 1975 für die FernUniversität bewilligten Drittmittelprojekt – über

*Ein zentrales Forschungsthema ist die Weiterbildung. 1981 fand hierzu im AVZ-Foyer ein Symposium statt.*

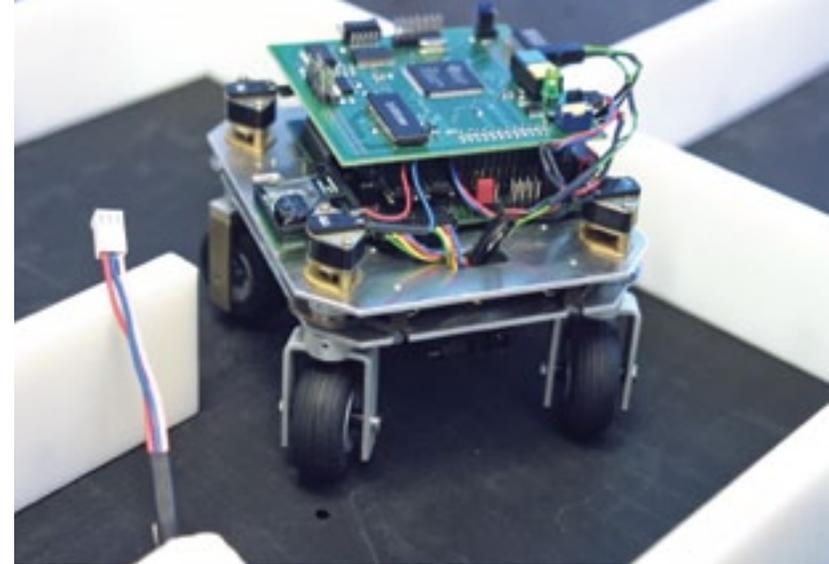


F&E-Projekte bei dynamischen Zielsetzungen (1982), die Verkürzung von Warteschlangen vor Ampeln (1998) und Fußball als Wirtschaftsfaktor (2004) bis hin zu Eigentumsansprüchen im „Fall Gurliitt“ und handwerklichen Fehlern bei der Erstellung rechtspsychologischer Gutachten (2014).

Zum anderen ist wie wohl bei kaum einer anderen Hochschule seit 40 Jahren das Lehren und Lernen mit Neuen Medien ein roter Faden ihrer Forschung. Mit dem bereits 1975 gegründeten Zentralen Institut für Fernstudienforschung (ZIFF) erforschte erstmals eine Universität ihren eigenen Lehrbetrieb. Seit 2006 trägt das Institut für Bildungswissenschaft und Medienforschung diese strukturierte Arbeit. Nicht zuletzt der weltweit vorbildhafte „Lernraum Virtuelle Universität“ ist aus den Forschungen und Entwicklungen von zwei FernUni-Lehrgebieten entstanden. Mit ihm begann das Zeitalter des universitären Lehrens und Lernens im Internet.

Heute ist die FernUniversität weltweit in der Spitzengruppe bei der Forschung zum Einsatz Neuer Medien in der Lehre zu finden. Die Bedeutung der Fernstudienforschung spiegelt sich auch in ihren aktuellen Forschungsschwerpunkten wider. In ihrem Fokus stehen Mediendidaktik und -forschung, Diversity Inclusion in der mediengestützten Fernlehre, kooperatives Arbeiten und Lernen in virtuellen Organisationen sowie Technologien für die Wissensgesellschaft.

Kooperationen über Fakultätsgrenzen hinweg bestehen u.a. in drei Forschungsclustern: „Management von Veränderungen“ (Wirtschaftswissenschaft und



*Autonomes elektrisches Fahren im Jahre 2005: Ein Rennroboter der FernUniversität sucht sich selbst seinen Weg durch ein Labyrinth.*

andere), „Intelligent Systems for Decision Support“ und „Unternehmensbewertung und Corporate Governance“ (Wirtschaftswissenschaft sowie Mathematik und Informatik). Nicht zu vergessen sind die gemeinsame Trägerschaft des 2003 gegründeten Dimitris-Tsatsos-Instituts für Europäische Verfassungswissenschaften durch die Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften und die Rechtswissenschaftliche Fakultät sowie zahlreiche interne Kooperationen auf Lehrgebietesebene.

Auch außerhalb der eigenen Hochschule ist die Hagerer Forschung national und international bestens vernetzt, sie kooperiert mit Forschungs- und Entwicklungspartnern in aller Welt. Die Potenziale ihrer Forschung und ihrer Expertinnen und Experten kommen der Wirtschaft wie der Gesellschaft zugute. Wissenschaftliche Weiterbildungsstudien werden mit Unternehmen, Interessenverbänden und wissenschaftlichen Einrichtungen gemeinsam entwickelt und verzahnen auch auf diesem Weg Theorie und Praxis. Die Wirtschaft drückte ihre Wertschätzung der FernUniversität u.a. durch vier Stiftungsprofessuren und eine Juniorstiftungsprofessur aus.

Über Vorträge, Antrittsvorlesungen und Fachtagungen kommuniziert die FernUniversität seit 2012 Forschungsergebnisse unter dem Label „Hagerer Forschungsdialog“ gleichermaßen in die Hochschule wie in die Öffentlichkeit. Mit dem „Transfer von Forschungsergebnissen über Köpfe“, schließt sich der Kreislauf zwischen Forschung und Fernlehre, zwischen Theorie und Praxis. ■



## **DR. ANDREAS SOMMER**

**Studium Wirtschaftswissenschaft und Promotion,  
heute Vorstandsmitglied der Volksbank Hellweg eG**

„Das Studium an der FernUni hat mir definitiv den Weg für meine berufliche Laufbahn bereitet. Ich wollte meine Karriere weitgehend selbst steuern. Deshalb habe ich bereits während meiner Ausbildung als Bankkaufmann studiert und anschließend promoviert. Meine Dissertation war eine empirische Arbeit über die Bank. Die Parallelität von Studium und Beruf hat für eine enge Bindung ans Unternehmen gesorgt. Ich habe viel Unterstützung aus meinem privaten und beruflichen Umfeld erhalten. Auch die Präsenzveranstaltungen in den Studienzentren waren sehr wertvoll. Ohne das FernUni-Studium säße ich heute nicht im Vorstand.“



**TESTIMONIAL**

**2005**

**— BIS —**

**2014**



AUFSTIEG ZUR

**GRÖSSTEN  
UNIVERSITÄT  
DEUTSCHLANDS**



**WIR WOLLTEN DIE  
FERNUNIVERSITÄT ALS  
ANBIETERIN EINES MOD  
FERNSTUDIUMS SICHTB**

# FÜHRENDE ERNEN AR MACHEN.

REKTOR PROF. DR.-ING. HELMUT HOYER / VIERTE DEKADE

Prof. Dr.-Ing. **Helmut Hoyer**



# VIERTE DEKADE

## 2005–2014

## DIE EINZIGE KONSTANTE IST DER WANDEL

Es ist das bestimmende Gefühl einer Ära: „Die einzige Konstante in meiner Amtszeit ist der Wandel“, sagt Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer. Der amtierende Rektor der FernUniversität in Hagen überblickt 17 Jahre an der Spitze der Hochschule, gestaltete in vier Amtszeiten die Politik. Und entscheidende Entwicklungen der letzten zehn Jahre FernUni-Geschichte reichen mit ihren Wurzeln weit zurück in die Jahre zuvor. Wenn Rektor Hoyer bereits zu Beginn dieses Jahrzehnts von einem „Prozess der fortdauernden und zunehmend beschleunigenden Universitätsentwicklung“ schrieb, so hatte er sicherlich die sich mit großem Tempo verändernden Rahmenbedingungen im Blick, die in Nordrhein-Westfalen alle Hochschulen in die Pflicht nahmen: Denn mit der Umsetzung der Bologna-Reform zur Umgestaltung der Studienangebote, aber auch mit einem Studienkonten- und -finanzierungsgesetz hatten alle Hochschulen schwierige Aufgaben zu meistern. Waren sie doch eingebunden in weitere Umsetzungsvorgaben und neue gesetzliche Anforderungen, die an den Universitäten einen grundlegenden Umdenkungsprozess erforderlich machten.



Prof. Dr.-Ing.

**Helmut Hoyer**

Seit 1997 ist Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer (geb. 1950) Rektor der FernUniversität in Hagen, aktuell in seiner vierten Amtszeit. Hier arbeitet er bereits seit 1979. Zunächst war er als wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl Automatisierungstechnik und Informationstechnik im Fachbereich Elektrotechnik

tätig. Nach drei Jahren als Leiter der Gruppe „Regelung und Mehrrobotersysteme“ am Institut für Roboterforschung (IRF) der Universität Dortmund kehrte er 1988 als Professor für „Prozesssteuerung und Regelungstechnik“ an die FernUniversität zurück. **Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Robotik und der unterstützenden Technologien für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung.**

Als Rektor war Hoyer von 1999 bis 2008 Vizepräsident/Acting President des Internationalen Council for Open and Distance Education (ICDE) und von 2001 bis 2002 Vorsitzender der Landesrektorenkonferenz des Landes Nordrhein-Westfalen.

Seit 2002 ist er Mitglied des Kuratoriums des Fraunhofer Instituts für Umwelt-, Sicherheits- und Energietechnik UMSICHT; 2012 wurde er in den Beirat der Fraunhofer Technology Academy berufen. Von 2007 bis 2012 war er zudem Mitglied des Hochschulrats der Otto-Friedrich-Universität Bamberg. **Für seine herausragenden Leistungen beim Aufbau der „Virtuellen Universität“ und für seinen Einsatz für behinderte Menschen wurde Prof. Hoyer im Jahr 2005 mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet.** Der ICDE verlieh ihm 2012 den „Prize of Excellence“ für sein großes Engagement zur Verankerung und Verbreitung des Fernstudiums.



„Universitäten als Unternehmen?“ Diese Frage diskutierte das Podium auf dem Hochschultag zum 30-jährigen Jubiläum. Mit dabei u.a. Wissenschaftsminister Pinkwart (4.v.re.) und Hochschulverbandspräsident Kempken (4.v.li.).

Die FernUniversität hatte diesen Umdenkungsprozess anlässlich des Dies Academicus zu ihrem 30-jährigen Jubiläum in einer Frage formuliert: „Universitäten als Unternehmen?“ war die Podiumsdiskussion mit dem damaligen nordrhein-westfälischen Wissenschaftsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart überschrieben. Die ökonomisch motivierte Herangehensweise des Ministers an Hochschulstrukturen trieb doch für einige Zeit einen Keil in die Hochschullandschaft und auch in die FernUniversität.

## Wo bleibt die Freiheit von Forschung und Lehre?

Wird der humanistische Bildungsauftrag geopfert? Können unternehmerisch agierende Hochschulen sich klarer und mit größerer Strahlkraft positionieren? Wo bleibt die Freiheit von Forschung und Lehre?

Diese Fragen wurden auch in der FernUniversität heftig diskutiert. Sie war zu dieser Zeit sehr darauf angewiesen, ihr besonderes Studienangebot für Berufstätige und ihre gerade auf diese Zielgruppe zugeschnittene Studienstruktur deutlich zu machen. Denn das Studienkonten- und -finanzierungsgesetz des Landes hatte zu einem gravierenden Einbruch der Studierendenzahlen um 20 Prozent geführt.

Die Folge war auch in dieser Dekade deutlich zu spüren: Gerade noch 44.000 Männer und Frauen studierten im Jahr 2005 an der FernUniversität, und die Hochschule musste durch die geringeren Einnahmen aus den Materialbezugsgebühren von den Studierenden hohe finanzielle Verluste verkraften.

## UMSTRUKTURIERUNG IN WISSENSCHAFT UND VERWALTUNG

Kanzlerin Regina Zdebel schaffte als Verwaltungschefin mit dem Rektorat nicht nur die geforderten Stelleneinsparungen, sondern sie bewältigte auch eine Neuaufstellung der Zentralen Hochschulverwaltung. Serviceorientiert, wirtschaftlich und flexibel auf die sich ändernden Anforderungen reagierend, so wurden in den folgenden Jahren die Dezernate umgerüstet. Sie präsentieren sich heute als moderne Hochschulverwaltung, die auch den Sprung von der kameralen zur Finanzbuchhaltung geschafft hat. Als Dienstleistung für die Studierenden und für die Wissenschaft.

Das Rektorat startete zugleich einen Prozess zur Positionierung der FernUniversität in der deutschen Hochschullandschaft. „Unser besonderes Fernstudienprofil für unsere spezielle Studierendenklientel wollten wir deutlich machen, um neue Studierende zu gewinnen“, sagt Rektor Hoyer.



Ein großer Schritt: Der erste Bachelorabsolvent der Kulturwissenschaften Gerd Marmitt erhielt 2006 sein Zeugnis von Dekan Prof. Dr. Martin Huber (re.) und Prüfungsamtsleiter Dr. Bernhard Sudeick.

# VIERTE DEKADE

## 2005–2014

Qualitätssicherung in der Lehre, ein Modell zur Fachbetreuung in den neuen Bachelor- und Masterstudiengängen, Förderung der Forschung – das sind Stichworte, die in dem zu erarbeitenden Hochschulkonzept 2010 die FernUniversität für Studierende attraktiver machen sollten. Hoyer: „Wir wollten sie als führende Anbieterin eines modernen Fernstudiums sichtbar machen und etablieren.“

In der FernUniversität war dieser Prozess nicht leicht. Denn als Folge des umfassenden Umstrukturierungsvorhabens der Landesregierung trug die Hochschule noch an den Auswirkungen wie der Einführung der Fakultäten. Währenddessen begann in der Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften im Wintersemester 2008/09 der Bachelorstudiengang Psychologie seine eindeutige Erfolgsgeschichte. Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaft hatte 2006 mit den Bachelorstudiengängen Wirtschaftswissenschaft und Wirtschaftsinformatik die modularisierten Studiengänge vervollständigt und weiterhin große Studierendenzahlen zu verzeichnen.

In dieser Zeit entließ die nordrhein-westfälische Landesregierung mit dem Hochschulfreiheitsgesetz, das zum 1. Januar 2007 in Kraft trat, die Universitäten und Fachhochschulen in eine neue Autonomie. Es war eine große Herausforderung für die Hochschulleitungen, sie trugen anders als zuvor noch das Ministerium plötzlich selbst die Verantwortung für die Finanzen und das Personal ihrer Einrichtungen. Für die Rektorate kam die Autonomie genau in dem Moment, als die Unterfinanzierung der Hochschulen sichtbar wurde. „Wir bekamen die Verwaltung des Mangels übertragen“, sagt Hoyer in der Rückschau.



*Der erste Hochschulrat der FernUniversität bekam seine Ernennungsurkunden vom nordrhein-westfälischen Wissenschaftsminister Prof. Andreas Pinkwart (3.v.re.) überreicht.*

Und sie erhielten als neues Aufsichtsgremium zum Januar 2008 einen Hochschulrat, der über externe Mitglieder Ideen aus Wirtschaft und Gesellschaft in die Hochschulstrategie einbringen sollte. An der FernUniversität haben die Gremien sich in ihren jeweiligen Rollen arrangiert und arbeiten gut zusammen. Es gibt einen fruchtbaren Austausch zwischen Hochschulrat und Rektorat. „Wir haben die Gestaltungsspielräume des Hochschulfreiheitsgesetzes gut genutzt“, wertet Hoyer rückblickend. Die Finanzautonomie wurde verantwortungsbewusst eingesetzt, um die FernUniversität sicher und zukunftsfähig aufzustellen.

## ENTWICKLUNG DES STUDIENANGEBOTS

Die gestuften Bachelor- und Masterstudiengänge wurden in den Folgejahren sehr gut angenommen. Sie sind aufgrund ihrer kürzeren Studiendauer gerade für die besondere Studierendengruppe an der FernUniversität gut geeignet, ermöglichen sie ihr doch neben dem Beruf, der Familie oder anderen Verpflichtungen einen erfolgreichen Abschluss in einer überschaubaren Zeit. Zu einem weiteren erfolgreichen Baustein im Studienangebot der FernUniversität entwickelten sich die Akademiestudien. Sie waren besonders interessant für Studieninteressierte ohne Abitur, denn sie ermöglichten ihnen den Einstieg in eine akademische Ausbildung, ohne die herkömmliche Hochschulzugangsberechtigung nachholen zu müssen.



Die Studierenden trafen und treffen sich auch heute noch zu Präsenzveranstaltungen auf dem Campus in Hagen und in den Regionalzentren überall in Deutschland.

An der Nachfrage orientierte Studiengänge und die Öffnung der Hochschulen insbesondere für Beruflich Qualifizierte haben in den folgenden Jahren zu einem enormen Aufschwung der FernUniversität geführt. Innerhalb weniger Jahre stieg die Studierendenzahl auf 88.000 im Wintersemester 2012/13 an. Gemessen an der Studierendenzahl wurde die FernUni zur mit Abstand größten Hochschule Deutschlands. Der gesellschaftliche Bedarf für ein Angebot dieser Art wurde deutlich. Überdies waren bundesweit mit großem Abstand die meisten Beruflich Qualifizierten an der FernUniversität eingeschrieben. Das wird niemanden verwundern, ist doch der mediengestützte Studienbetrieb aus Hagen gerade auf diese Zielgruppe passgenau zugeschnitten. Studium und Beruf lassen sich an der FernUniversität am besten vereinbaren.



Politische Informationsveranstaltung in Berlin mit prominenten Fürsprechern: Vom ungarischen Botschafter, dem NRW-Staatsekretär Stückradt und Ex-Bundeswissenschaftsministerin Buhlman bis zu Rektor Prof. Hoyer, Hochschulratsvorsitzendem Dr. Kreke und dem Staatsminister bei der Bundeskanzlerin Gröhe waren alle von der bedeutenden Rolle der FernUniversität im deutschen Bildungssystem überzeugt.

## VERBREITERUNG DER FINANZIERUNGSBASIS

Mit der steigenden Studierendenzahl wuchs die staatliche Grundfinanzierung der Hochschule keineswegs, was die FernUniversität an ihre Belastungsgrenzen brachte und zu einem strukturellen Defizit in der Finanzierung führte. Hinzu kommt die Verteilung der Studierenden auf die Bundesländer: Nur ein Drittel der Studierenden lebte und lebt auch heute in Nordrhein-Westfalen, dem Heimatland der FernUniversität. Die übrigen zwei Drittel leben in anderen Bundesländern. Sie arbeiten dort, zahlen dort ihre Steuern, und ihr Studium kommt ihrer Heimatregion zugute. „Ist das gerecht?“, fragt Helmut Hoyer.

Er hat sich dafür eingesetzt, dass seit 2011 ein Parlamentarischer Beirat mit Bundestagsabgeordneten aller Fraktionen dafür sorgt, dass die bundesweite Bedeutung der FernUniversität für die akademische Qualifikation breiter Gesellschaftsschichten im politischen Bewusstsein der Abgeordneten präsent ist und weiter zunimmt. Der Beirat setzt sich ebenfalls dafür ein, dass mit der Aufhebung des Kooperationsverbotes zwischen Bund und Ländern zur Hochschulfinanzierung auch die FernUniversität dauerhaft profitiert.

# VIERTE DEKADE

## 2005–2014

### FERNUNI AUF DEM CAMPUS

Es war ein langgehegter Traum von Gründungskanzler Ralf Bartz und seinem engsten Mitarbeiter Rolf von der Heyden, die Fakultäten und die Verwaltung der FernUniversität auf einem Campus an der Feithstraße zusammenzuführen. Die Männer der ersten Stunde hatten anfangs sicherlich keine greifbare Vorstellung, wann dieser Traum Wirklichkeit werden könnte. Es brauchte unendlich viel Überzeugungskraft – zunächst von Rolf von der Heyden und später von Kanzlerin Regina Zdebel, bis alle entscheidenden Personen im Wissenschafts- und Finanzministerium gewonnen werden konnten. Gebäude um Gebäude hatte die Hochschule bereits im Verlauf der Jahre auf dem Campus errichtet. Im Herbst 2006 wurde auch die Mensa eingeweiht.



*Im Wok vom Koch frisch zubereitet – Studierende und Beschäftigte lieben sich das Essen in der neuen Mensa von Beginn an schmecken.*

Bald darauf bezog die FernUniversität das ehemalige TGZ-Gebäude, das für das Technologie- und Gründerzentrum Hagens errichtet worden war. Als die FernUniversität 2009 erhebliche Mittel (10,9 Mio Euro) aus dem Hochschulmodernisierungsprogramm erhielt, konnte sie an ihren ersten Gebäuden, wie

dem AVZ, die fälligen Sanierungsmaßnahmen vornehmen. Auch das ehemalige Staatliche Umweltamt auf dem Campusgelände wurde von der FernUniversität übernommen und auf den neuesten Stand gebracht. In einem umfangreichen Umzugskarussell konnten die angemieteten Gebäude in der Stadt freigezogen werden.



*Mit einem großen Schlüssel für den Dekan aus der Hand von NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze wurde das neue Gebäude für die Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften mit angeschlossenem Seminartrakt offiziell in Betrieb genommen.*

Ein eigenes Gebäude für die Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften mit angeschlossenem Seminartrakt für die gesamte Hochschule vervollständigt seit 2012 den Campus. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, aber auch Studierende nutzen die neuen Möglichkeiten, die ihnen dadurch geboten werden: An den Abenden und an jedem Wochenende werden Seminare, Tagungen, Vorträge, Lesungen und kulturelle Veranstaltungen auf dem Hochschulgelände veranstaltet – es bildet sich ein wissenschaftliches, aber auch ein kulturelles Miteinander auf dem Campus aus.



*Auch an einer Fernuniversität wird es voll auf dem Campus, wenn beispielsweise die Studierenden zur Literaturwoche anreisen.*

*Vorträge, Seminarveranstaltungen und Kongresse wie die Fachtagung Sozialpsychologie zeugen von einem regen wissenschaftlichen Leben an der FernUniversität.*



# VIERTE DEKADE

## 2005–2014

### DIGITALISIERUNG DER LEHRE

Die letzten zehn Jahre der FernUniversität waren das Jahrzehnt der Digitalisierung der Lehre, vom Lernraum Virtuelle Universität bis zu einem breiten Spektrum neuer netzgestützter Lehr- und Lernformen wie beispielsweise MOOCs, den Massiv Open Online Courses.

Hoyer: „Mir war anfangs schon klar, dass es ein dickes Brett zu bohren galt.“ Im Alltag bestand der Spagat darin, die Freiheit der Lehre der einzelnen Hochschullehrerin bzw. des einzelnen Hochschullehrers mit dem Nutzen für die Studierenden und die Hochschule zu vereinbaren. Diese Aufgabe war nicht immer leicht, doch Universitäten sind komplexe Gebilde, in denen verschiedenste Interessen berücksichtigt werden müssen.

Und so haben sich Lehre und Studium an der FernUniversität in der Folgezeit grundlegend verändert. Hoyer: „Wir haben schnell die Notwendigkeit erkannt, eine neue Infrastruktur aufzubauen.“ Das Lernen und Lehren mit Medien wurde in Hagen Studierenden und Lehrenden gleichermaßen vertraut. Alternativen und Ergänzungen zum klassischen Studienbrief wurden entwickelt, netzgestützte Technologien zur Kollaboration im virtuellen Raum fanden zunehmend Verbreitung.

*Ein Online-Seminar braucht heute nicht nur ausgebildete Mentorinnen und Mentoren. Auch die Studierenden stellen sich auf die neue Technik ein und präsentieren sich zunächst per Foto den Kommilitoninnen und Kommilitonen.*

„Lernen heißt, sich den Stoff erarbeiten. Das kann man durch Medien und Technik nicht ersetzen“, sagt Hoyer. „Aber man kann diesen Prozess unterstützen.“ Studierende betonen, dass ihnen insbesondere die netzgestützte Information und Kommunikation wichtig ist. Und die Zeitersparnis, die ihnen das neue Übungssystem und die Einführung von netzgestützten Feedbacksystemen gebracht haben.

Wann war der Durchbruch geschafft? „Als in einer Personalversammlung des ZMI Mitarbeitende klagten“, erinnert sich Hoyer rund sechs Jahre zurück, „die Lernplattform Moodle werde von Studierenden überrollt – da habe ich gewusst, dass es Alltag geworden war!“

In den letzten Jahren ist der netzgestützte Studienbetrieb noch einmal in eine neue Entwicklungsstufe eingetreten. Laptops, Tablets und Smartphones ersetzen zunehmend den stationären PC. Die mobilen Endgeräte machen neue Lernszenarien möglich und erfordern von der Universität eine Überarbeitung ihrer Angebote. Formeln lernen mit dem Handy? Texte lesen auf dem Tablet? Für viele Studierende der FernUniversität ist das längst Alltag.

„Nicht nur die technischen Möglichkeiten werden die Weiterentwicklung des Studiensystems befruchten“, sagt Helmut Hoyer. Und er denkt dabei beispielsweise an verschiedenste integrierte Anwendungen, wie am Körper tragbare Computer (Wearables).

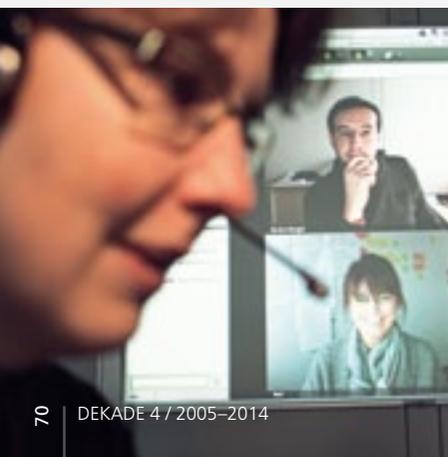
Mindestens genauso wichtig werden die rechtliche Anerkennung von neuen Lernformen wie Open Educational Resources (OER) und das informelle und non-formale Lernen. Lerninhalte sind im Netz frei nutzbar. Erst wenn der Stoff geprüft wird, wenn Zertifikate erworben werden sollen, kommt die Hochschule als verbindliche Instanz ins Spiel und braucht Qualitätsstandards. Helmut Hoyer leitet zurzeit im bundesweiten Hochschulforum Digitalisierung die Expertengruppe „Curriculum Design und Qualitätssicherung“ und beschäftigt sich dort genau mit diesen Fragen.

Die FernUniversität bereitet aktuell in einem strategischen Prozess ihre Entscheidung vor, in welche Richtung sie in Zukunft gehen und ihr Studiensystem weiterentwickeln will. Stichworte wie zunehmende Heterogenität der Studierenden, neue Überlegungen zur Studienstruktur oder auch die bessere Sichtbarkeit der Forschung bestimmen den aktuellen hochschulinternen Diskussionsprozess. Über allem steht der Wille der FernUniversität, sich in Lehre und Forschung weiterzuentwickeln. ■

*Schau mal! Tablet und Handy begleiten die Studierenden in nahezu jeder Minute, beim Lernen genauso wie in der Pause auf dem Campus.*



*Inlinementorin Claudia Grüner mit ihren wichtigsten Werkzeugen: dem Laptop und dem Telefon, um mit den Studierenden in Kontakt zu treten und ihnen eine Rückmeldung zu ihren Fragen zu geben.*





1976: Das Rektorat der britischen Open University besucht die FernUniversität in Hagen – und Rektor Prof. Peters hat viele Fragen an die erfahrenen Kollegen.

Gleichwohl suchte sich die FernUniversität in der Gemeinschaft ihren eigenen Weg, der ganz wesentlich auf dem deutschsprachigen Studienangebot fußte. Partner fand sie schon bald im deutschsprachigen Ausland. 1980 wurde per Staatsvertrag zwischen dem Land NRW und der Republik Österreich der Grundstein für die Einrichtung von Studienzentren im Nachbarland gelegt. 1981 eröffnete das Studienzentrum in Bregenz, 1982 in Wien und 1985 in Klagenfurt. In den 90er Jahren folgten weitere Zentren, etwa in Linz, Steyr und Graz. Ein Kooperationsvertrag mit der Johannes Kepler Universität Linz festigte 1994 die Zusammenarbeit.

1991 wurden in Kooperation mit einer Fernstudienstiftung auch in der Schweiz die Studienzentren in Brig und Pfäffikon eröffnet.

## INTERNATIONALISIERUNG: **FERNSTUDIUM IST GRENZENLOS**

Kati Cysarek arbeitet an einer Schule für Straßenkinder in Indien – und studiert an der FernUniversität. Mathias Lin baut ein Unternehmen in Hongkong auf – und macht seinen Abschluss als Wirtschaftsinformatiker in Hagen. Das Fernstudium ist heute grenzenlos – und war es auch schon vor 40 Jahren. Bereits bei ihrer Gründung baute die FernUniversität in Hagen auf Erfahrungen internationaler Fernuniversitäten. Besuche an der britischen Open University (OUUK) und später an der südafrikanischen University of South Africa (UNISA) sowie der spanischen nationalen Fernuniversität Universidad de Educación a Distancia (UNED) dienten dem Erfahrungsaustausch und schafften zugleich ein Netzwerk, das 1987 zur Gründung der European Association for Distance Teaching Universities (EADTU) führte. 1997 trat die FernUniversität dem International Council for Open and Distance Education (ICDE) bei. Rektor Hoyer leitete den ICDE von 1999 bis 2008 als Vizepräsident/Acting President und organisierte mit seinem Team zwei Weltkonferenzen.



2001: Die wissenschaftliche Planung und Leitung der ICDE-Konferenz lag bei Rektor Hoyer und seinem Team.

Die Öffnung der Mauer und das zunehmende politische Interesse an den Ländern Mittel- und Osteuropas (MOE) bedeutete für die FernUniversität auch eine Orientierung Richtung Osten: Das Fernstudienzentrum Budapest wurde als erstes Studienzentrum im nichtdeutschsprachigen Ausland im Rahmen eines EU-geförderten Projektes gegründet.

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung förderte zugleich die Positionierung als deutschsprachige Fernuniversität in der Welt und unterstützte die Einrichtung von Informations- und Studienzentren in MOE-Ländern, etwa in Belarus, Polen, Russland, Tschechien und der Ukraine, später auch den Baltischen Staaten, in denen die FernUniversität ihr Studienangebot für die deutschsprachigen Minderheiten anbot. Der Masterstudiengang „Deutschlandstudien“ zur Weiterqualifizierung von Deutschlehrerinnen und -lehrern war der erste akkreditierte Studiengang der FernUniversität im Sinne der Bologna-Reform.

Aus den Kooperationen mit anderen Hochschulen sind bis heute sehr erfolgreiche Doppelabschlussprogramme im Fach Wirtschaftswissenschaft hervorgegangen: mit der russischen Wirtschaftsuniversität St. Petersburg (früher FINEC) seit dem Wintersemester 1999/2000 und mit der renommierten ungarischen Universität Pécs seit 2001.

Um auch den Studierenden in Deutschland eine Internationalisierung ihres Studiums anbieten zu können, nehmen Kooperationsprojekte der Fakultäten mit ausländischen Partneruniversitäten wie das Virtuelle Auslandsstudium, internationale Summerschools oder international ausgerichtete Promotionsprogramme heute einen breiten Raum in der Lehre ein. Die Internationalisierung ist als Querschnittsthema zu einem wesentlichen Bestandteil der Hochschulstrategie



*Fast 25 Jahre in Ungarn: Das Fernstudienzentrum in Budapest hat 2014 neue größere Räume bezogen und kann die Studierenden jetzt noch besser betreuen.*

geworden. Folgerichtig findet im Jubiläumsjahr 2015 die erste EADTU-Jahreskonferenz in Hagen statt. Eine wunderbare Bestätigung für die internationale Vernetzung der FernUniversität. ■



*25 Jahre Studienzentrum Bregenz: Die Jubiläumsfeier in Österreich im Jahr 2006 war zugleich Anlass für eine Absolventenehrung mit Rektor Hoyer und dem Linzer Vizerektor Kalb (5. und 4.v.li.)*

## INTERNATIONALE JUBILÄEN 2014/2015

- 15 Jahre St. Petersburg (1999/2000): erstes Doppelabschlussprogramm
- 20 Jahre Kooperationsvertrag mit der JKU Linz (1994)
- 25 Jahre FernUni in Ungarn (Beginn: EU-TEMPUS-PHARE-Projekt 1990–1993)
- 35 Jahre Staatsvertrag NRW–Österreich zum Fernstudium
- 2015: Erste EADTU-Jahreskonferenz in Hagen

## **MAJA ADENA**

**Bachelor-Studium Mathematik und Informatik,  
Deutschlandstipendiatin, Post-Doc und zweifache  
Mutter**

„Ich genieße die Flexibilität an der FernUni: die Freiheit, meine Zeit fürs Studium selbst einzuteilen. Ich bin nicht an einen Vorlesungsplan gebunden und kann mir die Inhalte anhand der Studienbriefe selbst erarbeiten. Außerdem entfallen die Fahrten zur Uni. Insgesamt sind die Stunden, die ich dem Studium widme, für mich immer produktiv. Eine andere Möglichkeit gibt es für mich auch nicht. Denn neben meiner intensiven wissenschaftlichen Arbeit, die mir sehr viel bedeutet, habe ich zwei kleine wunderbare Töchter. Übrigens, FernUni ist ansteckend. Mein Mann studiert mittlerweile ebenfalls Informatik in Hagen. Das ist klasse – wir können zusammen lernen und uns austauschen.“

# UND DATEN FAKTEN

## 1975–2014

### STIFTUNGSPROFESSUREN

Douglas-Stiftungslehrstuhl für Dienstleistungsmanagement  
Douglas Holding AG, Hagen

Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Investitionstheorie und  
Unternehmensbewertung  
Sparkasse Hagen und Westfälisch-Lippischer Sparkassen- und Giroverband

Ernsting's family-Lehrstuhl für Soziologische Gegenwartsdiagnosen  
EHG Service GmbH, Coesfeld

Ernsting's family-Junior-Stiftungsprofessur für Soziologie familialer Lebensformen,  
Netzwerke und Gemeinschaften  
EHG Service GmbH, Coesfeld

Wilhelm Peter Radt Stiftungslehrstuhl für Bürgerliches Recht und Gewerblichen  
Rechtsschutz  
Stiftung von Patentanwälten

### EHRESENATOREN

26.09.1990 Dr. Fitz Vogt, Lüdenscheid

26.09.1990 Prof. Dr. Heinz Markmann, Heidelberg

26.09.1990 Dipl.-Ing. Gerhard Schloemer, Lüdenscheid

05.09.2003 Runar Enwaldt, Hagen

05.09.2003 Prof. Dr. Gotthard Jasper, Erlangen

05.09.2003 Dr. Hubert Regner, Bregenz

### BISHERIGE HOCHSCHULRATSMITGLIEDER

#### EXTERNE MITGLIEDER:

Prof. Dr.-Ing. Prof. e.h. mult. Dr. h.c. mult. Hans-Jörg Bullinger  
Mitglied des Senats der Fraunhofer-Gesellschaft und beratendes Mitglied im „Innovationsdialog“ der Bundeskanzlerin (seit 2013)

Bodo Hombach  
Geschäftsführer der WAZ Mediengruppe und ehemaliger Student der FernUniversität (2008–2011)

Dr. Dr. h.c. Jörn Kreke  
damaliger Aufsichtsratsvorsitzender der Douglas-Holding AG, langjähriger Vorsitzender der Gesellschaft der Freunde der FernUniversität e.V. und Ehrendoktor der FernUniversität (2008–2013, von 2008–2010 Vorsitzender des Hochschulrates)

Dr. Manfred Krüper  
ehemaliger Personalvorstand und Arbeitsdirektor der E.ON AG (2008–2013)

Diana Laurillard PhD  
Professorin für „Learning with Digital Technologies“ am London Knowledge Lab der University of London (2008–2013)

Gabi Ludwig  
Chefredakteurin Landesprogramme Fernsehen beim WDR (seit 2011)

Andreas Meyer-Lauber  
Vorsitzender des DGB-Bezirk NRW (seit 2013)

Prof. Anja Oskamp PhD  
Rektorin der Open Universiteit Nederland (seit 2013)

Dr. Manfred Scholle  
ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Gelsenwasser AG (seit 2008, seit 2010 Vorsitzender des Hochschulrates)

#### DIE INTERNEN MITGLIEDER:

Prof. Dr. Arthur Benz  
Professor für Politikwissenschaft I: Staat und Regieren (2008–2011)

Prof. Dr. Peter Brandt  
Professor für Neuere Deutsche und Europäische Geschichte (2011–2013)

Prof. Dr. Alfred Endres  
Professor für Volkswirtschaftslehre, insb. Wirtschaftstheorie (seit 2011)

---

Dr. Jürgen Ewert  
Akademischer Oberrat am Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Bank- und Finanzwirtschaft (seit 2008)

---

Prof. Dr. Hermann Gehring  
Professor für Wirtschaftsinformatik (2008–2011)

---

Prof. Dr. Werner Kirsch  
Professor für Stochastik (seit 2013)

---

Prof. Dr. Bernd Krämer  
Professor für Datenverarbeitungstechnik (2008–2012)

---

Prof. Dr. Katharina Gräfin von Schlieffen  
Professorin für Öffentliches Recht, juristische Rhetorik und Rechtsphilosophie (seit 2008)

---

Prof. Dr. Annette Elisabeth Töller  
Professorin für Politikwissenschaften III – Politikfeldanalyse (seit 2013)

---

## EHRENPROMOTIONEN AN DER FERNUNIVERSITÄT IN HAGEN

### FAKULTÄT FÜR KULTUR- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

---

18.05.1982 Prof. Dr. Gustav Otto Kanter  
Doktor der Erziehungswissenschaften ehrenhalber (Dr. phil. h.c.)

---

19.06.1998 Hoheit Sheikh Mohammed Ben Rashid Al Maktoum,  
Kronprinz von Dubai  
Doktor der Philosophie ehrenhalber (Dr. phil. h.c.)

---

26.05.1999 Liselotte Funcke  
Doktorin der Philosophie ehrenhalber (Dr. phil. h.c.)

---

18.08.2000 Dr. Jörn Kreke  
Doktor der Sozialwissenschaften ehrenhalber (Dr. rer. soc. h.c.)

---

23.05.2001 Prof. Dr. Dr. Johann Galtung  
Doktor der Philosophie ehrenhalber (Dr. phil. h.c.)

---

04.07.2002 Prof. Dr. Nicholas Rescher  
Doktor der Philosophie ehrenhalber (Dr. phil. h.c.)

### FAKULTÄT FÜR MATHEMATIK UND INFORMATIK

---

14.07.1997 Wolfgang Clement  
Doktor-Ingenieur ehrenhalber (Dr.-Ing. e.h.)

---

29.10.1981 Prof. Dr. Hartmut Ehlich  
Doktor der Naturwissenschaften ehrenhalber (Dr. rer. nat. h.c.)

---

27.04.1995 Prof. Dr. Jerzy Maria Los  
Doktor der Naturwissenschaften ehrenhalber (Dr. rer. nat. h.c.)

---

12.06.1997 Prof. Dr. Efim Zelmanov  
Doktor der Naturwissenschaften ehrenhalber (Dr. rer. nat. h.c.)

---

### FAKULTÄT FÜR WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFT

---

02.05.1991 Dr. Johannes Rau  
Doktor der Wirtschaftswissenschaft ehrenhalber (Dr. rer. pol. h.c.)

---

### RECHTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

---

12.06.2001 Prof. Dr. Claus Arndt  
Doktor der Rechte ehrenhalber (Dr. jur. h.c.)

---

12.06.2001 Klaus Detter  
Doktor der Rechte ehrenhalber (Dr. jur. h.c.)

---

11.05.2004 Rüdiger Deckers  
Doktor der Rechte ehrenhalber (Dr. jur. h.c.)

---

11.05.2004 Hans Dieter Gesthuysen  
Doktor der Rechte ehrenhalber (Dr. jur. h.c.)

---

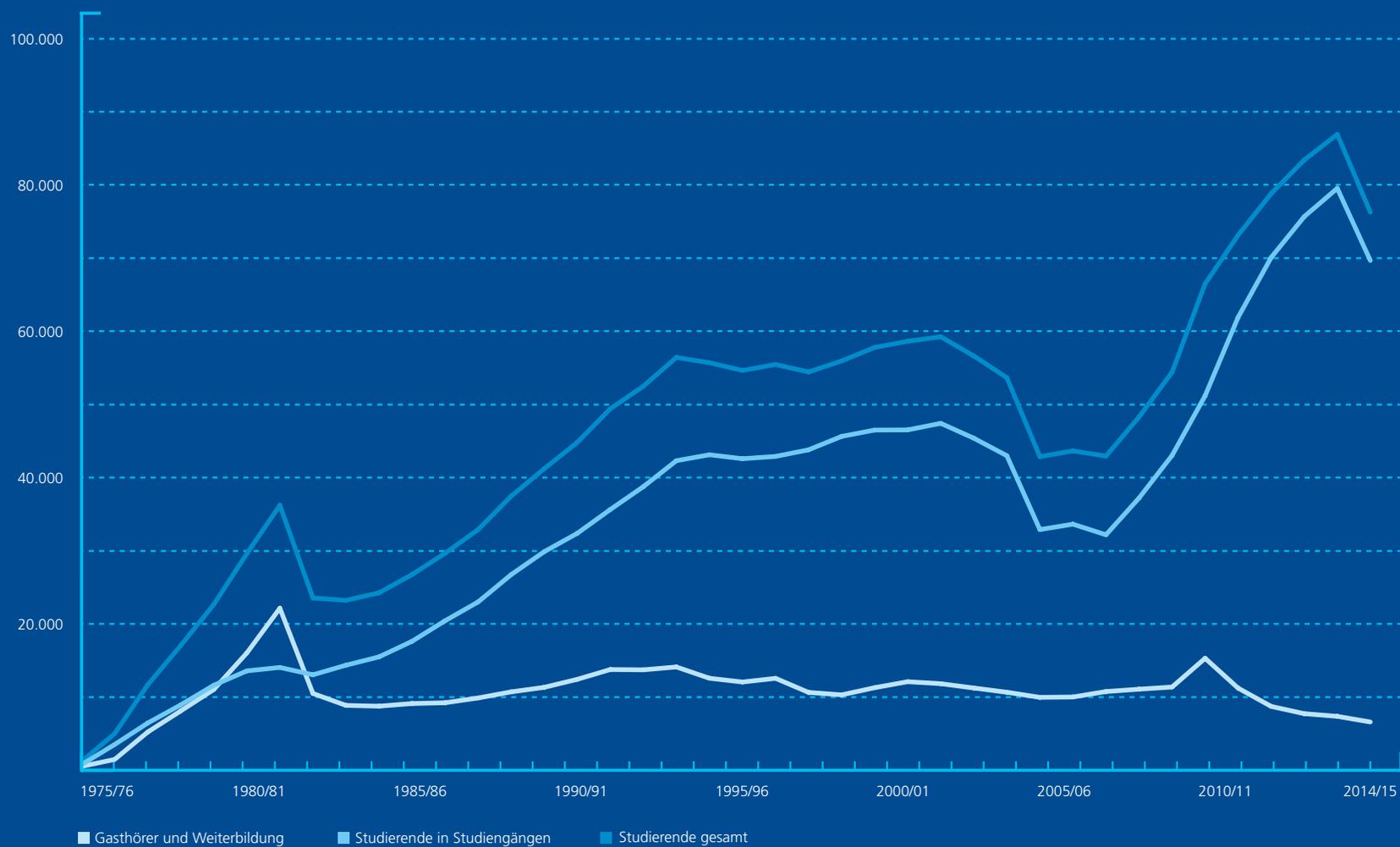
19.07.2004 Dr. Michael Vesper  
Doktor der Rechte ehrenhalber (Dr. jur. h.c.)

---

03.05.2011 Hans-Peter Rapp-Frick  
Doktor der Rechte ehrenhalber (Dr. jur. h.c.)

# DATEN UND FAKTEN 1975–2014

## STUDIERENDENZAHLEN 1975–2014



## DOMINIC SCHNETTLER

**Bachelor-Abschluss Kulturwissenschaften,  
zurzeit Master-Studium Soziologie**  
(seit seinem 7. Lebensjahr blind)

„Die FernUniversität bot mir die Möglichkeit eines barrierearmen Studienzugangs, da die Studienmaterialien für Kulturwissenschaften in Braille-Schrift vorlagen und Hausarbeiten und selbst Klausuren unter Aufsicht zu Hause problemlos zu schreiben sind. Das zuverlässige Bereitstellen der Materialien durch die FernUni ermöglicht mir, meine individuellen Fähigkeiten einzubringen. Nach dem Bachelor-Abschluss an der FernUni habe ich das Master-Studium Soziologie aufgenommen. Ich möchte das Studium beruflich verwenden: Ich interessiere mich für den Bereich Journalismus sowie dafür, als Autor Brettspiele mit kulturwissenschaftlichen Inhalten zu entwickeln.“



TESTIMONIAL



1984-1993

Prof. em. Dr. Dr. h.c. Ulrich Battis

1997-HEUTE

Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer

40 JAHRE



1975–1984

Prof. em. Dr. phil. Dr. h.c. mult. Otto Peters

1993–1997

Prof. Dr. Dr. h.c. Günter Fandel

# 40 JAHRE – 4 REKTOREN



DR. DR. H.C. JÖRN KREKE, EHRENVORSITZENDER DES AUFSICHTSRATES DER DOUGLAS AG, HAGEN,  
UND DER GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER FERNUNIVERSITÄT E.V.

GdF  
GdF

## EINE FREUNDSCHAFT FÜRS LEBEN

Die Gesellschaft der Freunde der FernUniversität e.V. (GdF) unterstützt die Hochschule seit 1978 im wissenschaftlichen, sozialen und kulturellen Bereich. Auf den ersten Vorsitzenden Dr. Fritz Vogt (1978–1990) folgten Dr. Jörn Kreke (1990–2007), Klaus Hacker (2007–2012) und Frank Walter (seit 2012). Im Interview mit der FernUniversität erklärt Dr. Dr. h.c. Jörn Kreke, der seit 2007 Ehrenvorsitzender der Freundesgesellschaft ist, warum er sich bis heute für die FernUniversität einsetzt.

**FERNUNIVERSITÄT:** Mit welchem Selbstverständnis war das Engagement der Vereinsmitglieder in der Anfangsphase verbunden?

**DR. DR. H.C. JÖRN KREKE:** Im Vordergrund des Engagements stand, die FernUniversität im Bewusstsein der Öffentlichkeit zu etablieren. Deshalb war schon damals ein solcher Zirkel von Menschen wertvoll, die aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Feldern kamen. So baute sich ein Netzwerk auf: mit Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft. Überzeugungs- und Aufklärungsarbeit zu leisten, fiel uns so schon nach kurzer Zeit immer leichter. Und die Freundesgesellschaft wächst erfreulicherweise weiter. Inzwischen hat der Großteil der Mitglieder selbst an der FernUniversität studiert. An den grundlegenden Zielen der Freundesgesellschaft hat sich bis heute nicht viel verändert.



## Gesellschaft der Freunde der FernUniversität e.V.

Als ich damals von Rektor Prof. Ulrich Batts gefragt worden bin, ob ich mich für die Gesellschaft der Freunde engagieren wolle, habe ich spontan zugesagt. Prof. Batts hatte mich schnell vom Konzept der FernUniversität überzeugt. Die FernUniversität bot Menschen, die sonst keine Möglichkeit dazu hatten, die Chance auf ein Studium. Dieser Bildungsauftrag hat mich fasziniert. Dafür wollte ich eintreten, mich im Interesse der FernUniversität einsetzen und ihre Leitideen unterstützen.

**FERNUNIVERSITÄT:** Ihr Unternehmen, die Douglas Holding AG, hat die erste Stiftungsprofessur eingerichtet. Wie sehen Sie die Kooperation zwischen FernUniversität und Wirtschaft?

**DR. DR. H.C. JÖRN KREKE:** Als ich die FernUniversität kennenlernte, habe ich deutliche Parallelen zu meinem Unternehmen gesehen: Weiterbildung für Berufstätige bedeutete schon immer persönliche und zugleich volkswirtschaftliche Zukunftssicherung. Deshalb setzt sich die Freundesgesellschaft bis heute dafür ein, die Rolle der FernUniversität auf dem Gebiet der Weiterbildung zu stärken. Lebenslanges Lernen muss zu einer Selbstverständlichkeit werden. Unternehmen sollten Bildungsaufgaben unterstützen. Das kommt ihnen doch zugute. Bildung ist eine strategische Investition. Sie sichert langfristig die Marktposition und fördert das Image. Deswegen haben wir als Douglas Holding gern in der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft den ersten Stiftungslehrstuhl eingerichtet. Es hat den erhofften Impuls ausgelöst, heute hat die FernUniversität weitere Stiftungsprofessuren.

# PARTNER

UND

FREUNDE

**FERNUNIVERSITÄT:** Welches waren die wichtigsten Projekte der Freundesgesellschaft, und welche Impulse gehen heute von der GdF aus?

**DR. DR. H.C. JÖRN KREKE:** Die Freundesgesellschaft hat sich von Anbeginn als Partnerin der FernUniversität definiert und sie sowohl finanziell als auch ideell unterstützt. Uns liegt daran, wissenschaftliche Tagungen und Veranstaltungen zu fördern. Vor allem haben wir den akademischen Nachwuchs im Blick und zeichnen regelmäßig besondere Leistungen im Studium oder während der Promotionsphase aus. Beim ersten Dies Academicus im Stadttheater Hagen 1982 hat die GdF erstmalig eine Universitätsmedaille vergeben.



Das größte Projekt war bislang der Bau des Tagungshotels Arcadeon in Hagen. Die Freundesgesellschaft hat damit ihre Verbundenheit zur Region unterstrichen und gleichzeitig ihre Funktion deutlich gemacht: maßgeblich in einer Public-Private-Partnership-Kooperation für die FernUniversität mitzuwirken. Ein weiterer Schwerpunkt war die Unterstützung der FernUni-Aktivitäten in Mittel- und Osteuropa. Beispielhaft möchte ich die „Stiftung Deutschsprachiges Fernstudienzentrum Budapest“ erwähnen, die seit 2004 ungarischen Studierenden ein paralleles Studium in Deutschland ermöglicht. Der Public-Private-Partnership-Gedanke lebt auch weiter fort. Die

## ZAHLEN UND FAKTEN ZUR GDF

**Gründung:** 20. Oktober 1978

**Vorsitzender:** Frank Walter, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Hagen

**Ehrenvorsitzender:** Dr. Dr. h.c. Jörn Kreke, ehemaliger Aufsichtsratsvorsitzender der Douglas Holding AG, Hagen

**Stellvertretender Vorsitzender:** Bernd Pederzani, ehemaliger Geschäftsführer EUROPART Holding

**Geschäftsführer:** Dr. h.c. Hans-Peter Rapp-Frick, Hauptgeschäftsführer der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen

**Schatzmeister:** Dr. Kai Wilke, Geschäftsführer der Firma Risse + Wilke Kaltband GmbH & Co. KG

**Weitere Vorstandsmitglieder:** Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer, Rektor der FernUniversität; Regina Zdebel, Kanzlerin der FernUniversität; Erik O. Schulz, Oberbürgermeister der Stadt Hagen; Harald Rutenbeck, Präsident der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer zu Hagen; Klaus Hacker, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Hagen; Christoph Abels, AStA-Vorsitzender; Angelika Quiring-Perl, Stadt Neuss; Ivo Grünhagen, Vorstandssprecher der ENERVIE – Südwestfalen Energie und Wasser AG; Dr. Marcus Schölling, Bundesnetzagentur; Robert Sindermann, Sprecher des Absolventenkreises.

Mitglieder (Stand Dezember 2014): 1.232 (94 Institutionen und Unternehmen, 22 Kommunen, 1.116 Einzelpersonen, davon sind 881 Absolventen)

Gesamtfördervolumen seit 1978: ca. 2.000.000 Euro

### Kontakt:

Gesellschaft der Freunde der FernUniversität e.V.

Geschäftsstelle

58084 Hagen

E-Mail: [freunde@fernuni-hagen.de](mailto:freunde@fernuni-hagen.de)

Web: <http://e.fe.u.de/freunde>

Freundesgesellschaft leistet als Hauptsponsorin einen besonderen Beitrag zum Deutschlandstipendium. An einigen Standorten der Regional- und Studienzentren haben sich zudem Förderkreise der Freundesgesellschaft etabliert. Damit festigen sie die FernUniversität als Baustein in der regionalen Bildungslandschaft und verankern die Hagener Hochschule mit ihrem Studienangebot in den Köpfen der Menschen. ■



## LUKAS WASCHAT

### Jung-Unternehmer, B.Sc.-Student Psychologie

„Gemeinsam mit meinem Geschäftspartner habe ich kürzlich den Businessplan-Wettbewerb des Hasso-Plattner-Instituts gewonnen. Gerade bauen wir unser Unternehmen auf. Dass es so gekommen ist, verdanke ich vor allem der FernUni. Denn durch das flexible Fernstudium hatte ich genug Zeit, um parallel bei einem Marktforschungs-Institut zu arbeiten. Und mit meinen Kenntnissen aus dem Psychologie-Studium fiel mir auf, dass aktuelle Marktforschungs-Methoden unzureichend sind. Auf dieser Grundlage entwickelten wir unsere Geschäftsidee. Bald bieten wir unsere eigenen Marktforschungs-Lösungen an. Die FernUni hat großen Anteil an diesem Erfolg.“



TESTIMONIAL



## **ABSOLVENTENKREIS UND LOKALE GRUPPEN – BRÜCKEN BAUEN FÜR DIE FERNUNIVERSITÄT**

Kaum jemand kennt die Herausforderungen eines Studiums an der FernUniversität in Hagen besser als die Fernstudierenden selbst. Durchhaltevermögen, Eigenverantwortung und Zielstrebigkeit zeichnen sie aus. Darum gibt es kaum bessere Botschafterinnen und Botschafter als die FernUni-Alumni. Untereinander vernetzen können sie sich mit dem Absolventenkreis und seinen lokalen Gruppen.

Während die zurzeit vier lokalen Gruppen an den Standorten der Regionalzentren Berlin, Hamburg und Coesfeld sowie des Fernstudienzentrums Budapest angesiedelt sind und in deren Umfeld wirken, ist die Orientierung des Absolventenkreises „grenzenlos“. Er vernetzt seine Mitglieder wie auch die Gruppen deutschland-, europa- und weltweit, seit einiger Zeit auch im Berufsnetzwerk „Xing“.

Die Studierenden der FernUniversität treffen sich bei Präsenzveranstaltungen, virtuell bei Moodle oder im Online-Seminarraum. Sie chatten und schreiben sich E-Mails. Und

## **VON HAGEN AUS IN DIE REGIONEN**

# **ALUMNI**

nach dem Studienabschluss? „Unser Ziel ist es, Kontakte aufrechtzuerhalten und die Absolventinnen und Absolventen zu vernetzen“, sagt Robert Sindermann, seit Kurzem Sprecher des Absolventenkreises. Das Amt übernahm er von Simone Stuers, die diese Einrichtung in der Gesellschaft der Freunde der FernUniversität e.V. vier Jahre lang erfolgreich führte. „Wir wollen Brücken schlagen“, betont Sindermann. „Nicht nur zwischen Wissenschaft und beruflichem wie persönlichem Alltag, sondern auch zwischen unseren Mitgliedern, Studierenden und Studieninteressierten.“

---

### **„Unser Ziel ist es, Kontakte aufrechtzuerhalten und die Absolventinnen und Absolventen zu vernetzen.“**

---

Gegründet wurde der Absolventenkreis von der FernUniversität und ihrer Freundesgesellschaft 1997. Inzwischen hat er über 870 Mitglieder in Deutschland und im Ausland. So bildet er zum einen ein eigenes „WWW“, ein World Wide Web, zwischen allen seinen Mitgliedern und verbindet diese zum anderen wiederum mit der FernUniversität.

Seit einigen Jahren äußern Absolventinnen und Absolventen der FernUniversität immer stärker den Wunsch, sich mit anderen Alumni in ihrer Nähe zu treffen und auszutauschen. Das führte zur Gründung von bisher vier lokalen Gruppen des Absolventenkreises.

Für dessen Sprecher Robert Sindermann ist eine Mitgliedschaft im Absolventenkreis aus mehreren Gründen überlegenswert: „Wir können etwas von dem zurückgeben, was die FernUni uns gegeben hat. Für sie setzen wir uns als ihre Botschafterinnen und Botschafter ein. Wir bleiben untereinander und mit der FernUni in Kontakt. Unsere Mitglieder profitieren wiederum von den Erfahrungen anderer. Außerdem bieten wir Workshops für unsere Mitglieder an.“ Weiterhin werden Mitglieder zu Veranstaltungen der FernUniversität und der Freundesgesellschaft eingeladen, die Hochschulzeitung „Perspektive“ und das „Jahrbuch“ informieren sie über Forschung, Lehre und Hochschulentwicklung.

Weitere Veranstaltungen wie z.B. Exkursionen oder Workshops bieten auch die lokalen Gruppen an. So war das ARD-Hauptstudio Ziel der Berliner Gruppe. Auch dies sind Gelegenheiten zum Netzwerken. Robert Sindermann, der bereits während seines Zivildienstes Wirtschaftswissenschaft an der FernUni studierte, beendete nach seinem Diplom als Verwaltungsbetriebswirt auch sein Fernstudium erfolgreich. Heute arbeitet er im Controlling der Stadtverwaltung Dortmund. Auch von seinen vielfältigen Erfahrungen profitieren nun die Absolventenkreis-Mitglieder. Ein Projekt liegt ihm besonders am Herzen: „die Einrichtung einer lokalen Gruppe in Hagen“. ■



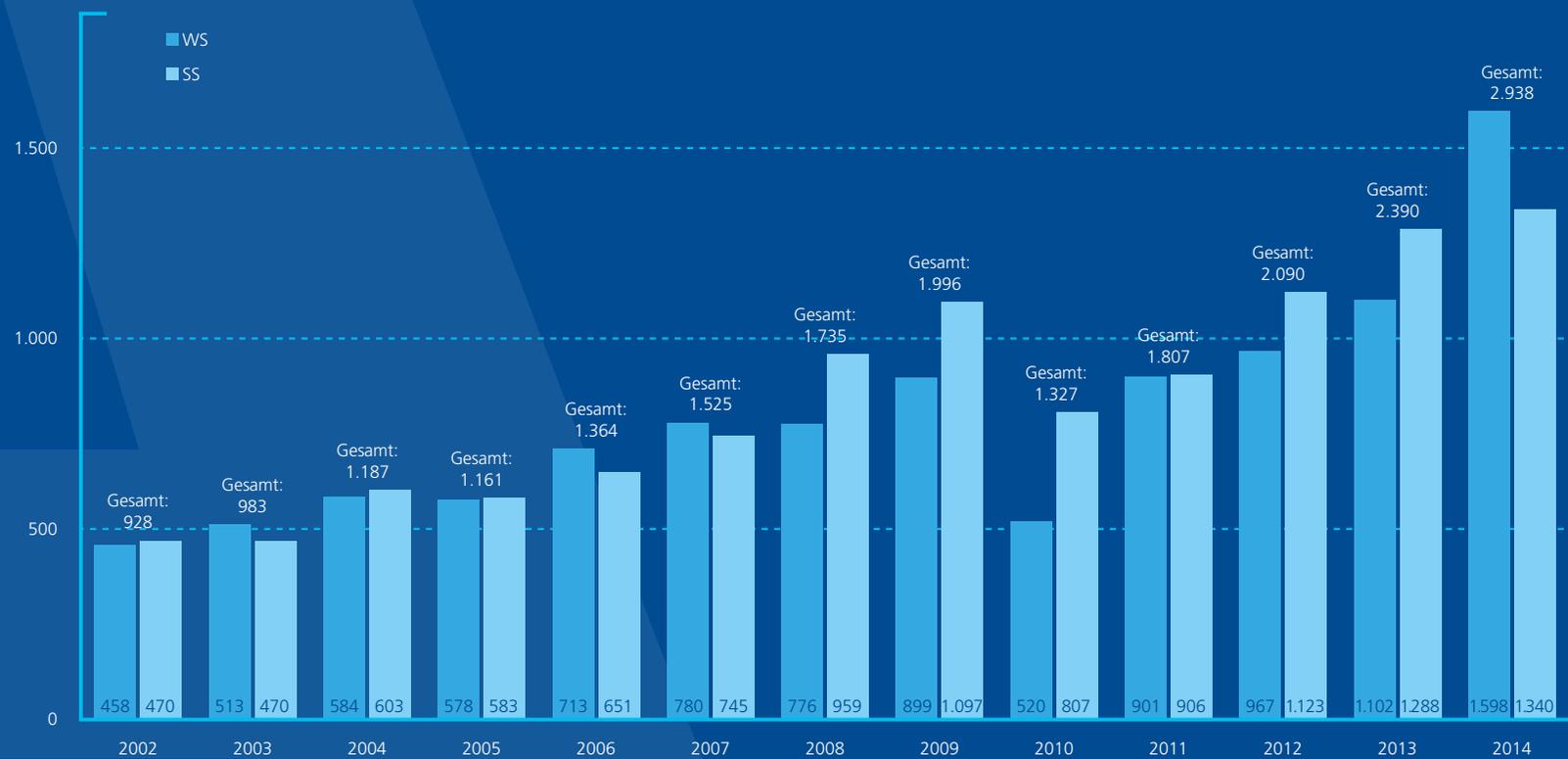
ROBERT SINDERMANN, SPRECHER DES ABSOLVENTENKREISES



# ABSOLVENTENZAHLEN\*

Herzlichen Glückwunsch! 2.938 Studierende haben im Jahr 2014 erfolgreich ihr Studium an der FernUniversität in Hagen beendet. Ihr Universitätszeugnis ist nicht nur der Nachweis ihrer akademischen Qualifikation. Die meisten von ihnen haben ihr Fernstudium neben dem Beruf, der Familienarbeit oder anderen Verpflichtungen gemeistert. Der Studienabschluss ist damit auch der beste Beweis für großen Ehrgeiz, ein hohes Maß an Motivation und starkes Durchhaltevermögen.

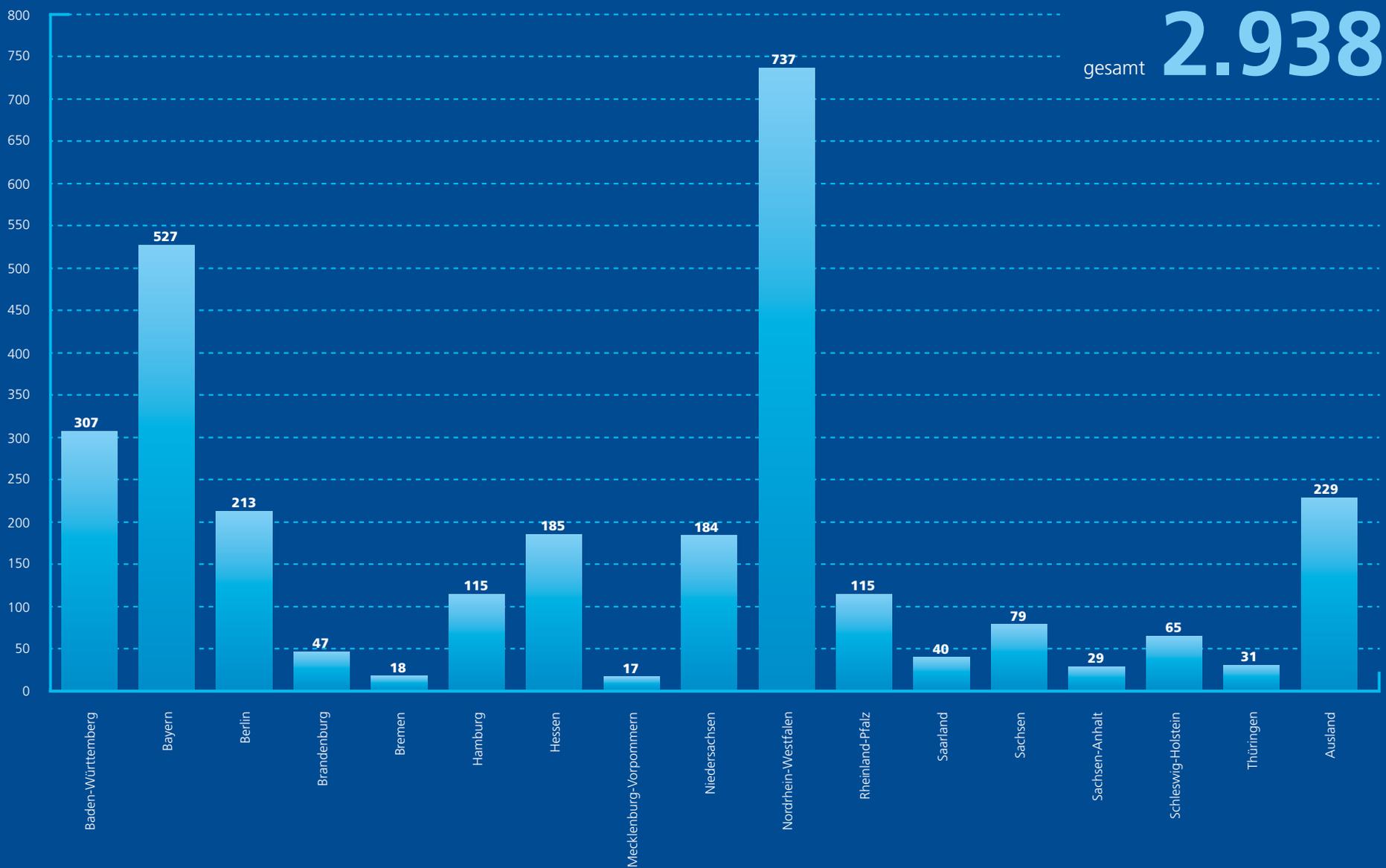
## ABSOLVENTINNEN / ABSOLVENTEN 2002–2014



# ALUMNI

\* inklusive Weiterbildungsmaster

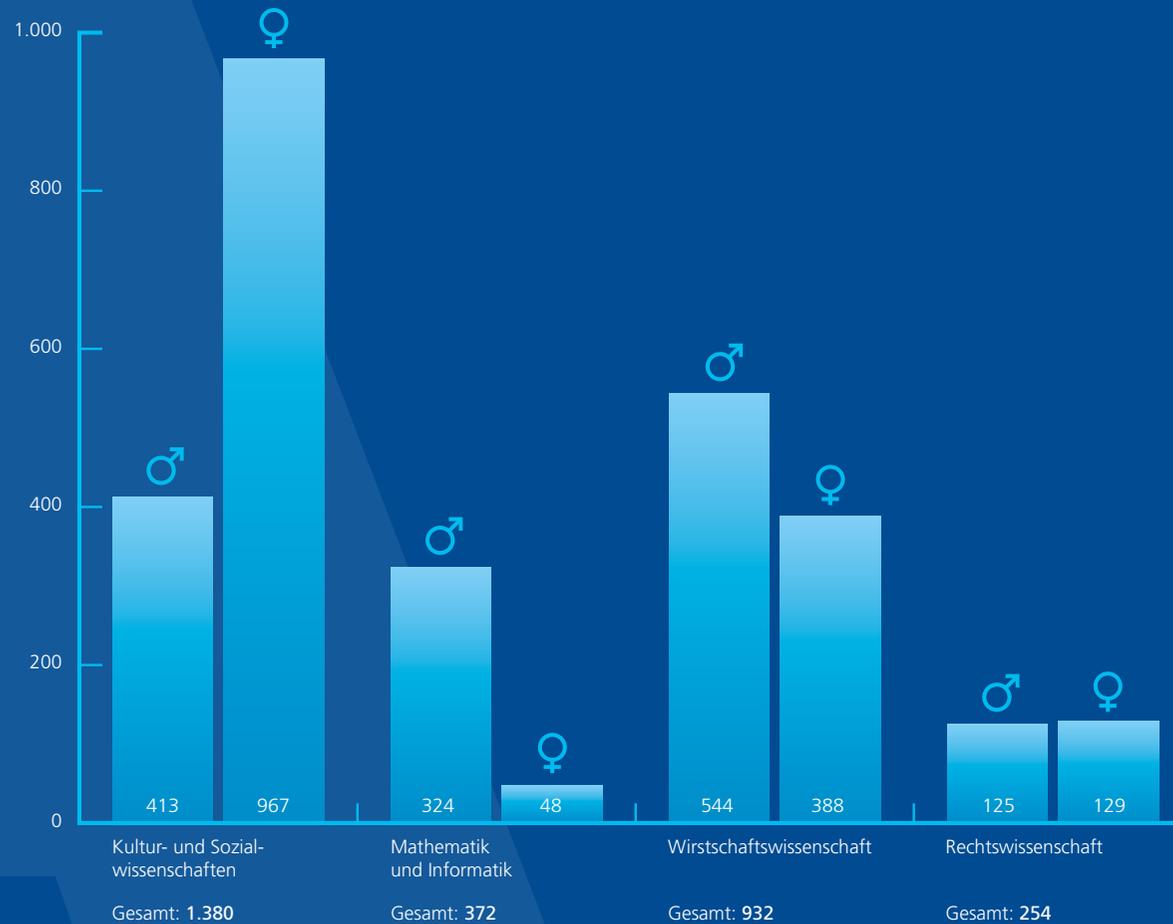
## ANZAHL DER ABSOLVENTINEN / ABSOLVENTEN 2014 NACH BUNDESLÄNDERN BZW. AUSLAND



gesamt **2.938**

# ABSOLVENTENZAHLEN

## ABSOLVENTINNEN / ABSOLVENTEN 2014 NACH FAKULTÄTEN



# ALUMNI



Foto: Torsten Silz, Gustavsburg

# PROMOTIONEN DER FAKULTÄT FÜR KULTUR- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

## 01.10.2013–30.09.2014

**Bodansky, Alexander**

Der Einfluss von Reziprozitätserwartungen auf intergruppaes Hilfeverhalten

---

**Czitrich-Stahl, Holger**

Arthur Stadthagen – Anwalt der Armen und Rechtslehrer der Arbeiterbewegung. Politische Biographie eines beinahe vergessenen sozialdemokratischen Juristen und Reichstagsabgeordneten

---

**Ellmers, Sven**

Reflexive Freiheit. Zu Hegels Philosophie der Wirtschaft

---

**Fluck, Robert**

Der Zusammenhang der widersprüchlichen Bestimmungen von ‚ousia‘ in Kategorienschrift und Metaphysik ZHQ des Aristoteles. Eine Untersuchung zur Ontologie des materiellen Einzeldings bei Aristoteles.

---

**Hammerer, Katharina**

Seelsorge in Zeiten gesellschaftlicher Individualisierung und religiöser Pluralisierung. Eine soziologische Analyse

---

**Heese, Renate**

Lernberatung an Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland. Eine empirische Studie zur Praxis der (Lern-)Beratung an ausgewählten Universitäten

---

**Herche, Peter**

Die Organisationsstruktur der Evangelischen Kirche im Rheinland im Wandel. Eine vergleichende Untersuchung mit der evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Zürich

---

**Hermann, Christian**

Sicherheitspolitik als res publica? Die Kontroverse um die Streitkräfte-Doktrinen „AirLand Battle“ und „Follow-On-Forces Attack“ in der Bundesrepublik Deutschland 1983–1986

---

**Heydasch, Timo**

Studienerfolgsprediktoren bei Fernstudierenden – Eine empirische Untersuchung mit Studierenden des Studiengangs B.Sc. Psychologie der FernUniversität in Hagen

---

**Koch, Sebastian**

Politisches Asyl in der DDR am Beispiel der chilenischen Emigranten

---

**Kurrat, Christian**

Renaissance des Pilgertums. Zur biographischen Bedeutung des Pilgerns auf dem Jakobsweg

---

**Lampalzer, Thomas**

Lebensstilisierungen mit Öko-Eigenheimen – Eine explorative Studie anhand von Fallbeispielen aus dem Industrieviertel Niederösterreichs

---

**Lanfranconi, Lucia**

Geschlechtergleichstellung durch Wirtschaftsnutzendiskurs? Eine qualitative Untersuchung (un-)gleichheitsgenerierender Mechanismen in der Umsetzung des Schweizerischen Gleichstellungsgesetzes aus diskursiver und geschlechter-sensibler Perspektive

---

**Nickel, Michael**

Die Rückwirkungen der kastilisch-portugiesischen Expansion auf die Ausbildung von nationalen Identitäten im 19. und 20. Jahrhundert auf der Iberischen Halbinsel

---

**Seiler, Christoph**

Die Diskursethik im Spannungsfeld von Systemtheorie und Differenzphilosophie  
Habermas – Luhmann – Lyotard

---

**Strebel, Michael**

Befindet sich die Schweiz auf dem Weg zu einem Exekutivföderalismus? Einbezug der kantonalen Legislativen an interkantonalen Vereinbarungen. Eine vergleichende Analyse der 26 Kantonparlamente unter Einbezug der angrenzenden deutschen und österreichischen Bundesländer und des Fürstentums Liechtenstein

---

**Tiedtke, Anja**

Der Vampir in Kinder- und Jugendmedien. – Medienpädagogische Analyse und Interpretation der Vampirfigur im Kontext ihrer thematisch rezipientenorientierten Inklusion und ihrer historischen Genese in den Kinder- und Jugendmedien

---

**Wendorff, Jean-Jacques**

„In diesem verkehrten Land“ versus „Nos aimables ennemis“. Der Einsatz der deutschen und französischen Expeditionskorps in China während des Boxeraufstandes 1900–1901

---

# PROMOTIONEN

## PROMOTIONEN DER FAKULTÄT FÜR MATHEMATIK UND INFORMATIK 01.10.2013–30.09.2014

**Gollub, Lars**

Verfahren zur Kontrollflussüberwachung in sicherheits-gerichteten Rechensystemen

---

**Hussain, Syed Sajid**

Supporting Adaptation Intelligibility, Control, Evaluation and Adaptation Policy Evolution in a Context-based Adaptive Environment

---

**Jelenčiak, František**

Mathematische Modellierung der Flugmechanik eines Luftschiffes sowie Regelung der grundlegenden Fluggrößen zur Navigation

---

**Landi, Giovanni**

Organic semiconductor material and device characterization by low-frequency noise and admittance spectroscopy of polymer: fullerene solar cells and silicon/organic thin film heterodiodes

---

**Lu, Jiamin**

Parallel Secondo: Processing Moving Objects Data at Large Scale

---

**Messmer, Roman**

A new methodology in network reliability

---

**Ramacher, René**

Quality-of-Service-basierte Dienstselektion unter Unsicherheit: Modellbildung, Lösungsverfahren und Leistungsbewertung

---

**Rehman, Attiq**

Workload Modeling and Prediction for Workflow Scheduling in Dynamic Grid Environments

---

**Shen, Ruimin**

The Construction of a User Experience-based Mobile Learning Environment: Problems and Solutions

## PROMOTIONEN DER FAKULTÄT FÜR WIRTSCHAFTS- WISSENSCHAFT 01.10.2013–30.09.2014

**Albrecht, Patric**

Hochschulmarketing – dargestellt unter besonderer Berücksichtigung einer empirischen Untersuchung der Determinanten der Hochschulwahl durch Studieninteressenten

---

**Bauer, Katharina**

Qualitätssignale und Wechselwirkungen – Einfluss auf die wahrgenommene Dienstleistungsqualität bei der Hotelauswahl

---

**Blonski, Philip**

Das Nachfrageverhalten privater Anleger nach strukturierten Finanzprodukten

---

**Bull, Alexander**

Anforderungen an den Aufsichtsrat

---

**Karami, Behzad**

Zum Zeitaspekt bei der rechtlichen Unternehmensbewertung – Gesetz, Rechtsprechung und Gutachterpraxis aus funktionaler Sicht am Beispiel des aktienrechtlichen „Squeeze out“

---

**Nesper, Jens**

(Un)Fairness basierte Kundenabwanderung in Dienstleistungsbeziehungen – Erfolgsfaktoren und Strategien für das Churn-Management in der Telekommunikationsbranche

---

**Orenstrat, Ruth**

Markenimitate im Lebensmitteleinzelhandel – eine wettbewerbs- und wohlfahrtsgerichtete Analyse ihrer Wirkungen auf das Kaufverhalten, dargestellt auf der Grundlage von Haushaltspaneldaten

---

**Reinbacher, Philipp**

Unternehmensnachfolge im deutschen Mittelstand: Eine empirische Analyse

---

**Weinreich, Daniel**

Essays on Norms, Fairness, Individual Risk Taking and Taxation

# PROMOTIONEN DER RECHTSWISSENSCHAFTLICHEN FAKULTÄT 01.10.2013–30.09.2014

**Achtruth, Björn**

Der rechtliche Schutz bei der Nutzung von Social Networks

---

**Bargon, Vanessa**

Die Strafrechtsnovelle von 1876

---

**Dagasan, Zekai**

Das Ansehen des Staates im türkischen und deutschen Strafrecht

---

**Feldmann, Jürgen**

Die außergerichtlichen Streitbelegungsverfahren im privaten Baurecht in Deutschland – Alternative zur staatlichen Gerichtsbarkeit? Analyse anhand einer vergleichenden Betrachtung

---

**Fettes, Maik**

Zur Verwendung von Covenants gegenüber Kapitalgesellschaften

---

**Gabrys, Evelyn**

Die Klagfrist im Falle einer Kündigung wegen des Betriebsübergangs

---

**Gruhn, Simon**

Sky Marshals in der Zivilluftfahrt – Rechtliche Rahmenbedingungen des Einsatzes von Flugsicherheitsbegleitern an Bord deutscher Luftfahrzeuge

---

**Johnston, Lewis Atholl**

Die rhetorische Architektur erstinstanzlicher Strafentscheidung

---

**Kaufmann, Mathias**

Schadensersatz und Entschädigung in Folge von Diskriminierung im deutschen und englischen Arbeitsrecht – Eine rechtsvergleichende Studie unter Berücksichtigung des Europarechts

---

**Leder, Jonas**

Professionalisierung der Mediation

---

**Peters, Dorothea**

Der Kriminalrechtsfall ‚Kasper Hauser‘ und seine Rezeption in Jakob Wassermanns Casper-Hauser-Roman

**Servais, Kilian**

Der Softwarepflegevertrag

---

**Timke, Arne**

Die Vorlagenbefugnisse von Amtswegen in Deutschland und die U.S.-amerikanische Discovery

---

**Zeiske, Timo**

Das Statut sozialer Sicherheit bei grenzüberschreitender Arbeitnehmerentsendung



# PROMOTIONEN

## MICHAELA MEYER

### Absolventin Rechtswissenschaft, Bankkauffrau

„Nach 16 Jahren im Beruf war mein Wunsch zu studieren groß – auch ohne Abitur. Ich war durch meine Tätigkeit in der Rechtsabteilung eines Kreditinstituts ständig mit juristischen Fragestellungen konfrontiert und wollte einen tieferen Einblick in die Materie erhalten. Noch wichtiger als das Fachwissen an sich ist für mich allerdings die Fähigkeit, sich neues Wissen selbstständig anzueignen. So kann man flexibel auf die Veränderungen in der Arbeitswelt reagieren. Hierfür bietet die FernUniversität die besten Voraussetzungen. Die Basics werden im Selbststudium erarbeitet. Den Feinschliff erhält man in den zahlreichen Mentoriaten.“





## FÖRDERN

Sie haben es geschafft: Unter 180 Bewerbungen um ein Deutschlandstipendium für das Studienjahr 2013/14 setzten sich 19 Frauen und Männer durch. Bei einem feierlichen Empfang trafen sich im Januar zwölf der Stipendiatinnen und Stipendiaten in Hagen. Sie lernten sich nicht nur gegenseitig kennen, sondern auch den FernUni-Campus. Denn als Fernstudierende mit Wohnorten zwischen Hamburg und Vorderweißenbach (Oberösterreich) waren die wenigsten von ihnen bisher vor Ort. Die FernUniversität vergibt weiterhin Deutschlandstipendien.

## WEITERDENKEN

Moodle, MOOCs (Massive Open Online Courses) und virtuelle Seminarräume sind selbstverständliche Methoden in der netzgestützten Lehre des Hagener Fernstudien-systems. Sie erleichtern Studierenden den Zugang zu ihren Studieninhalten und ermöglichen ihnen den Austausch mit Kommilitoninnen, Kommilitonen und Lehrenden. Über die Frage, welches Potenzial diese Methoden kleineren und mittelständischen Unternehmen sowie Berufskollegs bieten, diskutierten die Teilnehmenden der Tagung der „wissensoffene EduNet“ 2014 an der FernUniversität. Das EduNet ist der Zusammenschluss von Schulen und Unternehmen in Nordrhein-Westfalen, die digitale Lehr- und Lerntechnologien in der Ausbildung erproben.



## FORSCHUNG VERANSCHAULICHT

Auf der CeBIT präsentierte die FernUniversität im März zwei Forschungsprojekte: Prof. Joachim Mittag (Arbeitsbereich Statistik und quantitative Methoden, Foto nächste Seite, li.) führte die in seinem Arbeitsbereich entwickelte Statistik-App vor. Prof. Zhong Li (Lehrgebiet Informationstechnik) zeigte ein Verfahren zur Unterdrückung elektromagnetischer Störstrahlen. Bei einer Diskussionsrunde über MOOCs als Weiterbildungsmethode für Unternehmen sprach



Dr. Markus Deimann (Lehrgebiet Mediendidaktik) mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft und Wirtschaft.

## VERABSCHIEDET

Zum „Überzeugungstäter“ in Sachen FernUniversität sei er geworden, bekannte Prof. Peter Brandt (Lehrgebiet Neuere Deutsche und Europäische Geschichte) bei seiner feierlichen Verabschiedung im Februar. Rektor Prof. Helmut Hoyer hob Brandts Rolle als „Botschafter“ der Hochschule hervor. Kurz zuvor hatte der Historiker in seiner Abschiedsvorlesung über „Das Volk“ gesprochen.



Ihm zu Ehren waren über 200 Zuhörerinnen und Zuhörer nach Hagen gereist. Viele von ihnen alte Weggefährten. Seit 1989 gehörte Peter Brandt zum wissenschaftlichen Personal. Zunächst vertrat er eine Professur, später über-

nahm er sein Lehrgebiet. Der FernUniversität bleibt er auch nach seiner Emeritierung als Direktor des interdisziplinären Dimitris-Tsatsos-Instituts für Europäische Verfassungswissenschaften verbunden.

## INTERNATIONAL VERNETZEN

Die FernUniversität war im März die erste Station auf der akademischen Deutschland-Reise von Studierenden und Lehrenden der Kasetsart-Universität (Thailand). Dr.-Ing. Mario Kubek vom Lehrgebiet Kommunikationsnetze (Prof. Herwig Unger) und Sabine Haake (Abteilung Forschung und Internationale Angelegenheiten) informierten die thailändischen Gäste unter anderem über das Hagerer Fernstudiensystem und die Forschung am Lehrgebiet.



## ZURÜCKREISEN

Zurück in die Vergangenheit: Um die „Bürgerlichkeit des 19. Jahrhunderts“ geht es im historischen Dokumentarfilm. Seine Premiere feierte der rund 35-minütige Film im März. Regisseur Dr. Friedrich-Wilhelm Geiersbach (2.v.re.) hatte ihn gemeinsam mit seinem Team des Zentrums für Medien und IT (ZMI) realisiert. Die historischen Details brachte Dr. Eva Ochs (Lehrgebiet Neuere Deutsche und Europäische Geschichte) ein. Das ZMI-Team mit Alexander Reinshagen



(re.) und Sascha Senicer (li.) präsentierte den Film vor dem für seine Jugendstil-Ausstattung bekannten Hohenhof. Es war der Wohnsitz des Hagerer Kunstmäzens Karl Ernst Osthaus. Der Film wird auch in der Lehre eingesetzt.

## FAIR UND TRANSPARENT BERUFEN

Vom Deutschen Hochschulverband (DHV) erhielt die FernUniversität im April das DHV-Prüfsiegel für faire und transparente Berufungsverhandlungen von Professorinnen und Professoren – als bislang bundesweit vierte Universität. Über diesen Erfolg freute sich Rektor Helmut Hoyer (re.) mit Kanzlerin Regina Zdebel und DHV-Präsident Prof. Bernhard Kempen.



## VORSITZ ÜBERNOMMEN

Anfang Mai wurde Prof. Sebastian Kubis (Wilhelm Peter Radt Stiftungslehrstuhl für Bürgerliches Recht, Gewerblichen Rechtsschutz, Internationales Privat- und Zivilprozessrecht) zum Vorsitzenden des Senats der FernUniversität gewählt. Dazu gratulierte ihm Rektor Prof. Hoyer.



## GLEICHSTELLEN

Gezielt fördert die FernUniversität Frauen in der Wissenschaft. Das belegt ihr Platz in der Spitzengruppe beim Professorinnen-Programm von Bund und Ländern. Es zeichnet vorbildhafte Chancengleichheit aus. Zur Forschungsförderung an der Hochschule gehören auch das Habilitandinnen-Stipendium sowie das Professorinnen-Treffen. Mit dem Habilitandinnen-Stipendium stockt die FernUniversität eine halbe Habilitandinnen-Stelle an einem Lehrgebiet beziehungsweise Lehrstuhl oder Institut für drei Jahre auf eine ganze Stelle auf. Das Professorinnen-Programm bietet Gelegenheit zum fakultätsübergreifenden Austausch. Die Netzwerk-Veranstaltung fand 2014 zum zweiten Mal statt.



## FOTOGRAFIERT

Ausgelassenes Studierendenleben auf dem Campus: Als Fotomodelle für die neue Image-Kampagne der FernUniversität kamen 22 Frauen und Männer nach Hagen. Sie stehen stellvertretend für alle Altersgruppen und die verschiedenen Bildungs-, Berufs- und Familienhintergründe der Fernstudierenden. Aus mehreren hundert Einsendungen hatten sie sich im Auswahlverfahren durchgesetzt. Die Studentinnen und Studenten zieren nun die Info-Flyer und Broschüren der FernUniversität.



## UMGEZOGEN

Im Mai bezog das Fernstudienzentrum Budapest seine neuen Räume im Madách-Trade-Center. Hier werden die mehr als 170 ungarischen Studierenden betreut. Umzugsgrund war nicht zuletzt das größere Fernstudien-Interesse in Ungarn. Neben ungarischen Studierenden sind auch Studierende aus Rumänien, Serbien, Slowenien sowie aus weiteren mittel- und osteuropäischen Staaten dem Fernstudienzentrum Budapest zugeordnet. Leiterin Dr. Györgyi Germán (re.) nahm zur Einweihung den symbolischen Schlüssel von Dr. h.c. Hans-Peter Rapp-Frick, Gesellschaft der Freunde der FernUniversität, entgegen. Die Freundesgesellschaft steht hinter der Stiftung Deutschsprachiges Fernstudienzentrum, die das Budapester Zentrum trägt.



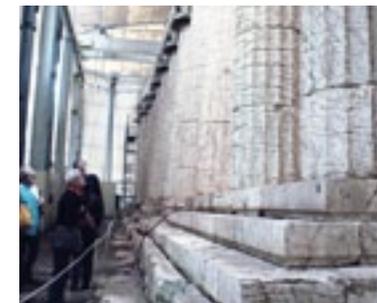
## ERFORSCHT

„Was bedeutet Heimat?“ war die zentrale Frage, um die sich die Vorträge, Seminare und Lesungen der zehnten Studienwoche Literaturwissenschaft drehten. Rund 80 Studierende waren dafür im Juni nach Hagen gereist. Mit Prof. Uwe Steiner (Lehrgebiet Neuere deutsche Literaturwissenschaft) und seinen Instituts-Kollegen diskutierten sie über Heimat und Fremde im Film und in der Literatur. Besonderer Höhepunkt war die an vier Tagen stattfindende Ringvorlesung der Professoren des Instituts für Neuere deutsche Literatur- und Medienwissenschaft.



## BEREIST

Geschichte hautnah erleben wollten Geschichtsstudierende mit Prof. Felicitas Schmieder (Lehrgebiet Geschichte und Gegenwart Alteuropas) bei einer Studienreise auf die griechische Halbinsel Peloponnes. Während der Exkursion im Juni besuchten sie unter anderem den Apollon-Tempel, einen der besterhaltenen Tempel Griechenlands und Teil des UNESCO-Weltkulturerbes.



## AUSGETAUSCHT

Über 150 Vortragende und insgesamt 200 Teilnehmende aus vielen Ländern der Welt trafen sich auf dem ersten Deutsch-lateinamerikanischen Hegel-Kongress. An der Universidad Católica Argentina (UCA) in Buenos Aires tauschten sich die Teilnehmenden über Fragen der deutschen Philosophie von Kant bis Hegel aus. Den Kongress vorbereitet hatte Prof. Thomas Sören Hoffmann (Lehrgebiet Philosophie II,) gemeinsam mit seinem argentinischen Kollegen Prof. Héctor Ferreiro (UCA-Institut für Philosophie). Schirmherr der Veranstaltung war der deutsche Botschafter in Argentinien, Bernhard Graf von Waldsee. Neben einem DAAD-geförderten Austauschprogramm für Forschende arbeiten die Wissenschaftler auch in dem neuen Forschungs- und Promotionsnetzwerk Philosophie (FILORED) zusammen.



## BRÜCKEN BAUEN

Andere Kulturen kennenlernen, Fremdsprachenkenntnisse verfeinern und Berufserfahrung im Ausland sammeln: Möglich machen dies gemeinsame Doppelabschlussprogramme der FernUniversität mit der Staatlichen Universität für Wirtschaft und Finanzen St. Petersburg (UNECON) und der Universität im ungarischen Pécs. Studierende dieser beiden Universitäten können gleichzeitig einen Abschluss an ihrer Heimatuniversität und in Hagen erwerben. Prof. Ulrike Baumöl (li.) betreut in der Fakultät Wirtschaftswissenschaft das Programm mit der UNECON. Auch in diesem Sommer konnten erfolgreiche russische und ungarische Studierende im Rahmen der Programme in deutschen Unternehmen praktische Erfahrungen sammeln. Im Bild: Dr. Jens Wehrmann (Leiter des Prüfungsamtes Wirtschaftswissenschaft, oben li.) mit den Studierenden Sofia Gudkova, Olga Melnik, Nikolett Dorn und Bálint Róna (v.re), die von Dietmar Lutzny (oben re.) betreut wurden.



## VERMITTELN FÜR CHRONISCH KRANKE

Für behinderte und chronisch kranke Menschen ist ein Fernstudium oft die einzige Studienmöglichkeit. Die in Hagen immatrikulierten Personen mit einer Behinderung oder chronischen Erkrankung möchte die FernUniversität daher bestmöglich unterstützen. Darum kümmert sich seit dem 1. Juli Studienberaterin Claudia Imhoff. Die Hochschulbeauftragte für diese Studierenden berät und vermittelt – falls nötig – zwischen Studierenden, Fakultäten und Prüfungsämtern der FernUniversität. Dabei sind fast alle Entscheidungen Einzelfallentscheidungen: Rollstuhlfahrer benötigen eine Campus-Begleitung, MS-Erkrankte eine längere Bearbeitungszeit für Klausuren und Menschen mit einer körperlichen Beeinträchtigung die Möglichkeit, Klausuren zuhause zu schreiben. Imhoff beantwortet rund 20 Anfragen pro Woche – Tendenz steigend.

## MASSEN UNTERRICHTET

Nach der ersten Reise zur „Insel der Forschung“ im letzten Jahr packten Dr. Sebastian Vogt (re.) und Günther Hohlfeld (beide Lehrgebiet Empirische Bildungsforschung) auch in diesem Sommer ihre Wanderstiefel aus, denn ab August bereiten sie wieder die Forschungs-Insel. Vogt und Hohlfeld waren „Zurück auf der Insel der Forschung“, so der Titel des zweiten cMOOC (Massive Open Online

Course). Ein MOOC ist eine frei zugängliche Online-Lehrveranstaltung. Das „c“ steht für „konnektivistisch“, da Teilnehmende sich selbst aktiv einbringen können, zum Beispiel über soziale Medien. In ihrem zweiten cMOOC zeigten die beiden Lehrenden die unterhaltsame Seite von Statistik. Vogts Fazit: „Vor Statistik muss niemand Angst haben.“



## ENTWICKLUNGEN ANALYSIERT

Das wirtschaftswissenschaftliche Symposium „Aktuelle Entwicklungen in der Immobilienwirtschaft“ veranstaltete im September der Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Investitionstheorie und Unternehmensbewertung von Prof. Thomas Hering. Dabei waren neben Forschenden der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft auch externe Referenten aus der Immobilien-Wirtschaft anwesend. Im Bild von links: Markus Drews (Im-mobilis Unternehmensgruppe), Prof. Hering, Dr. Christian Toll (Lehrstuhl Prof. Hering), Dr. Mathias Hain (Unternehmensberatung Ritterwald) und Dr. Marco Boksteen (Hagener Gemeinnützige Wohnungsgesellschaft).





## DIGITALE FORMATE DISKUTIERT

Wissen online zu vermitteln, ist selbstverständlich für das Fernstudiensystem. Doch wie lässt sich Lehr-Qualität in digitalen Bildungsformaten sicherstellen? Das diskutiert die Themengruppe „Qualitätssicherung und Curriculum Design“ des Hochschulforums Digitalisierung. Rektor Prof. Hoyer (Mitte) ist Themenpate. Im September fand das erste Arbeitstreffen an der FernUniversität statt, dabei waren Vertreterinnen und Vertreter aus Politik, Hochschulen, Unternehmen und internationalen Organisationen.

Das Hochschulforum Digitalisierung wird getragen vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, dem Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) und der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) und gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF).

## ÜBER FORSCHUNG AUSGETAUSCHT

An der Hagener Hochschule forschen und lehren nicht nur zahlreiche deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Es findet auch vor Ort ein reger Austausch mit vielen ausländischen Kolleginnen und Kollegen statt. An der FernUniversität arbeiten diese als Gast-Professorinnen und -Professoren. Zu ihnen zählte 2014 auch Prof. Kazumi Asako aus Tokio. Er forscht gemeinsam mit Prof. Helmut Wagner (Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre, insb. Makroökonomik) zur Regulierung von Finanzmärkten.



Prof. Erhard Neher von der Universität Ottawa war am Lehrgebiet „Diskrete Mathematik“ von Prof. Winfried Hochstättler zu Gast. Er forscht vor allem zur „Gruppentheorie“, einem Teilgebiet der Algebra. Der Mathematikprofessor Georgi Raikov von der Päpstlichen Universität in Chile besuchte für einen Forschungsaustausch seinen Hagener Kollegen Prof. Werner Kirsch (Lehrgebiet Stochastik). Gemeinsam forschen sie unter anderem zu ungeordneten Systemen im Magnetfeld. Prof. Katharina Gräfin von Schlieffen (Lehrstuhl Öffentliches Recht, juristische Rhetorik und Rechtsphilosophie) begrüßte ihren brasilianischen Kollegen Prof. João Marício Adeodato. Prof. Felicitas Schmieder (Lehrgebiet Geschichte und Gegenwart Alteuropas) freute sich über den Besuch ihrer japanischen Kollegin Dr. Megumi Hasegawa. Sie begleitete auch die Japan-Exkursion des Lehrgebiets von Prof. Felicitas Schmieder.



## KOOPERIEREN FÜR DIE AUSBILDUNG

Maximilian Franke und Sarah Gelsterkamp absolvieren eine kaufmännische Ausbildung im Groß- und Außenhandel bei der Textilkette Ernsting's family. Und beide studieren parallel an der FernUniversität in Hagen. Das Unternehmen kooperiert mit der Hagener Hochschule, indem es ihren Auszubildenden ein Fernstudium parallel zur Ausbildung ermöglicht. Für Ernsting's family ist das eine gute Investition in die Qualifizierung der Beschäftigten. Für die FernUniversität hat das Unternehmen die Ernsting's family-Junior-Stiftungsprofessur für Soziologie familialer Lebensformen, Netzwerke und Gemeinschaften eingerichtet.



## GEGLÜCKTER START

Bei dem vorbildhaften Lehr- und Forschungsprojekt „Wikiade“, das im Oktober in der FernUniversität begann, geht es um einen hochschulinternen und fakultätsübergreifenden Wissenswettbewerb. Gegenstand sind die Fernstudien-Inhalte. Beschäftigte und Studierende treten im Verfassen und Korrigieren von Artikeln auf einer FernUni-eigenen Wiki-Plattform

gegeneinander an. Außerdem gibt es wöchentlich wechselnde Aufgaben und Herausforderungen. Das Projekt wird von Jana Hochberg (2.v.re.) geleitet. Über den erfolgreichen Projektstart freuten sich Prof. Theo Bastiaens (re.) und Cathrin Vogel (alle Lehrgebiet Mediendidaktik). Maarten Volkers (Lehrstuhl Dienstleistungsmanagement, li.) nahm an einer Wikiade-Herausforderung teil.



## SICHTBARE FORSCHUNG

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Hagener Forschungsdialog“ wird Forschung sichtbar. Im Gespräch mit Forschenden wie interessierten Laien findet ein aktiver Austausch statt. Neben wissenschaftlichen Vorträgen und Tagungen lief im Rahmen des Hagener Forschungsdialogs 2014 auch der Film „Die andere Heimat“, ein mit dem deutschen Filmpreis ausgezeichnetes Werk von Edgar Reitz. Der Kult-Regisseur sprach am folgenden Abend bei einem Podiumsgespräch in der FernUniversität über seine Ideen und Intentionen beim Drehen seiner Filmreihe „Heimat“.

## ZUKÜNFTIGE HERAUSFORDERUNGEN

Die Möglichkeit zum Lebenslang Lernen muss in Deutschland stärker ausgebaut werden. So das Fazit eines Diskussionsabends über den Ausbau des berufs begleitenden Studiums in Berlin. Die FernUniversität hatte dazu eingeladen. Und gefolgt waren dieser Einladung Vertreterinnen und Vertreter aller politischer Parteien, des Bundesbildungsministeriums (BMBF), des NRW-Wissenschaftsministeriums sowie des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) und der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA). Für die Studierenden war die Initiative „Arbeiterkind.de“ vor Ort. Über die zukünftigen Herausforderungen für die akademische Lehre diskutierten die Vertreterinnen und Vertreter auf dem Podium mit Rektor Prof. Hoyer (re.), der auch auf die Notwendigkeit hinwies, die FernUniversität auf eine breitere Finanzierungsgrundlage zu stellen.



## „ORT DES FORTSCHRITTS“

Der interdisziplinäre Fernstudiengang Umweltwissenschaften (*infernum*) ist „Ort des Fortschritts“ 2014. NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze (re.) würdigte damit die innovativen Impulse in Lehre und Forschung für Projekte zur Nachhaltigkeit. Der Studiengang *infernum* wird in Kooperation zwischen der FernUniversität und dem Fraunhofer Institut UMSICHT ange-

boten. Über die Auszeichnung freuten sich Prof. Görge Deerberg (UMSICHT, li.) und Dr. Angela Oels (Lehrgebiet Politikwissenschaft II).



## MINICAMPUS

Die Bauarbeiten für den „MiniCampus“ haben im September begonnen. Der „MiniCampus“ ist die neue Kindernotfallbetreuung der FernUniversität. Der Name wurde durch einen Wettbewerb gefunden. Für den „Fall des Falles“ entstehen in einem Nebentrakt des Gebäudes „Universitätsstraße 47“ Spiel- und Aufenthaltsräume für Kinder von Studierenden und Beschäftigten.



## FESTER PLATZ

Mit über 870 Mitgliedern hat der Absolventenkreis der FernUniversität einen festen Platz in der Gesellschaft ihrer Freunde und in der Hochschule selbst. Wie in den vergangenen Jahren gehörte zum Treffen der Absolventinnen und Absolventen wieder ein wissenschaftlicher Vortrag. Prof. Dr. Thomas Sören Hoffmann, (Lehrgebiet Philosophie II, Praktische Philosophie: Ethik, Recht, Ökonomie), sprach über das zur Diskussion anregende Thema „Der Geist, das Geld und der Ort der Universität in der Gesellschaft“.



## RUNDER GEBURTSTAG

Sein zehnjähriges Bestehen feierte das Service-Center der FernUniversität im Oktober 2014. 2004 ging es mit neun Mitarbeitenden an den Start, um die Erreichbarkeit für ihre Studierenden zu erhöhen. Die Einrichtung geht auf eine Initiative der Kanzlerin Regina Zdebel zurück. Heute beantworten die mittlerweile 17 Beschäftigten mehr als 2.000 Anrufe pro Woche und 2.000 Mails pro Monat.



## INTERNATIONALER AUSTAUSCH

Know-how in Sachen Fernstudium auszutauschen war das Ziel einer Delegation der Universitat Oberta de Catalunya (UOC), die im November die FernUniversität besuchte. Die UOC mit Sitz in Barcelona gehört zu den größten Universitäten Spaniens.



## ÜBER GLÜCK GESPROCHEN

Was ist Glück? Wodurch entsteht es und warum ist es vergänglich? Vor allem darum ging es beim UNESCO-Welttag der Philosophie am dritten November-Donnerstag. Der Philosophie-Welttag ist inzwischen ein fester Termin. Mehr als 300 Teilnehmende, davon rund die Hälfte Schülerinnen und Schüler, verfolgten die Diskussionen über unterschiedliche Vorstellungen von Glück. Auf dem Podium diskutierten die Hagener Philosophen Prof. Hubertus Busche (Lehrgebiet Philosophie I, II.), Prof. Thomas Bedorf (Lehrgebiet Philosophie III, 2.v.re.) und Dr. Steffen Herrmann (Lehrgebiet Philosophie II, re.). Eine wichtige Erkenntnis des Publikums: Letztlich muss jeder seine eigene Glücksvorstellung entwickeln.

## MOBIL LEHREN

Universitäre Lehre auf mobilen Geräten wie Smartphones und Tablets: Darüber sprachen die Teilnehmenden aus Wissenschaft und Wirtschaft beim Mobile Learning Day X(tended). Der Mobile Learning Day findet seit 2009 jährlich an der FernUniversität statt. Organisiert wird er von der Forschungsgruppe Mobile Learning

um Prof. Claudia de Witt (Lehrgebiet Bildungstheorie und Medienpädagogik). Wichtige Themen 2014 waren die sogenannten Open Badges, ein digitales Auszeichnungssystem für erfolgreich abgeschlossene Veranstaltungen sowie Wearable Computing, das sind tragbare Geräte wie Datenbrillen und Datenuhren. Diese könnten Lerninhalte künftig noch flexibler in den Alltag integrieren. Zudem ging es um Crowd Funding in Wissenschaft und Forschung. Gemeint sind von Privatpersonen finanzierte Forschungsprojekte. Mit dem Publikum diskutierten (v.li.): Dr. Roman Götter (Fraunhofer Academy), Dr. Andreas Bischoff (Universität Duisburg-Essen) und Prof. de Witt.



## AKADEMISCHES JAHR GEFEIERT

Lernen und Technologie sind seit mehreren tausend Jahren eng verbunden. Das machte Prof. Alan Tait beim Dies Academicus, der akademischen Jahresfeier der FernUniversität, deutlich. Der Fernstudienexperte forscht und lehrt an der britischen Open University. In seinem Vortrag ließ er Lern- und Lernformen aus verschiedenen Epochen der Menschheitsgeschichte Revue



passieren. Im Anschluss zeichneten Rektor Prof. Hoyer (re.) und Frank Walter (Freundesgesellschaft, hintere Reihe, 2.v.li.) die besten Absolventinnen und Absolventen sowie hervorragende Promovendinnen und Promovenden des Jahres 2014 aus.



## ANTRITTSVOR- LESUNG

Hohe Scheidungsraten, gleichgeschlechtliche Paare und Leihmutterchaft gehören heute zum gesellschaftlichen Alltag. Hat die typische Familie noch eine Zukunft? „Ja“, sagte Jun.-Prof. Dorett Funcke (Mitte) in ihrer Antrittsvorlesung an der FernUniversität. Je mehr eine Familie von der „Normfamilie“ abweiche, desto stärker orientiere sie sich an traditionellen Mustern, fand die Soziologin in ihren Forschungen heraus. Dorett Funcke hat die Ernsting's family-Junior-Stiftungsprofessur für Soziologie familialer Lebensformen, Netzwerke und Gemeinschaften inne.



Im Bild von links: Dr. Thomas Robers (Stadt Coesfeld), Barbara Thesing (Leiterin des Regionalzentrums Coesfeld), Lilly und Stephan Ernsting als Vertreter des Stifters, Jun.-Prof. Dorett Funcke, Prof. Armin Schäfer (Dekan der Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften) und Regina Zdebel (Kanzlerin der FernUniversität).

## (ENT-)PARLAMEN- TARISIERUNG BELEUCHTET

„Demokratie braucht Zeit“ – so brachte Martin Schulz, Präsident des Europa-Parlaments, einen wichtigen Gedanken auf den Punkt. Denn Demokratisierung ist ein Prozess, und der Geltungsbereich der Parlamente wird permanent neu verhandelt. An der FernUniversität hielt Martin Schulz Anfang Dezember den Vortrag zur Eröffnung des interdisziplinären Symposions des Dimitris-Tsatsos-Instituts für Europäische Verfassungswissenschaften. Schulz machte deutlich, dass sich Demokratien durch Parlamente legitimieren. Und diese müssten auch einmal langsam sein dürfen – und unbequem. Vor allem auf dem Weg der Entscheidungsfindung. Der 15. Juli 2014 könnte für die Europäische Union historisch werden: Es war der Tag, an dem zum ersten Mal ein Präsident der Europäischen Kommission vom Europäischen Parlament gewählt wurde. Und vielleicht auch der Tag, ab dem es keine Umkehr mehr vom parlamentarischen Weg gibt.



2014

BLICK

# UND DATEN 2014 FAKTE

## HOCHSCHULE

### STUDIERENDE IM WS 2012/13 2013/14 2014/15

STUDIERENDE IM WS	2012/13	2013/14	2014/15
STUDIERENDE INSGESAMT (INKL. BEURLAUBTE)	84.583	88.168	77.395
STUDIERENDE AKTIV (OHNE BEURLAUBTE)	83.391	86.889	76.256
<b>NACHFOLGENDE ZAHLEN OHNE BEURLAUBTE</b>			
Männer	54%	53%	53%
Frauen	46%	47%	47%
Studierende in Studiengängen	75.653	79.518	69.657
Akademiestudierende	4.804	4.361	3.818
Weiterbildungsstudierende	2.934	3.010	2.781
<b>IMMATRIKULIERT IN DEN FAKULTÄTEN</b>			
Kultur- und Sozialwissenschaften	39%	40%	40%
Mathematik und Informatik	15%	14%	14%
Wirtschaftswissenschaft	34%	34%	34%
Rechtswissenschaftliche Fakultät	12%	12%	12%
berufstätig	ca. 80%	ca. 80%	ca. 80%
bereits zuvor abgeschlossenes Studium	40%	42%	42%
Altersschwerpunkt	29–35 Jahre	29–35 Jahre	29–35 Jahre

### STAATSANGEHÖRIGKEITEN 2012/13 2013/14 2014/15

STAATSANGEHÖRIGKEITEN	2012/13	2013/14	2014/15
deutsche	75.613	78.736	68.836
ausländische insgesamt	7.778	8.153	7.420
davon europäische	6.950	7.280	6.647
<b>AKTUELLER WOHNORT</b>			
in Deutschland	76.916	80.163	70.189
im Ausland insgesamt	6.475	6.726	6.067
davon in Europa	5.758	5.973	5.401
<b>ABSCHLÜSSE 2012 2013 2014</b>			
	2.090	2.390	2.938
<b>HOCHSCHULPERSONAL<sup>1</sup> VOLLZEITÄQUIVALENTE<sup>2</sup> KOPFZAHLEN</b>			
Besetzung zum 01.10.2014			
HAUPTAMTLICHE REKTORATSMITGLIEDER		2	2
davon Frauen		1	1
PROFESSUREN / LEHRSTÜHLE*		87	87
davon eine Fraunhoferprofessur		(1)	(1)
davon Frauen		(0)	(0)
STIFTUNGS-JUNIORPROFESSUR -W1-		1	1
davon Frauen		1	1
WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERINNEN / MITARBEITER		336,03	401
davon Frauen		127,91	162

WISSENSCHAFTLICHE UND STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE	91,88	320
davon Frauen	51,05	172
<hr/>		
MENTORINNEN / MENTOREN	18,59	289
davon Frauen	6,01	90
<hr/>		
MITARBEITERINNEN / MITARBEITER IN VERWALTUNG UND TECHNIK	613,20	724
davon Frauen	394,19	488
<hr/>		
<b>GESAMTES HOCHSCHULPERSONAL**</b>	<b>1.149,70</b>	<b>1.824</b>
<b>davon Frauen***</b>	<b>581,16</b>	<b>914</b>

## HAUSHALT

2014

<b>ERTRÄGE/EINNAHMEN</b>	<b>86,1 Mio. Euro</b>
darin enthalten	
laufender Landeszuschuss <sup>7</sup>	61,5 Mio. Euro
Einnahmen aus Gebühren und sonstigen Einnahmen	20,1 Mio. Euro
Beiträge Dritter / Weiterbildung	4,5 Mio. Euro
<hr/>	
<b>SONSTIGE TEMPORÄRE ZUSCHÜSSE DES LANDES (NICHT IN DEN ERTRÄGEN/EINNAHMEN ENTHALTEN)</b>	<b>27,1 Mio. Euro</b>
Hochschulpakt	26,3 Mio. Euro
sonstige Zuschüsse	0,8 Mio. Euro

## LEGENDE FÜR ALLE TABELLEN AUF DEN SEITEN 102–107

(\*) W2 / W3 besetzungsunabhängig, inkl. 1x Fraunhoferprofessur

(\*\*) IST-Besetzung zzgl. Anzahl aller besetzungsunabhängig aufgeführten Lehrstühle

(\*\*\*) Aufgrund der besetzungsunabhängigen Auflistung der Professuren/Lehrstühle bezieht sich der ausgewiesene Frauenanteil ausschließlich auf die IST-Besetzung.

(\*\*\*\*) W2 / W3 besetzungsunabhängig gem. HEP 2015

(\*\*\*\*\*) W2 / W3 besetzungsunabhängig inkl. 1 x FhG gem. HEP 2015

<sup>1</sup> Angabe der Beschäftigten ohne externe Lehrbeauftragte und Gastwissenschaftler/Innen; inkl. der Auszubildenden. Es wurden nur aktive Beschäftigte ausgewiesen; (Sonder-)beurlaubte Beschäftigte sind nicht mitgezählt worden. Finanzierung aus laufendem Landeszuschuss, Sonderzuweisungen des Landes wie Hochschulpakt 2020 I und II, sowie Dritt- und Weiterbildungsmittel.

<sup>2</sup> VZÄ = Vollzeitäquivalent, das sich aus individueller Arbeitszeit im Verhältnis zur gesetzlichen (Beamte 39–41 h) oder tarifrechtlichen Wochenarbeitszeit (Angestellte 39,83 h) berechnet. Nebenberuflich beschäftigte werden ins Verhältnis zur tarifrechtlichen Wochenarbeitszeit gesetzt. Mentorinnen und Mentoren haben i.d.R. Verträge im Sinne von Nebenbeschäftigungen im durchschnittlichen Umfang von 3 h/Woche.

<sup>3</sup> Die Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften betreut die Studierenden überwiegend virtuell durch wissenschaftliche Online-Tutor/Innen (WOT's), die im Rechtsverhältnis von wissenschaftlichen Hilfskräften beschäftigt werden. Darüber hinaus werden studentische Präsenztutorinnen und -tutoren sowie vereinzelt Wissenschaftliche Hilfskräfte zur Durchführung von Präsenzveranstaltungen eingesetzt.

<sup>4</sup> Fallzahlen

<sup>5</sup> Erhebung in der amtlichen Statistik erst ab 2012

<sup>6</sup> Die Wirtschaftsinformatik wurde zu jeweils 50 % der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft und der Fakultät für Mathematik und Informatik zugerechnet.

<sup>7</sup> Eine Rate 2014 wurde bereits 2013 kassenwirksam.

# UND DATEN 2014 FAKULTÄTEN

## FAKULTÄTEN

### FAKULTÄT FÜR KULTUR- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

Zum Stichtag 01.10.2014 ist die Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften wie nachfolgend aufgeführt besetzt:

HOCHSCHULPERSONAL <sup>1</sup>	VOLLZEITÄQUIVALENTE <sup>2</sup>	KOPFZAHLEN
Gemäß dem Hochschulentwicklungsplan 2015 verfügt die Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften (KSW) über 33**** eingerichtete Professuren / Lehrstühle.		
BESETZTE PROFESSUREN / LEHRSTÜHLE	32,00	32
davon Frauen	12,00	12
davon W3 / W2-Professuren / Lehrstühle	(24)	(24)
davon Frauen	(9)	(9)
davon Professur- / Lehrstuhlvertretungen	(8)	(8)
davon Frauen	(3)	(3)
STIFTUNGS-JUNIORPROFESSUR - W1-	1,00	1
davon Frauen	1,00	1
WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERINNEN / MITARBEITER	101,79	128
davon Frauen	56,73	73
WISSENSCHAFTLICHE UND STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE	51,43	161
davon Frauen	35,00	111
MENTORINNEN / MENTOREN <sup>3</sup>	0,00	0
davon Frauen	0,00	0

MITARBEITERINNEN / MITARBEITER IN VERWALTUNG UND TECHNIK	29,76	42
davon Frauen	26,27	39

<b>GESAMTES HOCHSCHULPERSONAL IN DER FAKULTÄT KSW</b>	<b>215,98</b>	<b>364</b>
<b>davon Frauen</b>	<b>131,00</b>	<b>236</b>

STUDIERENDE IM WS	2012/13	2013/14	2014/15
in Studiengängen	30.278	32.411	28.872
Akademiestudierende	1.623	1.421	1.334
Weiterbildungsstudierende	745	735	602
<b>GESAMT</b>	<b>32.646</b>	<b>34.567</b>	<b>30.808</b>
in Bachelorstudiengängen <sup>4</sup>	26.965	28.934	25.987
in Masterstudiengängen <sup>4</sup>	2.726	3.385	3.574
in auslaufenden Studiengängen <sup>4</sup>	1.493	1.163	233
Studienanfänger/Innen	2.472	2.286	1.839
Studienfachanfänger/Innen <sup>4</sup>	6.897	6.824	5.685
mit Anschrift in Deutschland	29.517	31.303	27.906
mit Anschrift im Ausland	3.129	3.264	2.902

ABSOLVENTINNEN / ABSOLVENTEN	2012	2013	2014
Bachelor	448	623	827
Master	90	122	135
Magister/B.A. <sup>4</sup>	93	131	344
Weiterbildende Masterabschlüsse <sup>5</sup>	13	30	74
<b>GESAMT</b>	<b>644</b>	<b>906</b>	<b>1.380</b>
Promotionen	13	17	18
Habilitationen	0	2	0

## FAKULTÄT FÜR MATHEMATIK UND INFORMATIK

Zum Stichtag 01.10.2014 ist die Fakultät für Mathematik und Informatik wie nachfolgend aufgeführt besetzt:

HOCHSCHULPERSONAL <sup>1</sup>	VOLLZEITÄQUIVALENTE <sup>2</sup>	KOPFZAHLEN
--------------------------------	----------------------------------	------------

Gemäß dem Hochschulentwicklungsplan 2015 verfügt die Fakultät für Mathematik und Informatik (MI) über 23\*\*\*\* eingerichtete Professuren / Lehrstühle.

BESETZTE PROFESSUREN / LEHRSTÜHLE	23,00	23
davon Frauen	2,00	2
davon W3 / W2-Professuren / Lehrstühle	(20)	(20)
davon Frauen	(2)	(2)
davon Fraunhoferprofessur	(1)	(1)
davon Frauen	(0)	(0)
davon Professur- / Lehrstuhlvertretungen	(2)	(2)
davon Frauen	(0)	(0)

STIFTUNGS-JUNIORPROFESSUR - W1-	0	0
davon Frauen	0	0

WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERINNEN / MITARBEITER	56,25	59
davon Frauen	6,65	8

WISSENSCHAFTLICHE UND STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE	13,88	47
davon Frauen	5,30	18

MENTORINNEN / MENTOREN	3,67	53
davon Frauen	1,59	13

MITARBEITERINNEN / MITARBEITER IN VERWALTUNG UND TECHNIK	43,29	48
davon Frauen	25,05	30

<b>GESAMTES HOCHSCHULPERSONAL IN DER FAKULTÄT MI</b>	<b>140,09</b>	<b>230</b>
<b>davon Frauen</b>	<b>40,59</b>	<b>71</b>

STUDIERENDE IM WS <sup>6</sup>	2012/13	2013/14	2014/15
in Studiengängen	10.828	10.913	9.209
Akademiestudierende	1.080	968	809
Weiterbildungsstudierende	378	468	489
<b>GESAMT</b>	<b>12.286</b>	<b>12.349</b>	<b>10.507</b>

in Bachelorstudiengängen <sup>4</sup>	7.501	8.448	7.769
in Masterstudiengängen <sup>4</sup>	3.965	2.458	2.402
in auslaufenden Studiengängen <sup>4</sup>	1.712	2.752	1.604
in Zusatz- und Ergänzungsstudiengängen <sup>4</sup>	49	22	13

Studienanfänger/Innen	403	373	289
Studienfachanfänger/Innen <sup>4</sup>	2.340	2.011	1.671

mit Anschrift in Deutschland	11.270	11.276	9.574
mit Anschrift im Ausland	1.016	1.073	933

ABSOLVENTINNEN / ABSOLVENTEN <sup>6</sup>	2012	2013	2014
Bachelor	54	64	70
Master	192	213	266
Diplomabschlüsse	51	35	35
Diplomabschlüsse			
in Zusatz- und Ergänzungsstudiengängen	2	-	-
sonstige Abschlüsse			
in Zusatz- und Ergänzungsstudiengängen <sup>4</sup>	3	8	1
<b>GESAMT</b>	<b>302</b>	<b>320</b>	<b>372</b>

Promotionen	20	11	9
Habilitationen	1	0	0

# UND DATEN 2014 FAKULTÄTEN

## FAKULTÄTEN

### FAKULTÄT FÜR WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFT

Zum Stichtag 01.10.2014 ist die Fakultät für Wirtschaftswissenschaft wie nachfolgend aufgeführt besetzt:

HOCHSCHULPERSONAL <sup>1</sup>	VOLLZEITÄQUIVALENTE <sup>2</sup>	KOPFZAHLEN
Gemäß dem Hochschulentwicklungsplan 2015 verfügt die Fakultät für Wirtschaftswissenschaft (WIWI) über 20**** eingerichtete Professuren / Lehrstühle.		
BESETZTE PROFESSUREN / LEHRSTÜHLE	19,00	19
davon Frauen	2,00	2
davon W3 / W2-Professuren / Lehrstühle	(19)	(19)
davon Frauen	(2)	(2)
davon Professur- / Lehrstuhlvertretungen	(0)	(0)
davon Frauen	(0)	(0)
STIFTUNGS-JUNIORPROFESSUR - W1-	0	0
davon Frauen	0	0
WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERINNEN / MITARBEITER	103,25	123
davon Frauen	35,43	44
WISSENSCHAFTLICHE UND STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE	11,88	58
davon Frauen	5,30	22
MENTORINNEN / MENTOREN	10,63	161
davon Frauen	3,27	54

MITARBEITERINNEN / MITARBEITER IN VERWALTUNG UND TECHNIK	26,37	27
davon Frauen	24,37	25
<b>GESAMTES HOCHSCHULPERSONAL IN DER FAKULTÄT WIWI</b>	<b>171,13</b>	<b>288</b>
<b>davon Frauen</b>	<b>70,37</b>	<b>147</b>

STUDIERENDE IM WS <sup>6</sup>	2012/13	2013/14	2014/15
in Studiengängen	26.480	27.992	24.480
Akademiestudierende	1.492	1.338	1.183
Weiterbildungsstudierende	470	423	319
<b>GESAMT</b>	<b>28.442</b>	<b>29.753</b>	<b>25.982</b>

in Bachelorstudiengängen <sup>4</sup>	14.156	14.878	13.082
in Masterstudiengängen <sup>4</sup>	4.560	5.700	5.513
in auslaufenden Studiengängen <sup>4</sup>	6.246	5.622	4.140
in Zusatz- und Ergänzungsstudiengängen <sup>4</sup>	5	5	4

Studienanfänger/Innen	1.674	1.542	1.290
Studienfachanfänger/Innen <sup>4</sup>	4.084	4.192	3.549
mit Anschrift in Deutschland	26.434	27.671	24.022
mit Anschrift im Ausland	2.008	2.082	1.960

ABSOLVENTINNEN / ABSOLVENTEN <sup>6</sup>	2012	2013	2014
Bachelor	289	386	446
Master	120	188	218
Diplomabschlüsse	380	297	221
Diplomabschlüsse			
in Zusatz- und Ergänzungsstudiengängen	47	32	13
sonstige Abschlüsse			
in Zusatz- und Ergänzungsstudiengängen	3	5	2
Weiterbildende Masterabschlüsse <sup>5</sup>	52	50	32
<b>GESAMT</b>	<b>891</b>	<b>958</b>	<b>932</b>
Promotionen	18	12	9
Habilitationen	3	0	0

## RECHTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Zum Stichtag 01.10.2014 ist die Fakultät für Rechtswissenschaft wie nachfolgend aufgeführt besetzt:

HOCHSCHULPERSONAL <sup>1</sup>	VOLLZEITÄQUIVALENTE <sup>2</sup>	KOPFZAHLEN
--------------------------------	----------------------------------	------------

Gemäß dem Hochschulentwicklungsplan 2015 verfügt die Rechtswissenschaftliche Fakultät (REWI) über 11\*\*\*\* eingerichtete Professuren / Lehrstühle.

BESETZTE PROFESSUREN / LEHRSTÜHLE	10,00	10
davon Frauen	3,00	3
davon W3 / W2-Professuren / Lehrstühle	(8)	(8)
davon Frauen	(3)	(3)
davon Professur- / Lehrstuhlvertretungen	(2)	(2)
davon Frauen	(0)	(0)
STIFTUNGS-JUNIORPROFESSUR - W1-	0	0
davon Frauen	0	0
WISSENSCHAFTLICHE MITARBEITERINNEN / MITARBEITER	43,48	59
davon Frauen	19,30	27
WISSENSCHAFTLICHE UND STUDENTISCHE HILFSKRÄFTE	10,92	49
davon Frauen	4,26	19
MENTORINNEN / MENTOREN	4,20	74
davon Frauen	1,15	23
MITARBEITERINNEN / MITARBEITER IN VERWALTUNG UND TECHNIK	12,25	16
davon Frauen	11,01	14
<b>GESAMTES HOCHSCHULPERSONAL IN DER FAKULTÄT REWI</b>	<b>80,85</b>	<b>208</b>
<b>davon Frauen</b>	<b>38,72</b>	<b>86</b>

STUDIENDE IM WS	2012/13	2013/14	2014/15
-----------------	---------	---------	---------

in Studiengängen	8.067	8.202	7.096
Akademiestudierende	369	366	322
Weiterbildungsstudierende	1.243	1.283	1.254
<b>GESAMT</b>	<b>9.679</b>	<b>9.851</b>	<b>8.672</b>

in Bachelorstudiengängen <sup>4</sup>	7.071	7.199	6.177
in Masterstudiengängen <sup>4</sup>	1.051	1.122	1.053
in auslaufenden Studiengängen <sup>4</sup>	224	180	101

Studienanfänger/Innen	323	271	216
Studienfachanfänger/Innen <sup>4</sup>	1.341	1.187	1.120

mit Anschrift in Deutschland	9.377	9.566	8.426
mit Anschrift im Ausland	302	285	246

ABSOLVENTINNEN / ABSOLVENTEN	2012	2013	2014
------------------------------	------	------	------

Bachelor	96	102	98
Master	40	56	44
sonstige Abschlüsse			
in Zusatz- und Ergänzungsstudiengängen	8	7	5
Weiterbildende Masterabschlüsse <sup>5</sup>	109	41	107
<b>GESAMT</b>	<b>253</b>	<b>206</b>	<b>254</b>

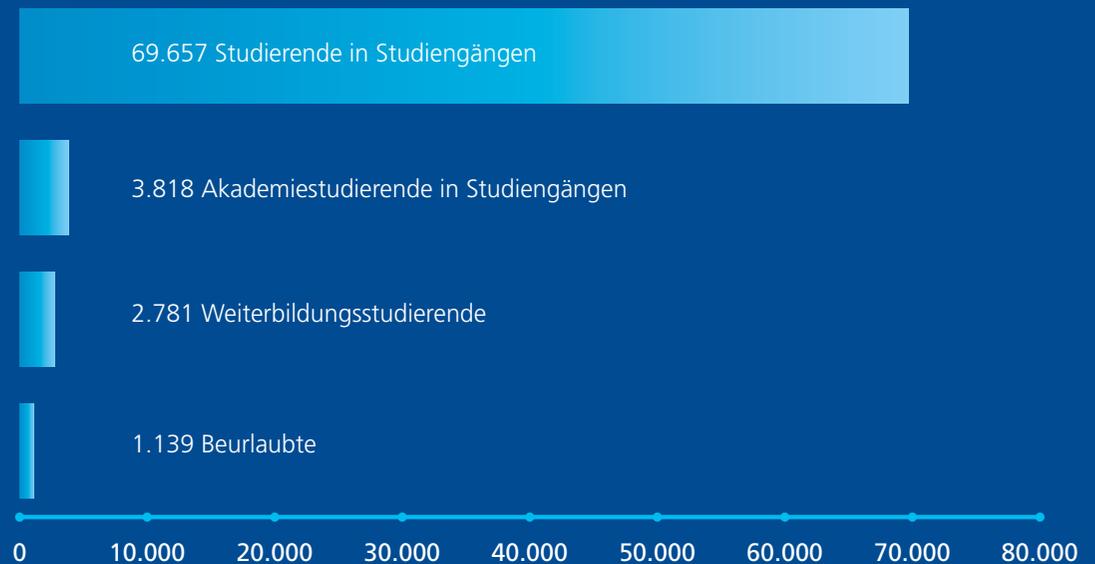
Promotionen	9	17	10
Habilitationen	0	1	1

# UND DATEN FAKTEN 2014

## STUDIERENDEN- ZAHLEN

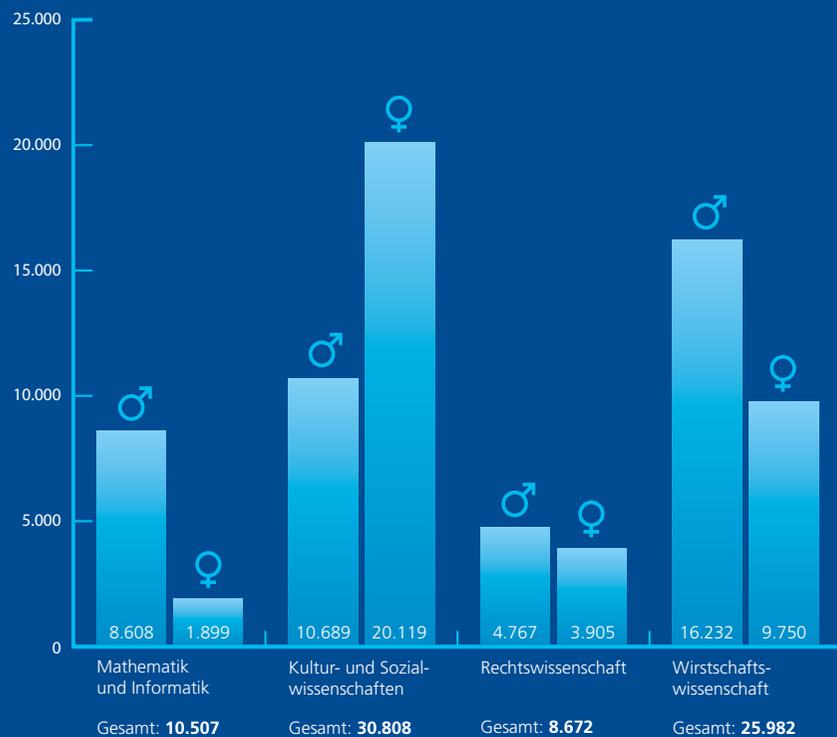
Im Wintersemester 2014/2015 waren an der FernUniversität in Hagen 77.395 Studierende eingeschrieben. Damit ist sie – nach Studierendenzahlen – die größte Hochschule bundesweit.

### STUDIERENDE



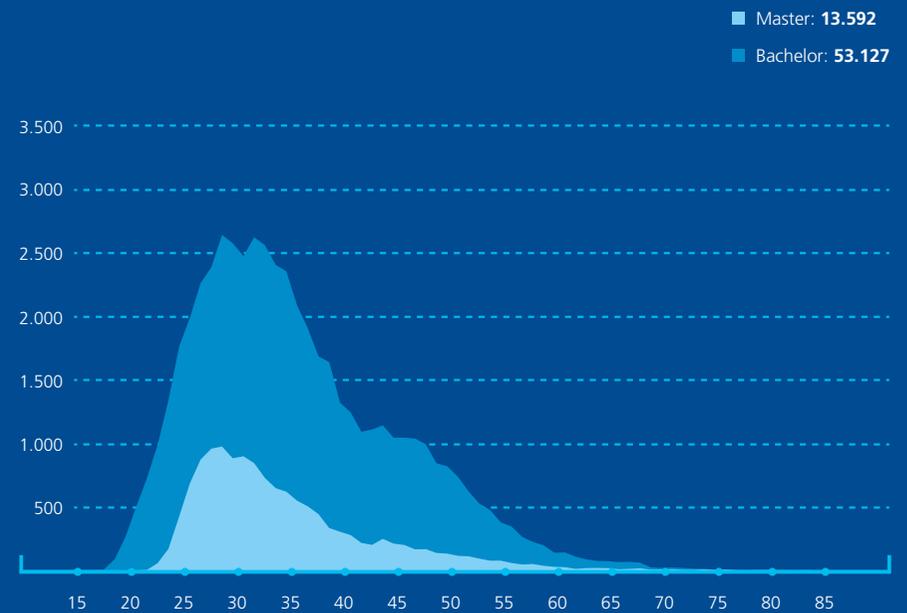
Studierende insgesamt **77.395**

## STUDIERENDE NACH FAKULTÄTEN UND GESCHLECHT\*



\* Nicht alle Studierende sind einer Fakultät zugeordnet.

## ALTERSSTRUKTUR DER STUDIERENDEN WS 2014/15



# UND DATEN FAKTE

## 2014

### LEHRENDE ALLER FAKULTÄTEN

#### FAKULTÄT FÜR KULTUR- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

Prof. Dr. Theo Bastiaens  
Mediendidaktik

Prof. Dr. Thomas Bedorf  
Philosophie III, Praktische Philosophie: Technik, Geschichte, Gesellschaft

Prof. Dr. Hubertus Busche  
Philosophie I

Prof. Dr. Uwe Elsholz  
Lebenslanges Lernen

Prof. Dr. Frank Hillebrandt  
Soziologie I, Allgemeine Soziologie und Soziologische Theorie

Prof. Dr. Thomas Sören Hoffmann  
Philosophie II, Praktische Philosophie: Ethik, Recht, Ökonomie

Prof. Dr. Lars Holtkamp  
Politikwissenschaft IV: Politik und Verwaltung

Prof. Dr. Kathrin Jonkmann  
Bildungspsychologie

Prof. Dr. Ingrid Josephs  
Psychologie des Erwachsenenalters

Prof. Dr. Viktoria Kaina  
Politikwissenschaft I: Staat und Regieren

Prof. Dr. Bernd Marcus  
Arbeits- und Organisationspsychologie

Prof. Dr. Michael Niehaus  
Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Medienästhetik

Prof. Dr. Anette Rohmann  
Community Psychology

Prof. Dr. Armin Schäfer  
Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Geschichte der Medienkulturen

Prof. Dr. Christel Salewski  
Gesundheitspsychologie

Prof. Dr. Felicitas Schmieder  
Geschichte und Gegenwart Alteuropas

Prof. Dr. Uwe Steiner  
Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Medientheorie

Prof. Dr. Michael Stoiber  
Politikwissenschaft V: Vergleichende Politikwissenschaft

Prof. Dr. Stefan Stürmer  
Sozialpsychologie

Prof. Dr. Annette Elisabeth Töller  
Politikwissenschaft III: Politikfeldanalyse

Prof. Dr. Uwe Vormbusch  
Soziologie II, Soziologische Gegenwartsdiagnosen

Prof. Dr. Reinhard Wendt  
Neuere Europäische und Außereuropäische Geschichte

Prof. Dr. Sylvia Wilz  
Soziologie III, Organisationssoziologie und qualitative Methoden

Prof. Dr. Claudia de Witt  
Bildungstheorie und Medienpädagogik

N.N. / Dr. Claudia Equit  
Allgemeine Bildungswissenschaft

N.N. / Dr. Oliver Christ  
Psychologische Methodenlehre, Diagnostik und Evaluation

N.N. / Dr. Rainer Jansen  
Internationalisierung von Bildungsprozessen

N.N. / Apl. Prof. Dr. Wolfgang Kruse  
Neuere Deutsche und Europäische Geschichte

N.N. / Dr. Sylwia Neidhardt  
Bildungspsychologie

N.N. / Dr. Angela Oels  
Politikwissenschaft II: Internationale Politik

N.N. / PD Dr. Tilo Strobach  
Allgemeine Psychologie: Urteilen, Entscheiden, Handeln

N.N. / Dr. Sebastian Vogt  
Allgemeine Bildungswissenschaft

#### JUNIOR-PROFESSORIN

Jun.-Prof. Dr. Dorett Funcke  
Ernsting's family-Junior-Stiftungsprofessur für Soziologie familialer Lebensformen, Netzwerke und Gemeinschaften

#### AUSSERPLANMÄSSIGE PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN

Apl. Prof. Dr. Arthur Schlegelmilch  
Historisches Institut

Apl. Prof. Dr. Ulrich Schödlbauer  
Institut für neuere deutsche und europäische Literatur

Apl. Prof. Dr. Thomas Sokoll  
Historisches Institut

## **FAKULTÄT FÜR MATHEMATIK UND INFORMATIK**

---

**Prof. Dr. Christoph Beierle**  
Wissensbasierte Systeme

---

**Prof. Dr. Jörg Desel**  
Softwaretechnik und Theorie der Programmierung

---

**Prof. Dr. Ralf Hartmut Güting**  
Datenbanksysteme für neue Anwendungen

---

**Prof. Dr. Jörg M. Haake**  
Kooperative Systeme

---

**Prof. Dr.-Ing. Detlev Hackstein**  
Elektrische Energietechnik

---

**Prof. Dr. Dr. Wolfgang A. Halang**  
Informationstechnik

---

**Prof. Dr.-Ing. Matthias Hemmje**  
Multimedia und Internetanwendungen

---

**Prof. Dr. Winfried Hochstättler**  
Diskrete Mathematik und Optimierung

---

**Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer (Rektor) / Apl. Prof. Dr.-Ing. Michael Gerke**  
Prozesssteuerung und Regelungstechnik

---

**Prof. Dr. Jürgen Jahns**  
Mikro- und Nanophotonik

---

**Prof. Dr. Jörg Keller**  
Parallelität und VLSI

---

**Prof. Dr. Werner Kirsch**  
Stochastik

---

**Prof. Dr. Torsten Linß**  
Numerische Mathematik

---

**Prof. Dr. Lars Mönch**  
Unternehmensweite Softwaresysteme

---

**Prof. Dr. Delio Mugnolo**  
Analysis

---

**Prof. Dr. Gabriele Peters**  
Mensch-Computer-Interaktion

**Prof. Dr. Wolfram Schiffmann**  
Rechnerarchitektur

---

**Prof. Dr. Wolfgang Spitzer**  
Angewandte Stochastik

---

**Prof. Dr. Friedrich Steimann**  
Programmiersysteme

---

**Prof. Dr.-Ing. Herwig Unger**  
Kommunikationsnetze

---

**Prof. Dr. Luise Unger**  
Algebra

---

**Prof. Dr.-Ing. Jochen Warschat**  
Technologie und Innovationsmanagement

---

**N.N. / Apl. Prof. Dr. Bernhard Heinemann**  
Algorithmen und Komplexität

---

### **WEITERE LEHRBEFUGTE**

---

**Prof. Dr. Andrei Duma (em.)**  
ehemals: Komplexe Analysis

---

**PD Dr.-Ing. Stefan Helfert**  
Mikro- und Nanophotonik

---

**Apl. Prof. Dr. Christian Icking**  
Algorithmische Geometrie – Arbeitsgebiet des Lehrgebiets  
Kooperative Systeme

---

**Apl. Prof. Dr. Zhong Li**  
Eingebettete Systeme

---

**PD Dr. Robert Rettinger**  
Algorithmen und Komplexität

---

**Apl. Prof. Dr. M. Skrzipek**  
Numerische Mathematik

---

## **AUSGESCHIEDEN 2014**

---

**28. Februar 2014**  
**Prof. Dr. Peter Brandt**  
Neuere Deutsche und Europäische Geschichte

---

**31. März 2014**  
**Prof. Dr. Jörg Ennuschat**  
Verwaltungsrecht, insb. Wirtschaftsverwaltungsrecht sowie  
Allgemeine Staatslehre

---

## **BERUFUNGEN 2014**

---

**1. April 2014**  
**Prof. Dr. Kathrin Jonkmann**  
Bildungspsychologie

---

**1. Juli 2014**  
**Prof. Dr. Delio Mugnolo**  
Analysis

---

**1. Oktober 2014**  
**Prof. Dr. Michael Niehaus**  
Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Medienästhetik

---

**1. November 2014**  
**Prof. Dr. Stephan Stübinger**  
Strafrecht und Strafrechtsgeschichte

---

# UND DATEN FAKTEN 2014

## LEHRENDE ALLER FAKULTÄTEN

### FAKULTÄT FÜR WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFT

Prof. Dr. Rainer Baule  
Bank- und Finanzwirtschaft

Prof. Dr. Ulrike Baumöl  
Informationsmanagement

Prof. Dr. Gerrit Brösel  
Wirtschaftsprüfung

Prof. Dr. Thomas Eichner  
Finanzwissenschaft

Prof. Dr. Alfred Endres  
Wirtschaftstheorie

Prof. Dr. Sabine Fließ  
Douglas-Stiftungslehrstuhl für Dienstleistungsmanagement

Prof. Dr. Joachim Grosser  
Wirtschaftspolitik

Prof. Dr. Thomas Hering  
Investitionstheorie und Unternehmensbewertung

Prof. Dr. Andreas Kleine  
Quantitative Methoden und Wirtschaftsmathematik

Prof. Dr. Jörn Littkemann  
Unternehmensrechnung und Controlling

Prof. Dr. Stephan Meyering  
Betriebswirtschaftliche Steuerlehre

Prof. Dr. Rainer Olbrich  
Marketing

Prof. Dr. Ewald Scherm  
Organisation und Planung

Prof. Dr. Hermann Singer  
Angewandte Statistik und Methoden der empirischen  
Sozialforschung

Prof. Dr. Stefan Smolnik  
Betriebliche Anwendungssysteme

Prof. Dr. Stefan Strecker  
Entwicklung von Informationssystemen

Prof. Dr. Helmut Wagner  
Makroökonomik

Prof. Dr. Thomas Volling  
Produktion und Logistik

Prof. Dr. Jürgen Weibler  
Personalführung und Organisation

### RECHTSWISSENSCHAFTLICHE FAKULTÄT

Prof. Dr. Andreas Bergmann  
Bürgerliches Recht, Privatrechtsgeschichte sowie Handels- und  
Gesellschaftsrecht

Prof. Dr. Andreas Haratsch  
Deutsches und Europäisches Verfassungs- und Verwaltungs-  
recht sowie Völkerrecht

Prof. Dr. Sebastian Kubis, LL.M. (Illinois)  
Wilhelm Peter Radt Stiftungslehrstuhl für Bürgerliches Recht,  
Gewerblichen Rechtsschutz, Internationales Privat- und Zivil-  
prozessrecht

Prof. Dr. Karl August Prinz von Sachsen Gessaphe  
Bürgerliches Recht, Zivilprozessrecht, Internationales Privat-  
recht und Rechtsvergleichung

Prof. Dr. Katharina Gräfin von Schlieffen  
Öffentliches Recht, juristische Rhetorik und Rechtsphilosophie

Prof. Dr. Stephan Stübinger  
Strafrecht und Strafrechtsgeschichte

Prof. Dr. Kerstin Tillmanns  
Bürgerliches Recht, Arbeitsrecht und Rechtsvergleichung

Prof. Dr. Barbara Völzmann-Stickelbrock  
Bürgerliches Recht, Wirtschaftsrecht, Gewerblicher Rechts-  
schutz, Urheberrecht und Zivilprozessrecht

Prof. Dr. Ulrich Wackerbarth  
Bürgerliches Recht, Unternehmensrecht und Rechtsvergleichung

N.N. / PD Dr. Marcus Schladebach, LL.M.  
Verwaltungsrecht, insb. Wirtschaftsverwaltungsrecht sowie  
Allgemeine Staatslehre

### AUSSERPLANMÄSSIGE PROFESSORINNEN UND PROFESSOREN

Apl. Prof. Dr. Gabriele Zwiehoff  
Arbeitsbereich für Strafrecht und Strafprozessrecht

# DAS STUDIENANGEBOT DER FERNUNIVERSITÄT

## **BACHELORSTUDIENGÄNGE**

Bildungswissenschaft

Kulturwissenschaften mit Fachschwerpunkt Geschichte, Literaturwissenschaft, Philosophie

Politikwissenschaft, Verwaltungswissenschaft, Soziologie

Psychologie

Informatik

Mathematik

Rechtswissenschaft – Bachelor of Laws

Wirtschaftsinformatik

Wirtschaftswissenschaft

## **MASTERSTUDIENGÄNGE**

Bildung und Medien – eEducation

Europäische Moderne – Geschichte und Literatur

Governance

Philosophie – Philosophie im europäischen Kontext

Psychologie

Informatik

Praktische Informatik

Mathematik

Rechtswissenschaft – Master of Laws

Wirtschaftswissenschaft

Wirtschaftsinformatik

Volkswirtschaftslehre

## **WEITERBILDENDE MASTERSTUDIENGÄNGE**

Interdisziplinäres Fernstudium Umweltwissenschaften – infernum

Europäischer Gewerblicher Rechtsschutz

Weiterbildender Masterstudiengang Mediation

Hagener Masterstudium Management

Masterstudium Anwaltsrecht und Anwaltspraxis

## **WEITERBILDENDE STUDIEN UND KURSE**

Medizinische Ethik

Einführung in den Anwaltsberuf

Fachanwaltsausbildung Strafrecht

Steuerstrafrecht

Sportrecht

Recht für Patentanwältinnen und Patentanwälte

Examinatorium Europaeum

Weiterbildendes Studium Mediation

Weiterbildendes Studium Mediation Kompakt

Einführung in das japanische Recht

Hagener Zertifikatsstudium Management

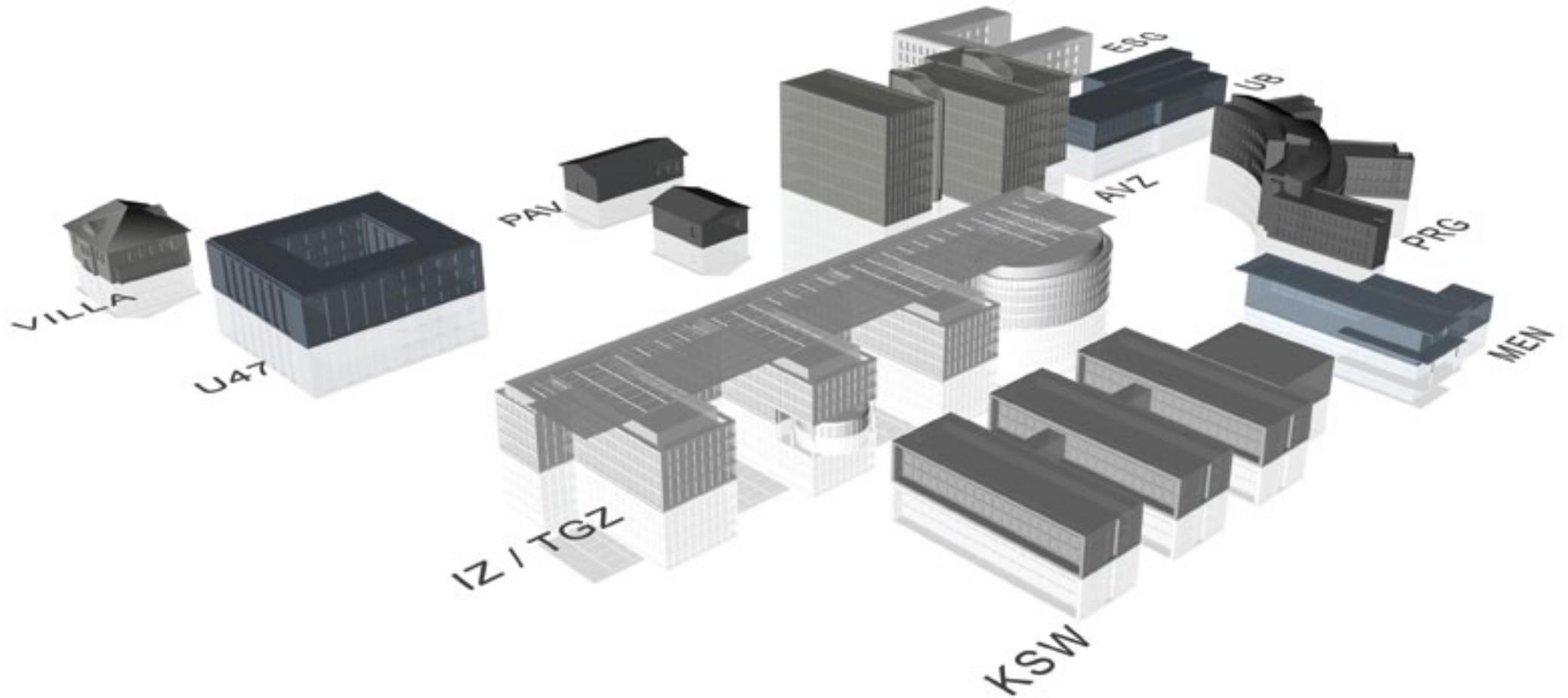
Weiterbildende Kurse Informatik

Weiterbildender Kurs Projektmanagement

## **AKADEMIESTUDIEN**

Das grundständige Studienangebot der FernUniversität steht auch Interessierten als Akademiestudien zur Verfügung. Das Akademiestudium an der FernUniversität entspricht dem Gasthörerstudium an Präsenzhochschulen. Der Nachweis eines bestimmten Schulabschlusses ist für die Zulassung zum Akademiestudium nicht erforderlich, da nicht in einen Studiengang eingeschrieben wird und somit kein Hochschulabschluss erlangt wird. Das Akademiestudium steht allen Interessierten offen.

CAMPUS DER FERNUNIVERSITÄT IN HAGEN



# CAMPUS

# UNSER CAMPUS

AVZ .....	ALLGEMEINES VERFÜGUNGSZENTRUM
ESG .....	EUGEN-SCHMALENBACH-GEBÄUDE
IZ / TGZ .....	INFORMATIKZENTRUM / TGZ (EHEMALS)
KSW .....	GEBÄUDE KULTUR- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN
PAV .....	PAVILLON
PRG .....	PHILIPP-REIS-GEBÄUDE
UB .....	UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK
U47 .....	UNIVERSITÄTSSTRASSE 47
VILLA .....	VILLA BECHEM
MEN .....	MENSA



# KONTAKT UND IMPRESSUM

## REKTORAT

---

Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer, Rektor  
Prof. Dr. Ingrid E. Josephs, Prorektorin  
Prof. Dr. Rainer Olbrich, Prorektor  
Regina Zdebel, Kanzlerin

Kontakt: Cornelia Katke  
Telefon: +49 2331 987-2401  
E-Mail: rektorbuero@fernuni-hagen.de

## HOCHSCHULRAT

---

Prof. Dr.-Ing. Prof. e.h. mult. Dr. h.c. mult.  
Hans-Jörg Bullinger  
Prof. Dr. Alfred Endres  
Dr. Jürgen Ewert  
Prof. Dr. Werner Kirsch  
Gabi Ludwig  
Andreas Meyer-Lauber  
Prof. Anja Oskamp PhD  
Prof. Dr. Katharina Gräfin von Schlieffen  
Dr. Manfred Scholle (Vorsitzender)  
Prof. Dr. Annette Elisabeth Töller

Kontakt: Anna Lena Möcker  
Telefon: +49 2331 987-4773  
hochschulrat@fernuni-hagen.de

## FAKULTÄTEN\*

---

Fakultät für Kultur- und Sozialwissenschaften  
Dekan: Prof. Dr. Armin Schäfer  
E-Mail: ksw.dekanat@fernuni-hagen.de

Fakultät für Mathematik und Informatik  
Dekan: Prof. Dr.-Ing. Detlev Hackstein  
E-Mail: dekanat.mathinf@fernuni-hagen.de

Fakultät für Wirtschaftswissenschaft  
Dekan: Prof. Dr. Hermann Singer  
E-Mail: wiwi.dekanat@fernuni-hagen.de

Rechtswissenschaftliche Fakultät  
Dekan: Prof. Dr. Karl August  
Prinz von Sachsen Gessaphe  
E-Mail: dekanat.rewi@fernuni-hagen.de

\*Stand 31.12.2014

#### **SERVICE-CENTER**

---

Universitätsstraße 11  
58084 Hagen  
Telefon: +49 2331 987-2444  
E-Mail: info@fernuni-hagen.de

Dezernat Hochschulstrategie und  
Kommunikation  
Universitätsstraße 47  
58084 Hagen  
Telefon: +49 2331 987-2392  
E-Mail: presse@fernuni-hagen.de

#### **HERAUSGEBER**

---

Der Rektor, Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer  
Der Vorsitzende der Gesellschaft der Freunde  
der FernUniversität e.V., Frank Walter

#### **BETEILIGTE AN DIESER AUSGABE**

---

Ein Team aus dem Dezernat Hochschulstrategie  
und Kommunikation  
Carolin Annemüller  
Susanne Bossemeyer  
Gerd Dapprich  
Matthias Fejes  
Gabriele Lübke  
Anja Wetter

#### **LEKTORAT**

---

Tilman Mühlenberg

#### **GRAFISCHE GESTALTUNG**

---

T.W.O Agentur für Werbung und Markenprofil,  
Düsseldorf

#### **FOTOS**

---

Dirk Matull, Essen (Titelfoto)  
Veit Mette, Bielefeld  
Jakob Studnar, Hilden  
Dezernat Hochschulstrategie und Kommuni-  
kation der FernUniversität in Hagen  
Archiv der FernUniversität in Hagen

#### **AUFLAGE**

---

15.000 Exemplare



Foto: Horst Pierdolla



**40 JAHRE**  
FernUniversität in Hagen



[www.fernuni-hagen.de](http://www.fernuni-hagen.de)

